Ash
1202

Th. A.
2103

Anmuthige und

Gesp

Zwischen dem leydenden
der Christlichen Vollkom
Od

Betrach

über das bittere Le
JESU

Auf jeden Tag
Welche samt vorhergehenden
Nutzbarkeit des Betrachtens, und
wie nicht weniger angehengten 13. Betra
nussen des Lebens, und Hochen
In Frantzösischer Sprac
dr

MONSIEUR
Pretre Docteur en The

Nun aber wegen deren Vortre
Sprach Unerfahrnen, zu Nutzen
Religiosen des Uralten Löbl. Gotts
CUM LICENTIA

COST
Zu finden bey Johann Conrad W

Collegii S. J. Monachii.

... sehr nutzliche

...präch,

... Heyland, und einer nach
...menheit strebenden Seel.

...er:

...htungen

...yden und Sterben

...Christi,

...g des Monats;

...kräfftigen Beweißthumern von
...dem hierzu nothwendigen Unterricht,
...chtungen, über die 5. vornehmsten Geheim-
...Fronleichnams-Fest Christi JESU.

...ch Anno 1720. beschrieben
...rch

... COURBON,

...ologie, Curé de S. Cyr.

...fflichkeit allen der Frantzösischen
...n die Teutsche übersetzet von einem
...hauß Mererau Ord. S. P. Benedicti,
... *SUPERIORUM.*

...ANTZ,
...ohler, Buchhandlern in Ulm, 1755.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede deß Authoris

An die andächtige Verehrer und getreue Anbetter JESU deß Gecreutzigten.

GEgenwärtiges Buch, andächtige Verehrer JESU deß Gecreutzigten! gehöret Euch schon lange Zeit zu. Gleich von dem ersten Augenblick an, da Ihr die Gnad

gehabt durch Empfahung des heiligen Tauffs unter die Christen gezehlet zu werden, hat es angefangen euer zu seyn. Dazumalen schon seynd dessen Göttliche Buchstaben und Merckmalen in Euere Hertzen eingetrucket worden, ehe und bevor Ihr selbige zu lesen fähig waret; und aus unbegreifflicher Gütigkeit unsers Heylands werdet ihr in Krafft dieses allerersten und nothwendigsten Sacraments zu wahren Ebenbildern GOttes gemachet, obwolen ihr annoch nicht in dem Stand waret, selbigem nachzufolgen. Ihr fasset und begreiffet wohl, daß dieses Geheimnuß-volle Buch kein anderes seye, als JEsus der Gecreutzigte. Dieser ist jenes Göttliche Buch, welches der ewige Vatter denen Menschen verehret hat, auf daß sie aus selbigem die Grösse der Gottheit erkennen, und heylsame Wissenschafften erlernen möchten. Solches ist an dem heiligen Creutz eröffnet, und auf dem Calvari-Berg zu Beschauung und Nachfolg aufgesetzet worden, da Er uns in seinem Leyden,

den, welches auf eben diesem heiligen Berg vollendet worden, herrliche Beyspiel aller Tugenden, und außbündig schöne Reglen für alle unsere Verrichtungen ertheilet hat. Dieses Buch wird uns an jenem strengen Gerichts-Tag vor die Augen geleget werden, nach dessen Lehren und Innhalt der höchste Richter uns den Sententz fällen wird. Er wird auf das genauiste erforschen, was gestalten wir uns mit diesem Göttlichen Original gleichförmig, und dessen heylsame Lehren zu Nutzen gemachet haben.

Erwäget nun, in was für einem beweinlichen Stand sich alsdann so viele böse Christen befinden werden, welche ohneracht sie dessen wahrhaffte Ebenbilder zu seyn trachten solten, solches doch niemalen ernstlich behertziget haben. Keine Entschuldigung werden sie einwenden können, allermassen jederman dieses Buch zu lesen verbunden ist, welches dergestalten nach aller Menschen Fähig-

keit proportionirt und eingerichtet ist, daß sich dessen alle mit grossem Nutzen gebrauchen mögen. Darinnen werden auch die Gelehrtiste neue Erkantnussen finden; welche in der Frommkeit schon hochgestiegen, werden neue Mittel und Weeg zu grösserer Vollkommenheit zu gelangen, entdecken, wohin sie bißhero noch nicht gekommen seynd: die Starcke werden sich schwach erkennen, und die Schwache werden neue Stärcke erlangen; Ja die Erfahrnuß selbsten bezeuget es, daß auch die sonst Allereinfältigste, und zu denen menschlichen Wissenschafften Allerungeschicktiste sich dieses Buchs mit größtem ihrem Nutzen gebrauchen. Was aber die Sünder noch mehrers straffwürdig machet, ist, daß dieses Buch, nemlich der Gecreutzigte JEsus, nicht nur allein den Verstand erleuchtet, sondern auch zu gleicher Zeit das Hertz erwärmet, und genugsam stärcket, dessen Lehren in dem Werck üben zu können.

Die-

Dieses könnet ihr täglich auf eine so empfindlich- und heylsame Weiß in der That selbsten erfahren, so offt ihr euch JEsum den Gecreutzigten mit zartister Andacht vor Augen stellet, allermassen ihr in Betrachtung seiner leiblichen Schmertzen, welche gleichsam der Deckel oder äusserliche Theil dieses Buchs seynd, vermittelst eines lebhafften Glaubens biß in das Innerste seiner Seelen, hinein dringet.

Alldorten werdet Ihr jene Göttliche Bewegungen, und Antrieb, heilige Zubereitungen, und feurige Liebe, mit welchen es voll angefüllet ist, entdecken. Euere Hertzen, wie wenig sie auch alsdann empfindlich seynd, und sich kaum rühren mögen, werden alsdann, wie der Königliche Prophet redet, wie ein Wax werden, welches durch das Feuer erweichet, alle Gestalten an sich zu nehmen tauglich ist, indeme ihnen die übermässige Hitz Christi JEsu unvermerckter Weiß alle Härtigkeit benimmet, und machet,

daß sie die Göttliche Liebe von Tag zu Tag mehrers empfinden, hefftigere Innbrunst zu seinem heiligen Leyden tragen, und mit vielen Gnaden überhäuffet werden.

Aber andächtige Verehrer JESU des Gecreutzigten! lasset Euch ernstlich angelegen seyn, diese kostbariste Gnaden Euch zu Nutzen zu machen, und beharret beständig in Euerem heiligen Fürsatz, auf daß ihr von Tag zu Tag dem Göttlichen Original ähnlicher, den Willen des himmlischen Vatters vollkommner erfüllen, und mit dem heiligen Paulo sprechen könnet: **Ich erfülle täglich in mir selbsten / was an dem Leyden Christi JESU annoch ermangelt.** Dahin sollen alle Christen beflissen seyn, diese Schuldigkeit ist uns in dem heiligen Tauff auferleget worden, allwo man anstatt unser angelobet, daß, so bald uns das Licht des Verstands werde aufgegangen seyn, wir unser gantzes Leben hindurch Christo JESU dem Ge-

Gecreutzigten getreulich nachzufolgen uns befleissen wollen. Dieses dann, andächtige Liebhaber des Creutzes! ist Euer immerwährendes Geschäfft, Ihr gehet täglich in dem Geist auf den Calvari-Berg, Euch vermittelst der Liebe Euerer Hertzen mit dem Hertzen JESU aufzuopfferen, und in Eueren Seelen die so schöne Linien welche von der Sünd, leyder! außgelöschet worden, wiederum von neuem aufzuführen.

Ihr seyd solche Geistliche Evangel. Adler, die ihr Euch täglich auf den heiligen Berg nächst Jerusalem erschwinget und einige Zeit alldorten aufhaltet, damit ihr Euch mit dem Leib des allerheiligsten Erlösers vereiniget, da indessen der mehriste Theil der Menschen in die Närrische Eitelkeiten dieser Welt gantz versencket, auf der Erden verächtlich herum kriechet, und erbärmlich in dem Unflath der Sünden still lieget. Die Hochschätzung, Liebe, und das Ansehen, welche man von Euch, in Erwägung, daß ihr mit dem herrlichen

Titul der Liebhaber JESU Christi des Gecreutzigten gezieret seyet, nothwendig schöpffen muß, geben mir Anlaß meine Zuflucht zu Euch zu nehmen, und zu ersuchen, auf daß ihr mir über dieses kleine Werck, welches mit eueren Neigungen völlig übereinstimmet, und auf eine gantz sonderbare Weiß Euch zugehöret, die Göttliche Benediction, und Seegen zu erbetten verhilfflich seyn wöllet. Gleichwie ich nicht zweifle, daß ihr in selbigem einen Theil der Schmertzen, welche GOTT so offt in Euere Hertzen eingetrucket hat, empfinden werdet, also kan ich auch billiche Hoffnung machen, daß Euch solches sehr ersprießlich seyn werde; allermassen es genugsame Mittel, selbige täglich zu erneuren, und kräfftiger nach der Vollkommenheit zu streben, an die Hand gibet.

Ebenfalls lebe ich der getrösten Hoffnung, es werde dieses Wercklein, den innbrünstigen Eyfer, mit welchem ihr, die Zahl der andächtigen Verehrern, und getreuen

getreuen Anbetteren JEsU des Gecreutzigten zu vermehren, Euch lasset angelegen seyn, noch mehrers zu beförderen sehr dienlich seyn. Dieses ist das eintzige Absehen, welches man gehabt, solches in offentlichen Druck zu geben. Der so häuffig von GOTT ertheilte Seegen über den von etlich Jahren her gantz besonderen lobwürdigst, angewendten Fleiß, Mühe und Arbeit, in Einführ- oder Einschärffung an unterschiedlichen Orten der täglichen Betrachtung des bitteren Leydens unseres HErrn JEsU Christi, wie nicht weniger in Aufrichtung einer gantzen heiligen Versammlung, hat bey sehr vielen Personen, welche dessen benachrichtiget, und von gleichmässiger Andacht in dem Hertzen berühret worden, ein innbrünstiges Verlangen verursachet, daß diese heilige Ubung an allen End und Orten möchte außgebreitet werden.

Man erachtete dieses heilige Vorhaben beförderet zu haben, so fern man

allen

allen denen jenigen, welche sich dieser Ubung gebrauchen wollen, ein leichtes Mittel verschaffete, krafft dessen sie sich mit so vielen frommen Personen, welche würcklich schon das bittere Leyden des Göttlichen Sohns mit gesamter Hand zu verehren in enger Verbindnuß stehen, ebenfalls in dem Geist und Hertzen vereinigen könten.

Dieses Mittel bestehet in deme, daß man täglich eine Viertel-stündige Betrachtung von dem bitteren Leyden und Sterben unsers HErrn JESU Christi anstelle, und solche jederzeit mit Aufopfferung einiges Gebetts für die jenige, welche gleicher Andacht zugethan seynd, beschliesse.

Gleichwie aber diese Ubung denen jenigen, welche hierinnen annoch gantz fremd und unerfahren seynd, gleich von Anfang gar zu schwär vorkomen dörffte, hat man für gut befunden, die vornehmste Grundsätz, aus welchem dessen Nutz-

barkeit erwiesen wird, allhier zu erklären, und nothwendige Unterricht zu geben, auf daß sich ein jedwederer, was Standes er auch immer ist, ohne sonderbare Beschwärde selbiger bedienen könte.

Indessen lebet man der getröstèn Hoffnung, es werde so wol die Heiligkeit dieses Innhalts selbsten, als auch die Fromm- und Gottseeligkeit deren, welche sich gegenwärtiges Buchs nutzlich bedienen werden, alle etwan eingeschlichene Fehler entschuldigen, und sich vielmehr auf dessen gründliche Beweißthumen, als Mangelhaffte, mit welcher sie abgehandlet, als auch in die Teutsche Sprach übersetzet worden, verlegen.

Dieses dann ist, wessen man sich von Seiten deren jenigen getröstet, welchen gegenwärtiges Wercklein zugeschrieben, und verehret wird, selbe demüthig- und innständigst - ersuchend, den Allmächtigen GOTT öffters zu bitten, damit sol-

solches dienlich, und verhilfflich seyn möchte, uns in- und mit Christo JESU dem Gecreutzigten allhier auf Erden der gestalten vollkommentlich zu vereinigen, auf daß wir auch einstens in- und mit Ihme in der himmlischen Glory auf ewig mögen vereiniget werden.

Etwelche
Beweißthumen,
Auß welchen die Nutzbarkeit der Betrachtung des bitteren Leydens und Sterbens Unsers Heylandes JESU Christi abzunehmen ist.

1.

DJe tägliche Betrachtung des bittern Leydens Christi, ist ein sehr kräfftiges Mittel uns von der Sünd abzuhalten. Dañ wahrhafftig nichts ist, welches uns dessen Abscheulichkeit, Boßheit, und grosse Straffen, so wir uns hierdurch über den Halß ziehen, mehrers zu erkennen gibet, als das blosse Anschauen, daß GOTT selbsten, um selbige abzubüssen, habe leyden müssen. Nichts ist, welches uns mehrers zu Verachtung der Ehren und Eitelkeit der Welt anhaltet, als die tieffe Erniedrigung JESU des Gecreutzigten. Nichts ist mächtiger uns allen Geschmack und Be-

gierlichkeit dieser Welt zu benehmen, als die Betrachtung der ausser-ordentlich grossen Schmertzen, so JESUS für uns erlitten hat. Endlichen ist nichts, welches in uns eine grössere Hochachtung der Gnaden, Heiligkeit, und ewigen Belohnung erwecket, als die Betrachtung des unendlichen Preises, mit welchem uns JEsus erkauffet hat; massen Ihne selbige all sein Blut, ja das Leben selbsten gekostet haben. Alle diese Bewög-Ursachen haben eine verwunderliche Krafft uns von Sünden, und denen Geschöpffen ledig, und behänd GOtt anhängig zu machen. In diesem bestehet die wahrhaffte Bekehrung, und seynd solche lauter glückseelige Würckungen der täglichen Betrachtung des bittern Leydens Christi. Allermassen, indeme sich der Sünder durch diese heilige Ubung täglich zu dem Creutz seines Heylandes mit den Gedancken, und Hertz erhebet, in dessen allerkostbaristen Blut wider seine Laster eine Artzney zu suchen, scheidet und entfernet er sich von allem deme, was GOtt mißfallen kan; und da er dem Beyspiel dieses Göttlichen Models nachfolget,

folget, findet er einen sichern Geleits-Mañ, der ihne zu dem Himmel führet. Dann absonderlich auf dem Calvari-Berg ist JEsus der Weeg, so den Sünder von seinem Irrthum zuruck haltet, Er ist die Wahrheit, so ihne erleuchtet, Er ist das Leben, so ihne beseelet, und ihme Hertz und Stärcke ertheilet, den Tugend-Weg zu wandern.

2.

Die tägliche Betrachtung des bitteren Leydens und Sterbens unsers Heylands Christi JEsu, ist ein sehr heylsames Mittel uns von böser Gewohnheit der Sünd und Laster abzuhalten. Dieses ist des heiligen Augustini Meynung, welche also lautet: *Nihil tam Salutiferum nobis est, quam quotidie cogitare quanta pertulit pro nobis Deus & Homo*. Serm. 52. Nichts ist uns so heylsam und ersprießlich als das tägliche Angedencken/ was/ und wie viel der vermenschte GOtt für uns gelitten hat. Damit Er aber uns dessen gäntzlichen überweisete, bekräfftiget Er solches mit seiner selbst eignen Erfahrnuß, uns versicherend: daß er in allen seinen

Nöthen und Anliegen, kein kräfftigeres Mittel gefunden, als da er seine Zuflucht zu den Wunden seines Heylandes genommen. *In omnibus non inveni tam efficax remedium quam vulnera Christi.* Allermassen, wann der an dem Creutz hangende JEsus ein Göttlicher Magnet-Stein ist, der auch die verharteste Hertzen an sich ziehen kan, so ist Er auch zugleich eine unüberwindliche Schantz wider alle unsere feindliche Anfäll; dann wie solte es wol möglich seyn, daß derjenige, welcher täglich die Sünd als eine tödliche Ursach aller Peynen unseres Heylandes zu seyn erkennet, nicht den höchsten Grausen darab schöpffen, und sich so leichter Dingen nicht mehr dahin verleiten lasse? indeme man wol sagen kan, daß wer JEsum in Mitten seiner Schmertzen betrachtet, alle seine Sünden auf dessen ganzen Leib mit blutigen Buchstaben geschrieben lesen, und ersehen werde.

3.

Die tägliche Betrachtung des bitteren Leydens und Sterbens unsers Heylandes, ist ein vortreffliches Mittel, grossen

Fort-

Fortgang in Tugenden zu machen. Wann die wahre außbündige Vollkommenheit in diesem bestehet, daß man sich täglich mehrers von Sünden enthalte, unabläßlich von allem Unflath sich säubere, und alle irrdische Liebe gäntzlich aus dem Hertzen außmustere, um selbiges eintzig allein mit dem Geist, und Liebe GOttes anzufüllen, so finde ich kein grösseres Geheimnus, in einem so wichtigen Geschäfft solchen Fortgang in so kurtzer Zeit zu machen, als täglich in dem Geist, das ist, mit dem Gemüth und Gedancken sich auf den Calvari-Berg verfügen, um alldorten seine Seel mit dem vergossenen Blut JEsu zu waschen; in vergwißter Hoffnung, daß man sich durch diese öffters wiederhohlte Gedancken gleichsam als in einer geheiligten Wasser-Quell reinige, und die kräfftige Würckung, welche sie in sich hat, die Vollkommenheit des Lebens zu ertheilen, empfinden werde. Der Heil. Apostel Paulus bekräfftiget diese Wahrheit, da Er die Christen denen wilden Pflantzen oder Bäumen vergleichet, welche in Christo JESU geimpffet oder gepeltzet wor-

den, selbige zugleich ihrer habenden Schuldigkeit, diesem Göttlichen Baum gleichförmige Früchten zu tragen, und Ihme in seinem Tod ähnlich zu werden, ermahnend: *Si enim complantati facti sumus similitudini mortis ejus, similes & Resurrectionis erimus.* Rom. c. 6. Verlangest du einstens in der Auferstehung in Christo gepeltzet und geimpffet gefunden zu werden, must du dich vorhero auch in selbigem an dem Creutz impffen und peltzen lassen; Der alte Mensch muß nothwendig mit Christo JEsu gecreutziget werden, sonsten wird er jederzeit ein Leibeigner der Sünden verbleiben. *Hoc scientes, quia vetus homo noster simul crucifixus est.* ibid. Und sofern wir verlangen mit Christo zu leben, müssen wir vorhero mit Ihme allein absterben. *Si autem mortui sumus cum Christo, credimus, quia simul etiam vivemus cum Christo.* ibid. Dieses lehret uns, daß wir eigentlich auf dem Creutz seynd gepeltzet und geimpffet worden, und alle Früchten so wir tragen sollen, lautere Früchten des Creutzes seyn müssen. An diesen Geheimnuß-vollen Baum sollen wir uns anhängen,

gen, dessen Safft, das ist, die Mittheilung der Gnad, welche uns der Heyland an selbigem verdienet hat, aufzufangen, und von jenem Leben, welches er alldorten für uns aufgeopfferet hat, zu leben; damit wir nicht unter jene unnütze abgebrochene Aest gezehlet werden, welche unglückseeliglich von ihren Stammen gescheidet, und zu nichts, als zu dem Feuer tauglich seynd. Keineswegs ist daran zu zweiffen, daß nicht die tägliche Betrachtung des bitteren Leydens und Sterbens Christi, ein vortreffliches Mittel seye, wordurch wir zu dieser heiligen Vereinigung gelangen können, dieweilen sie täglich unseren Geist biß in sein allerheiligstes Hertz hinein, um alldorten seine Göttliche Gaben zu empfangen, begleiten wird, diese wird uns nicht weniger dienen, daß wir uns unabsönderlich an Ihne anhefften können.

4.

Die tägliche Betrachtung seines bitteren Leydens und Sterbens ist Ihme eine überaus angenehme Ubung. Diese Wahrheit zu bekräfftigen, könte ich viele Zeugnussen beybringen, welche Christus

JEsus selbsten gegeben, theils durch öfftere Erscheinungen, theils durch ausserordentliche Gnaden, mit welchen Er jene Heilige, so eine sonderbare Andacht zu Betrachtung seines bitteren Leydens getragen, gewürdiget hat. Gleichwie aber ein jeder solche in denen Büchern, welche von dergleichen Sachen eigentlich handlen, ersehen kan, also will ich nur eine eintzige, und zwar unumstößliche Prob, in welcher ein jeder Christ vollkommlich unterrichtet ist, anziehen; diese ist keine andere, als die Einsetzung des allerheiligsten Sacraments des Altars, welches ist ein Angedencken des bitteren Leydens und Sterbens Christi, und solches unser Göttliche Heyland eintzig und allein darumen eingesetzet, damit Er uns öffters daran zu gedencken ermahnete. Wie Er dann seinen Apostlen anbefohlen, sprechend: Dieses thut zu meiner Gedächtnus. Und setzet hinzu: So offt ihr dieses Brodt esset / und den Kelch trincket / werdet ihr den Tod des HErrn verkündigen / biß daß Er kommet. 1. Cor. 11. Ist also leicht zu fassen, daß die tägliche Betrachtung

trachtung des bitteren Leydens und Sterbens unseres Heylands, Jhme eine überaus angenehme Ubung seye, weilen Er uns ein so vortreffliches Mittel dahin zugelangen hinderlassen hat. Diese Wahrheit werden wir annoch besser begreiffen, in Erwegung dessen, was sich täglich zutraget. Gantz gewiß machet einer seinem Freund eine grosse Freud, wann er selbigen öffters versicheret, daß er die von ihme empfangene Gutthaten in keine Vergessenheit stellen werde; und dieses ist wahrhafftig nicht ohne Grund, massen durch solches öfftere Angedencken einer den andern versichern will, daß er eine beständige Erkandtlichkeit und Liebe gegen demselbigen trage, jederzeit willig und bereit seye, seine habende Schuldigkeit in allen Gelegenheiten abzustatten. Also auch unser Heyland Christus JEsus, unser wahrhafftig gröste, beste, und getreuister Freund, der für uns so gar sein eigenes Leben aufgesetzet hat, empfanget nicht weniger eine unbeschreibliche grosse Freud, wann Er siehet, daß wir uns täglich eines Zeitleins in Betrachtung der von Jhme empfangenen unauß-

sprechlich grossen Gutthaten nicht gereuen lassen.

5.

Die tägliche Betrachtung des bitteren Leydens und Sterbens Christi JEsu, ist uns eine über alle Massen trostreiche Ubung. Nichts destoweniger erweiset die tägliche Erfahrnuß, daß alle, welche diese heilige Ubung vor die Hände nehmen, sich nicht selten in ihrer eignen hiervon machenden Einbildung betrügen; aus welcher dann erfolget, daß unerachtet sie öffters von dessen Nutzbarkeit überwiesen, nichts destoweniger selbige jederzeit sehr mühsam, und nicht ohne grossen Verdruß vor die Hand nehmen. Sie bilden sich die Betrachtung des bitteren Leydens und Sterbens unsers Heylandes vor, als eine immerwährende Bitterkeit, und lautere Traurigkeit, welche ihnen alle des Geists und Herzens Süssigkeit benimmet, als kunten sie nicht, wie sie sich närrisch traumen lassen, an die Schmertzen ihres Heylandes ohne sinnliche Empfindlichkeit gedencken. Gesetzt aber, daß eben dieses wahrscheinlich seyn solte, so wäre ja erst billich

billich und recht, daß einer täglich eine Viertel-Stund lang in dem Geist und Hertzen jene Schmertzen empfinde, welche von blossem Anschauen der Schmertzen des jenigen, der sein gantzes Leben hindurch an Seel und Leib aus lauter Liebe unser zu leyden, sich nicht geweigeret hat, herrühren können. Ist es aber wahrhafftig deme also, daß das Angedencken eines so empfindlichen Gegenwurffs uns in unserem Wohlstand demüthige, und in Mitten der fleischlichen Ergötzlichkeiten, und allen falschen irrdischen Freuden verwirre, zerstöret es doch niemalen die Ruhe und Frieden der Hertzen, welche weit mehrers in denen Zäheren, die man um Christi willen in Betrachtung dessen Schmertzen vergiesset, als in denen verderblichen Süssigkeiten, mit denen die verlogne betrogne Welt alle ihre Liebhaber einschläfferet und bethöret, gefühlet werden. Wann uns GOtt diese sonderbare Gnad solte widerfahren lassen, daß wir in Betrachtung seines Leydens eine sinnliche Empfindlichkeit fühleten, und unser Hertz ab allen irrdischen Freuden unempfindlich wurde, so

wäre deren Verlust nicht nur allein dort in dem Himel ewig, sondern auch sogar allhier auf dieser Welt zeitlich durch den Trost und Frieden des Gemüths, wie nicht weniger durch die Freud mit welcher man in Kranckheiten, Trübsal, Kümmernuß, und anderen Ungemach, bißweilen von GOtt begnädiget wird, ausser allem Zweifel überaus reichlich ersetzet und belohnet. Da hingegen diejenige, welche von nichts anders, als lauter Freud und Ergötzlichkeiten reden und hören wollen, von solchen gäntzlich verwirret, und in den Abgrund der Traurigkeit versencket werden. Allhier wird das Versprechen unseres Heylandes erfüllet: *Tristitia vestra vertetur in gaudium.* Joan. c. 16. **Euer Traurigkeit wird in Freud veränderet werden.** Je mehrer wir Schmertzen ab dem Leyden Christi empfinden, destoweniger quälen uns die unsrige, weilen wir alsdann mit dem Heil. Paulo mehr in Christo, als in uns selbsten leben. *Vivo autem jam non ego, vivit verò in me Christus* Gal. 2. Diese Wahrheit wird so leicht niemand fassen, welcher nicht vorhero dieser Heil. Ubung

eine

eine geraume Zeit obgelegen ist; indeme GOtt dergleichen Gnad gemeiniglich keinen zu ertheilen pfleget, es seye dann, daß er Ihme beständig zu dienen sich emsig lasse angelegen seyn. Zudeme werden diejenige, welche dieser H. Ubung getreulich abwarten, in dem Tod-Bett mit unaußsprechlichem Trost überhäuffet werden, daß sie sich täglich in ihrem Leben durch fleissige Betrachtung des bitteren Leydens und Sterbens JEsu Christi, hierzu bereitet, welcher eintzig und allein diesen erschröcklichen letzten Augenblick uns günstig, und vor seinen Göttlichen Augen kostbar machen kan.

6.

Die tägliche Betrachtung des bitteren Leyden und Sterbens unsers Heylandes, ist für jederman, was Stands er immer ist, wofern man nur wol in selbigem unterrichtet ist. Es ist eine allgemeine Untersuchung, daß alle, welche auf dem Tugend-Weeg anfangen zu wandern, sich also bald weit grössere Beschwernüssen einbilden, als es sich in der Sach selbsten befindet. Dieses Mittels

bedienet sich der leidige Menschen-Feind öffters, um solche von ihrem heiligen Fürsatz abwendig zu machen; Er bildet, und mahlet ihnen die Frommkeit gemeiniglich mit so trüb- und finsterem Angesicht vor, daß er allen den Jenigen einen Schrecken einjaget, deren Verstand entweders zu schwach, diesen Betrug zu entdecken, oder welche nicht genugsam klug, und bedacht seynd zu probiren, wie süß und leicht das Joch GOttes seye. Ausser allem Zweifel wird diese Ubung dem mehreren Theil sehr schwer vorkommen, und wird solches der mehriste Widerstand seyn, welcher sie, den erwünschten Frucht hieraus zu schöpffen verhindern wird. Damit aber sothane Verhindernus aus dem Weg geraumet werde, bitte ich sie wollen hierüber kein Urtheil fällen, biß und so lang sie sich einen ganzen Monat lang darinnen geübet, *Gustate, & videte*, versuchet / und kostet nur / dann ich versichere, daß so frey ihr Euch in dieser heiligen Ubung der folgenden Unterrichtungen bedienen, ihr kein anderes Urtheil fällen werdet, als daß es eine heilige, trostreiche, und zugleich leichte

Ubung

Ubung seye für alle, welche sich der Liebe GOttes gäntzlich ergeben, und aufopffern wollen.

Dieses dann seynd die Beweißthumen, aus welchen man genugsam erlernen kan, wie nutzlich folgende Betrachtung von dem bittern Leyden und Sterben Christi JEsu seyen. Wann du dann, werthester Leser überwiesen bist, daß solche dich von Sünden abzuhalten, deine böse Anmuthungen zu unterdrucken, und dein Hertz mit vollkommnen Trost anzufüllen, bequem, und tauglich seynd, so gelanget an dich meine Bitt, daß du auch gleich folgende Unterricht wohl bedachtsam lesen wollest, in versicherter Hoffnung, du werdest alsdann die in diesem Wercklein enthaltene Ubungen mit Freuden vor die Hand nehmen, und selbige als ein vortreffliches Mittel ansehen, welches dir die Göttliche Vorsichtigkeit anerbietet, und gleichsam seine mächtige hülffreiche Hand darreichet, auf daß du mit grösserer Krafft und Würckung in deiner Seelen-Heyl arbeiten könnest.

Noth-

Nothwendige

Unterricht,

Zu nutzlicher Ubung der täglichen Betrachtungen über das bittere Leyden und Sterben unsers Heylandes Christi JEsu.

I.

Wiewolen die tägliche Betrachtung des bittern Leydens und Sterbens unsers Heylands eine so heilig, und dergestalten vortreffliche Ubung ist, daß man zu dessen Gebrauch alle und jede Personen, was Standes sie auch immer seynd, mit bestem Fug und Nutzen aufmuntern solle; nichts desto weniger seynd sehr viel, welchen sie vor allen andern am nutzlichst- und nothwendigsten ist, verstehe denen Jenigen, so niemal betrachtet haben, ohnerachtet sie doch ein innbrünstiges Verlangen tragen, sich GOtt gäntzlich zu ergeben; anbey aber in einer so heiligen Ubung gantz unerfahren seynd, und sich zu keiner anderen, als ihrer gewohnlichen Andacht entschliessen

sen können, es seye dann, daß sie alsobald einen Geschmack, und Süssigkeit empfinden, und hierzu angelocket werden. So haben sie dann ein solche allhier, welche ihnen Zweifels-ohne gefallen wird, wann sie nur die Mühe auf sich nehmen, und selbe erfahren wollen; Sie wird, ihnen zu allerhand Ubungen, wohin sie GOtt zu ihrer Vollkommenheit beruffen wird, unvermerckt den Weg bahnen. Für solche insonderheit ist dieses kleine Werck gemacht worden, in gäntzlicher Hoffnung, daß sie den erwünschten Nutzen hieraus ziehen werden. Weder Stand noch Geschafft können dieser Ubung eine Hindernuß in Weg legen, indeme ja den gantzen Tag hindurch leicht eine Viertel-Stund zu dieser Andacht, und Verehrung des bittern Leydens und Sterbens Christi JEsu, zu finden ist; und so fern die Austheilung der Zeit nicht in deiner Willkuhr und Gewalt stehet, mag solches wol auch unter währender Arbeit geschehen. Ebenfalls wird diese heilige Ubung denen, welche in dem Tugend Weg schon grossen Fortgang gemacht haben, sehr ersprieß-

lich

lich seyn, obwolen viel sich befriedigen, andere dahin zu beförderen ohne sich selbsten darauf zu begeben, eintweders, weilen sie Stands-halber schon zu unterschiedlichen heiligen Ubungen, und Andachten, welche sie offtermalen weder verringeren noch vermehren können, verbunden seynd, oder aber, weilen sie von GOtt auf einen besonderen Weeg beruffen seynd, ohne den andern zu tadlen, zu welchem sie sonsten grosses Verlangen trugen. Nicht weniger, ja höchst-nutzlich wäre auch diese heilige Ubung denenjenigen, so annoch in grossen Sünden verwicklet seynd, diese dahin zu bereden, muß man die Zeit wol in Obacht nehmen, wann man nemlich vermercket, daß sie sich in einem bequemen Stand befinden, dem nagenden Gewissens-Wurm Gehör zu geben, und die ihrem Seelen Heyl erspriesliche Unterrichtungen willig, und gedultig anzunehmen.

2.

In diesen Betrachtungen hat man nicht beobachtet jene sonst gewohnliche Ordnung, weilen man geglaubet, daß ein Gespräch zwischen dem leydenden Heyland und

und der ihne anbettendē Seel, mehr anmü-
thig und beweglich; folglichen zu unserem
Vorhaben nutzlicher seyn wurde, welches
da ist das Hertz zu erweichen, und durch
dieses Mittel der Göttlichen Gnaden-
Einflüß fähiger zu machen.

3.

Vielleicht dörfften einige ab diesen lan-
gen Gesprächen ein Mißfallen schöpffen,
nachdem sie verstanden, daß man hierzu
von ihnen eine eintzige Viertele Stund
verlange. Diese aber müssen wissen, daß
weilen diese Betrachtungen jeden Monat
wiederum angefangen werden, zu förchten
wäre, man möchte aus Abgang genugsa-
mer Materi durch öfftere Wiederholung
eben derselbigen Sachen ermüdet werden.
Solchem dann vorzubiegen, hat man die
Gespräch mit genugsamen merckwürdigē
Gedancken angefüllet, um jederzeit, so offt
man betrachtet, neue Anmuthungen zu er-
wecken. Ist also gar nicht nothwendig,
ja wol auch nicht allzeit thunlich, daß man
sich bey allen in diesen Betrachtungen ent-
haltenen Sachen aufhalte, sondern in-
sonderheit bey jenen, wo sie des Geists

GOt-

GOttes grössere Würckungen in ihren Hertzen empfinden.

4.

Wer diese Ubung anfangen will, muß vorhero etwelche Täg bey GOtt um die Gnad der Beständigkeit anflehen, und sich durch einige gute Werck hierzu bereit machen, alsdann eine starcke Resolution fassen, täglich eine Viertel-Stund hierzu anzuwenden. Solcher veste Schluß ist sehr nothwendig, in Ermanglung dessen man sonsten, so wol wegen Versuchung des bösen Geistes, welcher alles Gutens ein geschworner Feind ist, als auch nicht weniger wegen angebohrner natürlicher Leichtsinnigkeit unsers Geists, gar leicht verdrüssig wird, und in dieser heiligen Ubung erkaltet. Derowegen ist nothwendig, daß man tapffer wider alle diese beyde Verhindernussen streite, in gäntzlicher Versicherung, daß weit rühmlich-ersprießlich- und vortheilhafftiger seye, ein Leib-eigner Christi JEsu, als ein Monarch der ganzen Welt zu seyn, mit welchem so herrlichen Titel sich der Heilige Paulus und übrige Apostel vor allen andern gerühmt haben.

5. Be-

5.

Bevor man anfangt zu betrachten, stellet man sich in die Gegenwart GOttes, man bildet sich den Heyland vor, in jenem Stand, wie Er in der Betrachtung eines jeden Tags entworffen wird; und nachdem man Ihne angebettet, sich in Erwägung der begangenen Sünden vor Ihme gedemüthiget, bittet man um Gnad diese heilige Ubung wohl und nutzlich verrichten zu können. Nach solchen lieset man einen Puncten, haltet sich einige Zeit in selbigem auf, nach Gestalt der Würckung, welche selber in der Seelen verursachet: alsdann fahret man auf gleiche Weiß in den andern fort, doch mit diesem Unterschied, daß man sich länger in dem andern, als ersten, und zu dem längsten in dem dritten Theil aufhalten solle, weilen in diesem letztern der Schluß, in welchem des Gebetts und gantzer Ubung vornehmster Frucht und Nutzen bestehet, muß gemachet werden.

6.

Ist wohl zu mercken, daß man diese Lehr-reiche Puncten als einen Saamen in

das Hertz auswerffen müsse, damit sie in selbigem aufschiessen, wachsen, und (wie der Prophet saget) zu seiner Zeit Frucht bringen. Dahero muß man nicht erschröcken, wann die Seel nicht alsobald mit Jesu, und ihr selbsten innerlich Sprach haltet, wie gegenwärtiges Buch sie hierzu anleitet, genug ist es alsdann, daß man hierzu eine hefftige Begierd in dem Hertzen empfinde. Indessen aber solle man selbige inständigst von GOTT in tieffester Demuth zu erbetten sich angelegen seyn lassen.

Die Resolution und Entschluß betreffend, muß man wohl in acht nehmen, daß man selbigen nicht gleich eintzig allein darum fasse, weilen er also in diesem Buch enthalten, sondern vorhero sich selbsten wohl erforschen, ob man Willens, und ernstlich gesinnet solchen in das Werck zu setzen. Wofern man in sich keinen genugsamen Antrieb empfindet, muß man sich entschliessen, durch unablässiges eyfriges Bitten und Betten um selbigen bey GOtt anzuhalten, und durch Mitwürckung göttlicher Gnad zu erlangen, trachten.

7.

Jst wiederum wohl zu mercken, daß man sich nicht allzu starck an diese gegenwärtige Anmerckungen anbinden lasse, da einem andere nutzliche und sich selbsten insonderheit betreffende Gedancken einfallen; dann wann das eintzige Anschauen des leydenden Heylands, unsern Geist vollkommlich einnehmen, und das Hertz zimlicher massen berühren sollte, kunte man alsdann dieser sonderheitlichen Betrachtungen sich begeben, gantz vergwissert, daß das Gebett niemalen besser und nutzlicher, als da das Hertz mehrers als die Vernunfft darbey beschäfftiget ist. Kurtz, das eintzige beste, und nothwendigste Geschäfft in der Betrachtung solte in deme bestehen, daß man gute Entschlüß und Fürsatz in selbiger fasse.

8.

Obschon die Ubung in täglicher Betrachtung des bitteren Leydens und Sterbens Christi bestehet, kan man sich nichts desto weniger nach dem Gebrauch der Kirchen richten, und an hohen Festägen andere Betrachtungen vornehmen, wenigst,

nigst, daß man neben der schon gehabten Betrachtung sich auf den Abend annoch einiges Zeitlein in Erwegung des Leydens Christi, nicht gereuen lasse.

9.

Muß man vest glauben, daß die Vorbereitung eine der vornehmsten Theilen in der Betrachtung ist, an welcher alles übrige hanget. Absonderlich solle sie in deme bestehen, daß man wohl in sich selbsten gehe, seinen umschweiffenden Geist zuruck ruffe, auf daß er von allen Geschöpffen ledig und loß, an nichts anderes, als pur allein an GOtt gedencke, und sich also währendem Gebett verhalte, als wann niemand, ausser ihme und GOtt alleinig, auf der Welt wäre. Zu diesem End muß man wol eine kleine Zeit anwenden, weilen unser Geist nicht allezeit wohl, sich zu GOtt zu wenden, eingerichtet ist. Man muß ihne allgemach stillen, von aller Gemeinschafft der Creaturen zuruck ziehen, des Gebrauchs der Sinnen berauben. Nicht weniger nothwendig ist, daß man sich auch dem Leib nach sittsam verhalte, und so viel, als möglich, die Einsamkeit

suche

suche. Alsdann im Geist und Verstand solle man die allerhöchste Majestät GOttes, mit welcher man sich allbereit in Gespräch einlassen will, wie nicht weniger seine eigene Unwürdig- und Unfähigkeit, zu dieser so wichtigen Ubung, vorstellen, und jederzeit zu Anflehung des Göttlichen Beystands sich aufmuntern.

Eine leichte
Weiß und Manier,
Für diejenige, welche erst anfangen zu betrachten.

Gebett vor der Betrachtung, um sich in die Gegenwart GOttes zu stellen.

MEin GOTT und HERR! ich glaube vestiglich, daß du allhier gegenwärtig seyest, und bette dich an von Grund meines Hertzens, in welchem du als in deinem lebendigen Tempel zu wohnen verlangest.

Also verbleibe ein kurtze Zeit in stiller Ruhe, und halte dich mit gröster Ehrenbietigkeit eintzig und allein auf in der Gegenwart GOttes, um jenes, was diese Wort in sich schliessen, üben zu können.

Gebett,
Eine rechte wahre Reu und Leyd zu erwecken.

O Mein GOtt und HErr! ich bin nicht würdig, wegen so vieler, ach leyder! begangenen Sünden, vor deiner Göttlichen Majestät zu erscheinen; Es ist mir leyd von Grund meines Hertzens, pur eintzig allein aus Liebe deiner, und bitte dich in tieffester Demuth um Gnad und Verzeihung.

Werffe dich in dem Geist mit einem lebendigen Glauben zu den Füssen JESU, Ihne bittend, daß Er dir eine wahre vollkommne Reu und Leyd ertheilen wolle.

Gebett,
Zu Erlangung der nothwendigen Gnad, die vorhabende Betrachtung nutzlich zu verrichten.

KOmme, Heiliger Geist, bereite mein Seel zu dem Gebett, und

ent-

entzünde mein Hertz mit deiner heiligen Liebe.

O Allerheiligste Jungfrau, und Göttliche Mutter Maria, erlange mir die nothwendige Gnad, diese Betrachtung nutzlich zu verrichten.

Allhier halte dich wiederum ein wenig auf mit innbrünstigem Verlangen nach dem Beystand des Heil. Geists, und stelle dir alsdann ein Geheimnus des bitteren Leydens Christi vor.

Wie man sich die übrige Zeit der Betrachtung zu verhalten habe.

Befleißige dich deinen Geist immerdar mit Anschauung deines leydenden Heylands zu beschäfftigen, dieses desto leichter ins Werck zu setzen, begibe dich nach der Vorbereitung unverzüglich auf die sonderbare Puncten der Betrachtung, und bilde dir deinen Heyland eintzig allein in jener Gestalt ein, in welcher Er dir in vorhabendem Puncto oder Betrachtung vorgestellt wird. Wann solches blosse Anschauen kräfftig genug ist, deinen Geist zu stillen, und zu versammlen, kanst dich all-

da aufhalten, bis du genugsam beweget zu seyn erachtest; allermassen in diesem insonderheit der Frucht und Nutzen dieser Betrachtungen bestehet, nemlichen, daß die Wahrheiten oder Geheimnuß, so man betrachtet, das Hertz bewögen und durchdringen, welches dann sehr offt durch eine blosse Vorbildung einer gründlichen Wahrheit, oder eines Geheimnuß, da der Geist still und ruhig ist, und man GOtt allein in dem Gebett suchet, geschehen kan. Sofern aber das blosse Anschauen dieses Geheimnuß nicht kräfftig genug ist, deinen Glauben zu erwecken, und dich zu versammlen, kanst die nachfolgende Puncten lesen, und dich bey jedem eine Zeit aufhalten, damit du dasjenige, was du gelesen, wohl fassest, selbiges zu üben dich befleissest, und von GOtt erwartest, was Er dir über jeden Puncten zu dem Hertzen zu reden belieben wird.

Solte auch dieses deinen Geist nicht stillen und aufhalten können, so verhalte dich auf folgende Weiß, welche in allen Geheimnussen des bitteren Leydens Christi kan gebrauchet werden:

1. Wer

1. Wer ist derjenige, welcher solche Schmertzen leydet?

Er ist GOtt, und zwar die Unschuld selbsten.

2. Wie schwer, wie grausam und entsetzlich seynd diese Peinen?

Wahrhafftig unbegreifflich, unendlich schwer.

3. Von wem wird er also gepeiniget?

Von eben denjenigen, welchen zu lieb Er Mensch worden ist, von seinen eigenen Kindern, denen er alle erdenckliche Gutthaten und Gnaden erwiesen hat.

4. Für wen und aus was Ursach leydet Er?

Für alle und jede, und zwar aus keiner anderen Ursach, als wegen der Sünd.

Die Liebe und Neigung desjenigen, so leydet, ist unendlich.

Die fürnehmste Tugenden, welche Er in seinem Leyden übet, seynd: die Sanfftmuth, Demuth, Gedult, Starckmüthigkeit und innbrünstige Liebe.

Wie wenig man sich bey jeder aus diesen Erwög- oder Betrachtungen aufhaltet, findet man leicht Materi sich zu beschäfftigen.

Alsdann must du dich denen heil. Anmu-

muthungen, mit welchen GOtt dein Hertz zu berühren sich würdigen wird, gäntzlich überlassen, und dich zu allen guten Fürsätzen, die du mit seiner Gnad fassen wirst, fähig machen.

Wann du dann nach aller möglicher angewendter Vorbereitung deinen Geist nicht stillen, und von vielen Ausschweiffungen befreyen kanst, sollest du doch nicht kleinmüthig werden, noch das Hertz sincken lassen; sondern spreche von Zeit zu Zeit aus Lieb-vollem Hertzen: **Mein GOtt und HErr! ich bette dich an, ich liebe dich, ich sage dir hertzlichen Danck,** und dergleichen. Stehe mit Gedult und Sanfftmuth diese Pein aus, daß du dich in solchem Stand vor GOtt befindest, und vereinige selbe mit denen Peinen und Schmertzen deines Heylands. Auf solche Weise wirst du demnach gewißlich grosse Frucht aus deinen Betrachtungen schöpffen, alldieweilen unser Göttliche Heyland ein Belieben traget, uns seines bitteren Leydens eben in währender dessen Betrachtung theilhafftig zu machen. Also

so hat Er sich verhalten gegen seinen allerliebsten Freunden, und grösten Heiligen, welche Er in gröster Trückne des Geists verlassen, und durch viele Beschwernussen, die sie innerlich in dieser heiligen Ubung erlitten, gequälet hat.

Gebetter,

Nach der Betrachtung.

O Mein GOtt und HErr! ich sage dir aus gantzem Hertzen Danck für die Erleuchtungen, gute Entschlüß und Fürsätz, so du mir unter dem Gebett, und Betrachtung ertheilet hast; ich opffere dir selbige auf zu deiner Glory, und bitte dich demüthigst um die Gnad, dir in Ausübung derselbigen getreu zu seyn.

Nach verrichtem solchem Gebett halte dich ein wenig still, und lasse dein Hertz in heilige Anmuthungen der Liebe und Erkändtlichkeit gegen GOtt ausbrechen.

Gebett,

Um sich mit denjenigen, welche das bittere Leyden Christi betrachten, in dem Geist zu vereinigen, und ihres Gebetts theilhafftig zu werden.

O GOTT himmlischer Vatter, mit allen denjenigen, welche das bittere Leyden und Sterben deines allerliebsten Sohns, heutiges Tags betrachtet, oder annoch betrachten werden, opffere ich dir auf alle Tormenten und Peinen, die Er um unsertwillen, und unsere Sünden abzubüssen ausgestanden hat, und bitte dich inständigst, erweise sowol mir als jenen die Gnad, und vereinige, verbinde, verknüpffe uns immerdar vester mit JESU dem Gecreutzigten.

Vereinige dich würcklich in dem Geist mit allen denen, welche heut das bittere Leyden Christi betrachten werden, mit innbrünstigem Verlangen, nur eine eintzige Seel und Hertz mit ihnen zu machen.

Wann

Wann du von der Betrachtung aufstehest befleisse dich dein Hertz, so lang es möglich, versammlet zu halten, und deines Heylands, mit welchem du Gespräch gehalten, nicht so leichter Dingen zu vergessen, wie es dann leyder! gar zu offt geschiehet, daß man den gantzen übrigen Tag niemal mehr seiner gedencket, als wäre es schon genug, Ihne währender Betrachtung nur obenhin gegrüsset zu haben, alsdann gleich wiederum Urlaub nehmen, und bis auf den folgenden Tag von Ihme sich entfernen. Dieses ist die Haupt-Ursach, daß du so schlechten Frucht und Nutzen aus deinen Betrachtungen schöpffest.

Dahero bessere Frucht zu schöpffen, lasse dir die folgende sehr nutzliche Ubung ernstlich angelegen seyn:

Zu End der Betrachtung befleisse dich einer gantz genauen und engen Verbündnus mit GOtt, und nehme dir vestiglich vor, den gantzen Tag hindurch in dieser heiligen Verbündnus zu verharren, also zwar, daß du mit dem Heiligen Paulo sagen könnest: wer wird mich von der

Liebe Christi JEsu absondern? Röm. 8.

Diese heilige Ubung erneuere des Tags öffters, so durch ein blosses Angedencken an deinen Heyland, mit innbrünstigem Verlangen, dich mit Ihme zu vereinigen, geschehen kan.

Diese kleine Ubung ist sehr vortrefflich, durch welche eine Seel in kurtzer Zeit grossen Fortgang in der Tugend machen kan; und haben wir aus täglicher Erfahrenheit, daß sie ein Wunderkräfftiges Mittel seye, wodurch man zur Vollkommenheit, und beständiger Ubung des Gebetts gelangen kan.

Dann wer fleissig und getreulich die heylsame Gedächtnuß des leydenden JEsu erneuret, bekommet nach und nach dessen eine höchst-rühmliche Gewohnheit, und wird ihne dergestalten leicht ankommen, daß er sich selbsten nicht lang ohne an Ihne zu gedencken, enthalten kan. Ja es scheinet, daß, nachdeme wir diesen liebreichesten Heyland eine Zeit lang mit Mühe gesuchet, Er uns anjetzo die Gnad erweise, uns selbsten zu suchen, und an seine

Ge-

Gegenwart gedencken machet, da wir sonsten selbige zu suchen, uns nicht einmal einfallen liessen. Die heilige Jungfrau Theresia versicheret, Er habe eine solche Freud sothane Gnad jenen Seelen, so Ihme getreulich dienen, zu erweisen, daß es das Ansehen habe, als folge Er ihnen überall auf dem Fuß nach, und können sich diese keineswegs von Ihme entfernen. Also werden sie von GOTT wegen stetem Angedencken seiner Gegenwart begnadet, und belohnet

Die I. Betrachtung.

Auf den ersten Tag des Monats.

Unser Heyland Christus JEsus stellet das allerheiligste Sacrament des Altars ein.

JESUS redet die Seel an.

MEin Fleisch ist wahrhaftig eine Speiß, und himmlische Nahrung meiner Kinder; dieses ist das von dem Himmel herunter steigende Brod welches meinen Geist, mein Leben, meine Gnad, meine Liebe, meine Erleuchtungen, und meine Stärcke mittheilet.

Ich selbsten bin dieses Brod, es ist mein Leib und mein Fleisch: **Welcher von diesem Brod wird essen, solle ewig leben.**

Welcher mein Fleisch isset, bleibet in Mir, und Ich in ihme.

Dieses ist der Schatz, welchen euch meine Liebe zu einem steten Angedencken meines bittern Leydens, und alles dessen, was Ich um euertwillen gethan habe, hinterlassen hat: Wie machest du dir diesen

Schatz

Schatz zu Nutzen? Mißbrauchest du nicht etwann solchen? Bist du nicht vielleicht aus derjenigen Zahl, welche sich durch unwürdige Empfahung dieses hochheiligsten Sacraments die ewige Verdammnus, und Göttlichen Zorn über den Halß ziehen?

Diese Unglückselige empfangen mich eben so grausam, als mich die unbarmhertzige Juden selbsten empfangen haben, um mich, so viel an ihnen ist, zu tödten, und auf ein neues in ihren sündhaften Hertzen zu creutzigen; nicht aber in selbigem nach meinem Verlangen mich leben, und herrschen zu lassen, da Ich doch zu diesem Ziel und End eintzig allein dieses allerheiligste Geheimnuß eingesetzet habe.

Wann einer hungerig und durstig ist nach meiner Gerechtigkeit, wann er ein innbrünstiges Verlangen traget nach meiner Liebe und Gnaden, der komme nur zu mir, Ich will ihne erquicken, und ersättigen. Aber er muß sich vorhero selbsten prüfen, und durchsuchen, dann Ich bin das Brod der Lebendigen, und nicht der Todten: und mein Blut welches rein und vollkom-

men Leben machet, wird denen lasterhafften Seelen zu nichts nutzen, sondern selbige vielmehr auf das neue des Tods schuldig machen. Allermassen **welcher unwürdig meinen Leib isset / und mein Blut trincket, der isset und trincket sich selbsten sein eignes Urtheil / und Gericht hinein.**

Mein Sohn! meine Tochter! **schencke mir dein Hertz** / dieses solle seyn mein Tabernackel, in diesem will ich ruhen, wohnen, und mit meinem allersüssesten Frieden selbiges anfüllen. Bevor aber must du es säubern, und alle Sünd daraus verbannen: dann der Jenige, welcher zu mir kommen, und mich ohne vorgehende Zubereitung in sein Hertz einzuladen, sich unterfanget, mißbrauchet meine Liebe, und Freundlichkeit, er thut mir Gewalt an, reisset mich von dem Altar ungestümm hinweg, und setzet mich an einen solchen Ort, ab welchem Ich das gröste Abscheuen trage, indeme er Mich in einem verderbten, verwüsteten, und mit Sünden befleckten Hertzen, welches ein abgesagter Feind meines himmlischen Vaters,

ters, eine Wohnung der leydigen Teufflen, und Schwind-Gruben alles Unflaths ist, zu wohnen zwinget und nöthiget.

Anstatt, daß Er mich in seinem Hertzen solte regieren und herrschen lassen, tractiret er Mich nicht anderst als einen leibeigenen Knecht, er spottet nur meiner, und trittet mein Blut, meine Liebe, meine Gnaden boßhafftiger Weiß mit Füssen.

Endlichen damit du recht begreiffest, wie groß die Unbild, welche mir durch ein unwürdige Communion zugefüget wird, und wie groß der Schmertzen (so ich dessen fähig seyn könte) wäre, stelle dir vor Augen den erbärmlicheu Zustand eines lasterhafften Bößwichts, welcher für seine wohlverdiente Straff lebendig an einem halb verfaulten Todten-Cörper so lang angebunden verbleiben muß, biß daß er gleichfalls todt verblichen. Auf solche Weiß verfahret mit mir der verwegene Sünder, da er mich in seinem Hertzen zu wohnen nöthiget, welches mir weit grausamer, und unträglicher, als ein stinckendes Todten-Aaß einem lebendigen Menschen vorkommet.

Die

Die Seel redet JEsum an:

O mein Anbettungs-würdigster Göttlicher Lehrmeister! wie wahr ist es, daß du die Menschen dein gantzes Leben hindurch inniglich geliebet hast, absonderlich aber zu dessen End, nemlich vor deinem allerschmertzhafftesten Tod, allwo du deine übermäßige feurige Liebe in Einsetzung des hochheiligsten Sacrament des Altars, so alles Gutes in sich schliesset, zu erkennen gegeben hast.

Ich erkenne mein Göttlicher JEsus! dich in diesem hochheiligsten Geheimnus für den wahrhafften Schatz meines Hertzens, aus welchem ich mich mit deinen Gnaden bereichen, und mit deinen Reichthumen ersättigen könnte, wann ich nur mit geziemender Andacht, Liebe und Heiligkeit mich zu dir näheren wolte.

Wann ich dich empfange, habe ich alles, was mein Seel verlangen, und die Engel samt allen Heiligen GOttes beglückseligen kan. Mich geduncket, daß mein Hertz in ein lauteres Paradieß verwandelt werde. Ich bin gantz dein, und du bist gantz mein, Ich bleibe in dir, und du

du bleibest in mir; du bist mein Leben: in dir lebe ich, von dir lebe ich, und für dich lebe ich. O unbegreiffliche Glückseeligkeit! O wie wenig wirst du erkennet! wie wenig gesuchet! was solten wir nicht ausstehen, damit wir so viele und grosse Glückseeligkeiten geniessen könten?

Aber leider! mein GOtt und HErr! wann ich zu Gemüth führe, daß alle diese so grosse Gnaden und Vortheil denenjenigen, welche dich in einem üblen sündhafften Stand empfangen, in lauter Wehe und Unglück verändert werden, stecke ich voller Forcht und Schröcken, wegen so vieler heiligen Communionen, welche ich mit so schlechter Vorbereitung, ja ohne eintzige Aufmercksamkeit verrichtet habe.

Was soll ich aber anfangen, einen so groben Fehler zu verbessern, und so grossen Schaden wiederum zu ersetzen? Ich will mit allem Ernst mein Gewissen durchsuchen. Ich will mich, so viel mir möglich, befleissen, mein Hertz zu reinigen, selbiges alltäglich durch Ubung der ausbündigsten Tugenden zu zieren, und der-

ge-

gestalten einzurichten, auf daß ich die Gnad haben könne, öffters dieses hochheiligste Sacrament gebührend zu empfangen.

Es geduncket mich, mein liebreichster Heyland! als hätte ich völlig vergessen, daß dein Fleisch eine wahrhaffte Nahrung unserer Seelen seye; indeme ich leider! so lau und träg, so hinläßig und selten selbige empfange und niesse.

Ich bin ausgehungert, und meine Seel verschmachtet vor Durst, als wäre sie ein lauteres Fleisch und Erden, da ich selbige nicht anderst als meinen Leib, mit lauter Koth und Unflath ernähre.

Die Seel redet sich selbsten an:

O was unaussprechliche Gutthat ist es, mit dem Leib, Blut, Seel und Gottheit Christi JEsu gespeiset, erfüllet, ernähret, gestärcket zu seyn.

O was unbegreiffliche Glückseeligkeit ist es, mit seinem Göttlichen Geist beseelet, mit seinem Licht erleuchtet, und mit seinen Gnaden bereichet zu seyn! welche Würckungen alle das hochheiligste Sacra-

crament des Altars bey, und in denenjenigen verursachet, von welchen es würdig genossen wird.

O wann du aus dieser Zahl wärest, wie glückseelig köntest dich billig schätzen! aber es ligt eintzig allein an dir, wann du dich nur hierzu wohlbereiten wilst.

Aber, o Wehe! o Unglückseeligkeit! wann du widrigen falls dieses hochheiligste Geheimnus in einem üblen sündhafften Stand empfangest, so mißbrauchest du schandlich die allergröste göttliche Gnad, du befleckest und machest dich unfläthig in einer Brunquellen der lebendigen Wassern, in welchen du dich hättest säubern können und sollen; ja du wirst gantz Stein- und Felsen-hart, da doch ab solchem auch die allerharteste Seelen erweichet werden. Was wilst du derentwegen anfangen, ein so grosses Unglück zu vermeiden? Siehe, ich will dir Mittel an die Hand geben.

Mittel.

1. Betrachte täglich, wenigst kurtz, das bittere Leyden und Sterben deines Heylands.

2. Befleisse dich erstlich deine Fehler und Mängel zu verbesseren, und dein Hertz von allem Unflath der Sünden zu säubern, auf daß sich dein Heyland durch die öfftere heilige Communion in selbiges zu kommen würdige.

3. Communicire täglich geistlicher Weiß unter dem heiligen Meß-Opffer, welches geschiehet, wann du ein hefftiges Verlangen, und innbrünstige Liebe erweckest, dieses hochheiligste Sacrament zu empfangen.

4. Besuche Ihne öffters in denen Kirchen, opffere Ihme alldorten gantz aufrichtig dein Hertz zu einem lebendigen Tabernackel auf, welcher für Ihme durch das innbrünstige Gebett, und gute Werck muß zubereitet seyn, wohin Er alsdann kommen und wohnen wird.

5. Unter der heiligen Communion schaue deinen Heyland mit den Augen des Glaubens gantz aufmercksam an, vorhero aber betrachte Ihne in diesem allerheiligsten Geheimnus als deinen König, welcher kommet in dir zu herrschen, dessen Gegenwart nicht nur allein eine grosse

Ehren-

Ehrenbiethigkeit, sondern auch eine brennende Liebe, und aufrichtig steiffes Vertrauen in dir erwecken solle. Siehe Ihne an als deinen besten, vertrautisten Freund und Bruder, welcher kommen will, in dir zu wohnen, sich mit dir zu ergötzen, und seine Freud zu haben; schaue Ihne an als deinen Vatter, welcher voller Liebe und Zärtlichkeit, und dich mit seinem eigenen Fleisch und Blut ernähren will. Endlichen betrachte Ihne als einen in deine Seel gantz verliebten Gespons und Bräutigam, voll des innbrünstigen Verlangens, dich aller seiner Reichthumen theilhafftig zu machen, und sich gantz inniglich und liebreich mit dir zu vereinigen.

Die 2. Betrachtung.

Auf den 2. Tag des Monats.

JEsus gehet aus dem Saal des Abendmahls hinaus, für uns zu sterben.

JEsus redet die Seele an:

Es ist vonnöthen/ daß des Menschen Sohn sehr viele Ubel leyde/ und ausstehe; Er muß von den

den Aeltern des Volcks / von den Fürsten der Priestern/und Schrifftgelehrten verworffen/ und dem Tod überliefert werden. Wohin ich dann mit hertzigister Innbrunst aus Liebe deiner hertziglich verlange, und trachte.

Ich weiß gar wol alle Peinen und Tormenten, welche auf mich warten: Alles, alles was ich an Seel und Leib zu leyden habe, ist mir jederzeit in dem Geist gegenwärtig gewesen: Ich kan wol sagen, daß Ich schon lang vorhinaus alle über mich kommende Gewaltthätigkeiten zu verkosten, und in meinem Hertzen zu empfinden angefangen habe.

Die innbrünstige Liebe, so ich trage gegen der Ehre meines Himmlischen Vaters, das Mitleyden, so ich fühle in Ansehung des erschröcklichen Elends, in welches dich die Sünd gestecket, zwingen mich dergestalten, diese so rauhe Strassen meines bittern Leydens anzutretten, daß ich weder die grausame Henckers-Knecht, noch unmenschliche Peinen und Tormenten förchte.

Alle faule, und träge Sünder, welche annoch

annoch gar nichts für meine Ehre, und Glory unternommen, und alles, was meinen Dienst betrifft, für schwer und unerträglich halten, sollen sich allhier billich demüthigen, und schamroth werden. Bist du nicht eben auch aus der Zahl dieser undanckbaren Menschen? Was hast du deiner Lebtag für meine Ehr und Glory gethan?

Die Seel redet JEsum an.

Ach! nur gar zu wahr ist es, mein Göttlicher Lehrmeister! daß ich dein undanckbaristes Geschöpff gantz billich verdiene genennet zu werden: Aber, ich bitte, ertheile mir Gnad, daß ich sothane meine Undanckbarkeit mit empfindlichstem Schmertzen, und gröster Schamhafftigkeit vor dir erkenne, und beweine. Ach seye mir barmhertzig, und berühre mit deiner Göttlichen Gnaden-Hand mein Steinhartes Hertz, solches zu erweichen.

Was unternimme Ich für deine Göttliche Ehre? was thue ich für meine eigene Seel? und was leyde ich für meine begangene vielfältige schwäre Sünden?

Ich

Ich habe zwar offtermalen gute Begierden, aber die geringste Beschwärden erschröcken, und halten mich darvon ab.

Ich fange wol ein und andersmal an, nach einer guten Beicht Christlich zu leben: bin aber so faul und liederlich, daß ich bey erster Gelegenheit wieder in das alte Luder hinein falle.

Die Einbildung der Beschwärden in Vollbringung meiner Fürsätzen vermehre und vergrössere ich durch viele Bedencken, so mir die eigene Liebe eingiebet; herentgegen vermindere, und verkleinere ich meine Schuldigkeit, da ich weder an diese, weder auf das Beyspiel, so du mir gegeben, noch an die Belohnung, welche du denen, so dich lieben, und dir getreulich dienen, zubereitet hast, schier niemalen gedencke.

Die Seel redet sich selbsten an.

Siehe, was für ein treffliches Mittel dir der Himmel anerbietet, dein Seelen-Heyl würcken zu können: dieses bestehet in deme, daß du täglich eine Viertel-Stund lang das bittere Leyden und Sterben

ben deines Heylands betrachten sollest, Bist du dann in der Andacht also lau, ja völlig erkaltet, daß du wenigst nur einen eintzigen Monat lang die Unternehmung einer so heiligen, dir so ersprießlichen, und Christo Jesu so angenehmen Ubung verwaigern dörfftest? Zu solcher ermahnet dich dein liebreichster Heyland selbsten, diese verlanget Er von dir, wie ist es möglich, daß du Ihme solche abzuschlagen, und den Korb zu geben dich unterfangen soltest?

Dieses verlanget er zwar also innbrünstig, daß Er das allergröste Geheimnus auserkiesen, dich zu Betrachtung seines bittern Leydens zu bewegen. **Thut dieses zu meiner Gedächtnus** / sind die Göttliche Wort. Der heilige Paulus setzet hinzu: **Dann so offt ihr dieses Brod esset / und den Kelch trincket / werdet ihr verkündigen den Tod des HErrn.**

Wann du alle Tag fleissig betrachten würdest, wie viel sich GOtt dein Heyl habe kosten lassen, was grausame Pein und Schmertzen Er deinetwegen ausgestanden, könte es wahrhafftig nicht wol

möglich seyn, daß du so unordentlich, so liederlich leben, und deinem GOtt, und höchsten Gutthäter so lau und träg dienen soltest.

Damit der Sohn GOttes die Barmhertzigkeit und Verzeihung deiner Sünden erlangte, hat Er sich entschliessen müssen, allerhand Schmach-Reden, und grausamste Peinen außzustehen: Dann also lautete der Befelch seines Himmlischen Vatters, und weilen Ihme solcher nicht unbewußt ware, erzeigte er sich hierzu gantz bereitwillig und unternahme ein so hart und peinliches Werck mit unbewöglicher Standhafftigkeit pur allein aus innbrünstiger Liebe gegen dir.

Und du, o elendes Geschöpff! weist nur gar zu wol, daß dieses wichtige Geschäfft deiner Seits unvollkommen verbleibet, so fern du nicht so viel Hertz hast, den Uberrest des Kelchs, welcher deinem Heyland ist dargereichet worden, außzutrincken, und zu vollenden, was an seinem Leyden annoch abgehet; das ist: wann du dich nicht entschliessest, dir selbsten Gewalt anzuthun, und nach seinem herrlichen

Bey-

Beyspiel alles zu leyden, auf dich nimmest was dir sein Göttlicher Willen auferlegen wird. Daß dieses eine gründliche Wahrheit ist, weist du von selbsten wol, und wilst dannoch nichts leyden. Aber du must nothwendig ein anders Leben anfangen, und dich um so vielmehr zu dem Leyden bequemen, damit deine Seel nicht zu Grund gehe. Worzu dann folgende Mittel dir vorschreibe:

Mittel.

1. Gedencke öffters bey dir selbsten: heut habe ich ein wichtiges Geschäfft vor mir, das Geschäfft nemlich meines ewigen Heyls, dieses ist wahrhafftig das allerwichtigste Geschäfft, welches mir sehr angelegen, es gehet Leib und Seel an, ist dahero keine Zeit zu verliehren: gleich heut will ich anfangen, solches ernstlich vor die Hand zunehmen; dann es ist so wichtig, daß es JEsus Christus sein eygen gemacht hat, wegen diesem, hat Er so viel gebettet, so viel gearbeitet, und so viel gelitten. Aber Er hat noch nicht alles vollbracht, obwolen Er um meinetwillen

durch Vergiessung seines kostbaristen Bluts das mehriste und vornehmste gethan: dann wann ich nicht thue, was sein Himmlischer Vatter von mir verlanget, ist alles, was der Sohn GOttes für mich gethan, umsonst, und wird mir zu nichts anders als zu meiner ewigen Verdam̃nus dienen.

2. Alle deine Pein und Schmertzen, all deinen Schweiß und Arbeit, samt allem zeitlichen Creutz und Leyden opffere Gott demüthigst auf in Vereinigung des allerschmertzhafftesten Leydens Christi JEsu.

3. Thue dir jederzeit selbsten einigen Gewalt an, und tödte dich in ein und anderer Sach unabläßlich ab. Befleisse dich täglich etwelche gute Werck zu üben, und rede dich selbsten öffters also an: Was habe ich heut für mein Seelen-Heyl gethan? Alles hätte ich thun/ und dahin ordnen sollen/ und habe annoch pur nichts gethan.

Die 3. Betrachtung.

Auf den 3ten Tag des Monats.

JEsus bettet in dem Garten.

JEsus redet die Seel an.

Erlerne von mir, wann, wie, und warum man betten solle;

Wachet und bettet / auf daß ihr nicht in Versuchung fallet; absonderlich aber, da ihr Willens seyet ein heilig- und gottseeliges Werck anzufangen.

So ihr leydet, und betrübt seyd, nehmet die Zuflucht zu dem Gebett, dieses wird euch trösten, euer Creutz und Trübsalen erleichtern, GOtt angenehm, und euch selbsten ersprießlich machen,

Ich ware in meinem Gebett traurig biß in den Tod, bin aber gantz hertzhafft, und mit innbrünstiger Liebe darvon aufgestanden, den bittern Kelch meines Leydens zu trincken.

Bette demüthig, in Erwegung der Viele und Abscheulichkeit deiner begangenen Missethaten.

Ich habe gebettet auf der Erden ligend, mit der Menge euerer Sünden, mit welchen Ich mich freywillig beladen habe, bedecket.

Von blossem Anschauen so vieler Laster bin ich mit so ungestimmer Traurigkeit, und durchtringenden Schmertzen überfallen worden, daß, wofern Ich nicht so innbrünstig an dem Creutz zu sterben verlangte, Ich nothwendig den Geist hätte aufgeben müssen, ehe und bevor die Henckers-Knecht an mir würden Hand angeleget haben.

Bette mit mir eyferig, und beständig, indeme ich selbsten lang, und zwar zu drey unterschiedlichen malen, um eine eintzige Sach zu erlangen, gebettet habe.

Verlange nichts anders, als was der Willen meines Himmlischen Vatters ist, Er wird dich gantz gewiß erhören, und zwar um so viel mehr, weilen Er kräfftig verlanget, daß du seelig werdest.

Diese Lehr habe Ich dir in meinem Gebett geben wollen, welches Ich jederzeit mit den Worten: **Dein Will geschehe:** beschlossen habe.

Die

Die Seel redet JEsum an.

Anjetzo erkenne ich nur gar zu wol, mein Göttlicher Lehrmeister, daß mein Gebett voller Fehler ist.

Ich bette, leyder! gemeiniglich nur aus Gewohnheit, ohne Liebe, ohne Innbrunst, ohne Ehrenbietigkeit, ja wol auch öffters, daß ich kaum an dich gedencke.

O wann wird dir doch einmal, mein Göttlicher JEsus! mein Hertz ein angenehmes Lob-Opffer darreichen, und mein Gebett wie ein köstliches Rauchwerck biß zu dem Thron deiner Göttlichen Majestät auffsteigen? Alsdann wird solches geschehen, wann du mein Hertz mit dem Feuer deiner Göttlichen Liebe wirst angefüllet haben.

Aber gleichwie ich diese hohe Gnad anderst nicht, als vermittelst des heiligen Gebetts verhoffen kan, also bitte ich dich demüthigst, mein Göttlicher Lehrmeister! du wollest mir heut eine Hochschätzung und Liebe zu dem Gebett einflössen. Du sprichst und ruffest uns ja selbsten in dem heiligen Evangelio zu: Die Stund ist

kommen/ in welcher die wahre Anbetter meinen himmlischen Vatter in dem Geist und Wahrheit anbetten werden. Diese Wort lehren mich sehr viele Sachen, und geben mir zu verstehen, daß das Gebett seyn solle ein immerwährendes Geschäfft unseres Hertzens, die vornehmste Ubung einer Christl. Seelen? der Geist, welcher alle unsere Werck beseelen muß, der allerangenehmste Dienst, so wir Gott erweisen können, und aus welchem man Deine getreue Diener, und wahrhafftige Kinder erkennet.

Ich sage dir hertzlichen Danck, mein GOtt und HErr! für die Erleuchtungen, welche ich von deiner Göttlichen Güte empfangen, und daß du mich zu unterrichten dich gewürdiget hast.

Die Seel redet sich selbsten an.

Mache dir diese Unterweisungen und Erleuchtungeu zu nutzen, und lasse solche niemal mehr aus dem Hertzen.

1. Wie hoch du die Zeit des Gebetts schätzen sollest, welche man von dem grossen Seelen-Geschäfft mit Gott zu handlen anwendet. 2. Was

2. Was grosse Ursach du dir zu förchten habest, auf daß du nicht eine so köstliche Zeit mißbrauchest, wie es leyder! sehr viele Christen machen, deren Gebett in lauter Sünden verwandelt wird, weilen sie dieses auf eine GOtt so mißfällige Weiß und Manier, nemlich ohne Aufmercksamkeit, ohne Ehrenbietigkeit, ohne Fleiß und Sorg GOtt zu dienen, verrichten.

3. Erinnere dich, daß in denenjenigen, welche unter dem Gebett nicht fromm, und andächtig seynd, selten oder wol auch niemalen eine Frommkeit und Andacht stecke, und deren Glauben zimlich schwach und blöd seye; alldieweilen sie gegen GOTT, mit welchem sie reden, eine so schlechte Liebe, und Ehrenbiethigkeit erzeigen. Dann wann werden sie sich zu GOtt erheben, wann solches nicht zu der Zeit des Gebetts geschiehet? Damit du nicht also in dieses Ubel gerathest, must du dich getreulich folgender Mittlen gebrauchen:

Mittel.

1. Fange dein Gebett niemalen an, du

habest dich dann zuvor in die Gegenwart GOttes gestellet, dich mit Ihme vereiniget, und von selbigem die Gnad wohl zu betten begehret. Dieses aber alles verrichte mit grosser Aufmercksamkeit.

2. Siehe das Gebett an als einen Ursprung, und Quell-Adern alles himmlischen Seegens, aus welcher alle Heilige so viele Gnaden geschöpffet haben.

3. Lasse dir das Gebett als ein sehr wichtiges Geschäfft, und genaue Schuldigkeit angelegen seyn, und betrachte solches als einen GOtt höchst-schuldigen Tribut oder Anlaag; nicht aber als ein pures Gepräng und leeres Geschwätz.

4. Wann du vermerckest, daß du verstreuet bist, halte dich ein wenig auf, um deinem umschweiffenden Geist zuruck zu ruffen, und dich wiederum in die Gegenwart GOttes, wovon du abgewichen, zu stellen, etwan sprechend: **Mein GOtt! erbarme dich meiner /** oder ein anderes dergleichen Gebett, welche dich wiederum zu GOtt in tieffester Demuth zuruck zu leiten vermag.

5. Befleisse dich, den Tag hindurch öff-

ters

ters an die Gegenwart GOttes zu gedencken, und von Zeit zu Zeit einige kurtze Gebettlein auswendig zu verrichten, als zum Exempel: **O mein GOtt! ich bette dich an; ich verlange dich aus gantzem Hertzen zu lieben; ich opffere dir dieses Werck auf; erbarme dich meiner.** Und dergleichen.

6. Wegen denen Fehler, welche du in deinem Gebett begehest, bitte GOtt öffters um Verzeihung. Dann alle Menschen sollen sich schuldig erkennen, und demüthig anklagen, mit ernstlichem Verlangen und kräfftigem Vorsatz sich zu besseren.

Die 4. Betrachtung.

Auf den 4ten Tag des Monats.

JESUS schwitzet Blut unter dem Gebett.

JEsus redet die Seel an.

ALs Ich eine geraume Zeit in dem Gebett verharrete, bin ich in eine Todes-Angst gerathen, und habe

wegen übermäßig durchdringlichsten Schmertzen häuffiges Blut geschwitzet.

Alsdann bettete ich mit mehrerer Inbrunst, und mein himmlischer Vatter sandte einen Engel von dem Himmel, mich zu trösten.

Erlerne, was grosses Mißfallen Ich ab der Sünd trage, und wie abscheulich selbige seye vor denen Augen meines himmlischen Vatters.

Ich habe betrachtet, wie hoch die Vermessenheit und Hochmuth des Sünders, vor seiner Majestät auffsteiget, da sie sich so gar wider GOtt auflehnet.

Ich habe betrachtet dessen Weite und Breite: und sie giesset ihr Gifft und Pestilentzische Sucht über die gantze Welt aus.

Ich habe betrachtet dessen schädliche Würckungen, und sehen müssen, daß GOtt hierdurch zu dem Zorn bewöget, das Geschöpff rebelliret, und wider Ihne aufgestanden, der Mensch völlig veränderet, aller herrlichen Gaben und Gnaden beraubet, kein Ebenbild, kein Diener, kein Freund, kein Kind GOttes mehr, sondern

an statt dessen mit lauter Fluch und Maledeyung überhäuffet ist.

Dieses so gräuliche Anschauen hat mir währendem Gebett den blutigen Schweiß häuffig heraus getrieben, und eben diese blutige Tropffen, mit welchen mein gantzer Leib bedecket, dienen mir an statt der Zäher, welche, indeme sie den Grausen und Schrecken meines Hertzens genugsam anzeigen, die Gütigkeit meines himmlischen Vatters anruffen, und beschwären, auf daß Er die, ob denen Menschen schwebende erschröckliche, und durch ihre Sünden wol verdiente Straffen mild-vätterlichst wiederum abwenden wolle.

Siehe da: Ich habe dir ein Beyspiel gegeben, was grossen Schmertzen und Abscheuen du ab deinen Sünd und Laster empfinden und haben soltest.

Die Seel redet JEsum an.

Wie ist es doch möglich, mein HErr und GOtt; daß ich nach so grossen Ublen, mit welchen meine Seel von der Sünd ist beschädiget worden, annoch so unempfindlich verbleibe? da doch dein

Mitleyden und Schmertzen wegen meinen Armseeligkeiten so groß gewesen ist, daß sie dir das häuffige Blut heraus gepresset haben.

Dessen Ursach ist, weilen ich mich nicht genugsam auf die Erkänntnuß deiner groß- und unbegreifflichen Heiligkeit, welche in dir ein solches Abscheuen ab der Sünd verursachet, begeben, noch meine Schuldigkeit, dieses mein Hertz, welches gantz dein ist, und du solches zu deinem Tempel und Wohnung dir auserkohren hast, in wahrer Unschuld und vollkommner Reinigkeit zu erhalten, jemalen recht zu Gemüth geführet habe.

Ich wahrhafftig, mein liebreichster Erlöser! ich solte meinen Schmertzen und Forcht durch dergleichen blutigen Schweiß an den Tag geben, dann wie kan ich jemalen genug Zäher, deine Gerechtigkeit zu befriedigen, vergiessen? indessen muß ich mit meiner selbsten eignen Beschämung bekennen, daß ich wegen meinen so vielfältig begangenen Sünden, niemalen einen empfindlichen Schmertzen empfunden habe.

O wie

O wie billich, o wie gerecht und ersprießlich, mein Göttlicher Heyland! wäre mir ein solcher Schmertzen; Ach lasse doch zu, wann es je dein Göttlicher Willen ist, daß mein Hertz mit solchem gequälet, und durchstochen werde.

Aber ach leyder! woher kommts, daß ich meine begangene Laster mit so weniger Empfindlichkeit erwege, so leichter Dingen begehe, und so offt in selbe wiederum hinein platze? daher kommts, Zweifelsohne, weilen ich gar selten, und zwar nur obenhin daran gedencke.

Ich liebe Dich gar zu wenig, mein GOtt! ich schätze nicht genugsam hoch das Geschäfft meines Heyls, und bin allzusehr an dieses armseelige zeitliche Leben angebachen.

Erweise mir die Gnad, mein Göttlicher Heyland! daß ich besser erkennen möge, wer du bist, und wer ich bin; weilen ich alsdann alles lieben würd, was dir gefällig, und hassen was dir mißfällig ist; und da ich an mir nichts als lauter Armseeligkeiten und Sünden ersehen werde, würd ich niemalen von Schmertzen frey seyn.

Die

Die Seel redet sich selbsten an:

Bist du nicht eben aus der Zahl dieser armseeligen Sündern, welche sich gantz Viehisch in Geniessung ihrer Wollüsten einschläfferen, und in völliger Ruhe ihrer Lastern verharren? da entzwischen deren blosses Anschauen deinem Heyland den blutigen Schweiß häuffig heraus presset.

Erwege offt und ernstlich alle deine begangene viele und grosse Missethaten.

Solte aber dein Hertz also verhartet seyn, daß du keine Zäher, will nicht sagen Blut, vergiessen köntest, wenigst demüthige, und schame dich von Hertzen in Ansehung deiner Sünden, und mache einen steiffen Fürsatz, von GOtt täglich eine wahrhaffte Reu und Leyd zu erbitten, wie auch, um solche Gnad desto leichter zu erhalten, dich folgender Mittlen zu bedienen:

Mittel.

1. Erforsche fleißig und genau dein Gewissen alle Abend, um dich zu einer wahren Reu und Leyd zu erweichen.

2. We-

2. Wegen deinen täglichen Fehleren lege dir selbsten eine Buß und Straff auf, zum Exempel, gewisse Gebetter, Abtödtungen, oder Allmosen, so du je in dem Stand bist, solche zu verrichten.

3. Zu Abbüssung deiner Sünden, opffere GOtt aus reiner Liebe auf, und übertrage gedultig alle Peinen, Straff und Schmertzen dieses zeitlichen Lebens, insonderheit, allen Verdruß, Eckel und Trückne, welche du unterweilen in dem Gebett empfindest.

4. Absonderlich aber betrachte offtermalen die unendliche Gütigkeit und Liebe, dieses grossen von dir so viel und schwär beleydigten GOttes, welcher dir schon unzahlbare Gnaden erwiesen hat, dich faulen, trägen, undanckbaren Menschen, nachdem du so offt in die alte Sünd und Laster wiederum gefallen, annoch gedultet, und über das willig und bereit ist, dir den Himmel, ja sich selbsten zu schencken, wann du dich nur ernstlich durch eine wahre Reu und Leyd bekehren wilst.

5. Erweg, was zu dir GOtt täglich spricht, da Er dir Zeit und Weil zu der

Buß verleihet: Bekehret euch zu mir / und Ich will mich zu euch wenden. Er ist gleich jenem frommen Vatter des verlohrnen Sohns, weichhertzig, willig, und freudig uns zu umfangen, und mit seinen ewigen Güthern zu bereichen, wann wir nur die Sünd gäntzlich meyden, und uns Ihme völlig mit Leib und Seel schencken wollen.

Die 5. Betrachtung.

Auf den 5. Tag des Monats.

JEsus wird von dem Judas verkaufft und verrathen.

JEsus redet die Seel an.

Judas der Verräther, von einem Hauffen mit Brüglen und Degen bewaffneten Soldaten begleitet, näherte sich zu mir, und gab mir einen Kuß, sprechend: Sey gegrüßt Meister! Ich antwortete ihme: Mein Freund / worzu bist du kommen / verrathest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? O was

O was für ein entsetzliches Laster hat Judas begangen! Er verkauffet mich um 30. Silberling; O was Ungerechtigkeit für einen Menschen! O was tieffe Erniedrigung für einen GOtt! viel tausend Leibeygne seynd weit theurer verkauffet worden.

Er ist mein Apostel, den Ich außerkohren zu einer Säulen meiner Kirchen, deme ich meine Geheimnussen geoffenbahret, und 1000. Liebs-Zeichen erwiesen habe; dieser, dieser verrathet mich mit einem Kuß, O Treulosigkeit!

Er ist es, den Ich an meinem Tisch habe essen lassen, die Gaab der Wunderwercken ertheilet, die Füß gewaschen, ja mein eygnes Fleisch und Blut nicht versaget, O teuflische Undanckbarkeit!

Alle diese Umstände waren lauter spitzige Kantzen, so mir das Hertz durchstossen, als Ich diesen grausamen Kuß empfangen.

Nichts destoweniger hab Ich ihne also liebreich empfangen, daß auch das allerhärteste Hertz hätte erweichen sollen, dir ein Exempel zu geben, wie du dich ge-

gen

gen denen auch allergrausamst- und ungerechtisten Feinden zu verhalten hättest.

Ich habe Judam zärtiglichst umfangen und an mein Lieb-volles Vätterliches Hertz gedrucket, sprechend: **Mein Freund! wozu bist du kommen?** allen Fleiß hab Ich angewendet, dessen Hertz zu erweichen: und wie viel lassen sich durch ein pur lauteres Nichts, und vermeynte kleine Unbild also verblenden, daß sie glauben genugsame Ursach zu haben, sich gegen ihren Feinden hart zu erzeigen?

Dieser Unglückseelige hat sich keines gekehret an die Zärtigkeit und Liebe, so Ich ihme erzeiget, und meine liebreiche Wort haben sein verstocktes Hertz nicht durchdringen, noch von seiner grausamen Verrätherey abhalten können.

Zweifels-ohne grauset dir ab einer so gottlosen Unthat, und erstaunest in Ansehung einer so erschröcklichen Verstockung und Hartnäckigkeit.

Aber anbey erwegest du nicht, daß annoch eine unzahlbare Menge der gleichen verhartete Judas-Brüder unter denen Christen zu finden, welche mich täglich

durch

durch einen Kuß verrathen, verlassen, um ein Pagatell, ja wol auch um ein pur lauteres Nichts, meinen Feinden überantworten, und alle meine Gnaden verachten.

Bist du nicht auch aus deren Zahl? alle, welche unwürdig communiciren verrathen mich mit einem falschen Judas-Kuß. Alle welche nach der heiligen Communion wiederum tödtlich sündigen, verlassen mich spöttlich um ein Pagatell, um ein pur lauteres Nichts, überliefern mich meineydisch-grausamer Weiß ihren ungezähmten bösen Begierden, und creutzigen mich von neuem in ihren eigenen Hertzen.

Alle, welche lange Zeit in solchem unglückseeligen Stand verharren, und sich ihrer Bekehrungs halber im geringsten nicht bekümmern; Alle diese, sage ich: machen sich durch eine dem Judas gantz gleiche Hartnäckigkeit unempfindlich, meine Wort anzuhören, meinem Beyspiel nachzufolgen, und meine Gnaden, die Ich ihnen unaufhörlich ertheile, zu empfangen.

Bist

Bist du nicht auch aus dieser Zahl annoch jetzt, oder gewesen, oder wenigst förchtest dir nicht wegen deiner grossen Liederlichkeit und wenigen Sorgen, welche du deinen bösen Begierden und Anmuthungen zu widerstehen anwendest, in solches höchst-beweinliches Unglück zu gerathen?

Erwege anjetzo nur wol, daß an der Verdammnus des Judá eine eintzige ungezähmte Anmuthung Ursach gewesen; dann von der Zeit an, da sein Hertz einmal von dem Geitz eingenommen, hat er alles unternommen, nichts gesparet, diese vermaledeyte Begierd zu befriedigen. Bist du selber kein Leibeygner einer aus deinen Anmuthungen? durchsuche ernstlich das Innerste deines Hertzens, und förchte dir jederzeit, in den verruchten Stand des Judá zu gerathen.

Die Seel redet JEsum an.

In Erwegung des erschröcklichen Falls dieses deines undanckbaristen Lehr-Jüngers, mein GOtt und HErr! fasse ich gar wol, daß wofern du mich nicht mit dei-

deiner kräfftigen Gnad unterstützetest, würde ich vielleicht bald wegen meiner Unbeständigkeit und Hartnäckigkeit des Hertzens dem verdammten Judä in seinen Laster und Unglück Gesellschafft leisten. Aber ich habe ein vestes Vertrauen auf dich, mein liebster Heyland! daß du mich mit barmhertzig-mild-Vätterlichen Augen, ansehen, und von so verdammlichem Fall behüten werdest.

All mein mögliches will ich anwenden, dir um so mehrers getreu zu seyn, je mehrere Gnaden ich von dir empfangen habe: weit seye von mir, daß ich selbe länger mißbrauche, wie ich leyder! sehr offt gethan habe.

Mein GOtt! ich sage dir hertzlichen Danck, daß du mich bißhero von dem Unglück des Judä allergnädigst bewahret hast. Ach! gestatte doch niemalen, daß ich ein Leib-eygner meiner bösen Begierden und Anmuthungen werde. Ertheile mir Krafft und Stärcke, selbe in ihrer ersten Geburth zu ersticken, und zu überwinden.

Lasse doch mein Hertz von dem Geitz nicht

nicht einnehmen, und verschaffe durch deine grundlose Barmhertzigkeit, daß ich ehender tausendmal sterbe, als dich so schandlich und Gotts-vergessen wegen eines zeitlichen Gewinnes oder Verlust verrathe.

Die Seel redet sich selbsten an.

Was könte wol erschröcklichers erdencket werden, als dem Verräther Judå gleich werden, und Christum JEsum in die Händ seiner Tod-Feind überliefferen?

Eben dieses wird dir begegnen, so offt du unwürdig commuuicirest, oder nach der heiligen Communion in eine Todsünd fallest.

Christum wirst du grausamer Weiß verkauffen und verrathen, gemeiniglich ohne eintzige andere Ursach, als deinen Viehischen Anmuthungen genug zu thun, zum Exempel: dich an deinem Feind zu råchen, einen schlechten Pagatell zu erhaussen, oder einen schnöden schandlichen Wollust geniessen zu können, welcher doch augenblicklich verschwindet.

Der-

Dergleichen unglückseelige Nachfolger und Judas-Brüder verdienten sehr wol, daß sie in kurtzer Zeit wegen ihrer Laster die gerechte Straff GOttes empfindeten, wie dann solche diesem meineydigen Verräther nicht lang außgeblieben ist. Massen er in eine Verstockung gefallen, denen Teuflen übergeben worden, und in seiner Sünd gestorben ist.

Dieses seynd die gemeine und erschröckliche Würckungen deren, so unwürdig communiciren, oder nach der Communion wieder in eine Tod-Sünd fallen.

Was wilst du anfangen, einem so erschröcklichen Unheyl zu entgehen? Gebrauche dich folgender

Mittel.

Du must dir auch vor den geringsten Fehleren förchten, ernstlich dich zu besseren befleissen, öffters beichten, mit grosser Begierd dich völlig zu reinigen, daß hochheilige Sacrament des Altars, so offt es möglich zu empfangen: Anbey das Wiederfallen in eine Tod-Sünd für das allergröste Unglück, und schandlichste Undanck-

barkeit halten, und jederzeit dessen verderbliche Würckungen vor Augen haben.

Die 6. Betrachtung.

Auf den 6ten Tag des Monats.

JEsus wird von denen Soldaten gefangen und gebunden.

JEsus redet die Seel an.

Ein Schaar Soldaten, und Henckers-Knecht kommen mich zu fangen, als wäre Ich der ärgste Mörder, und lasterhaffteste Böswicht. Damit Ich aber ihnen zeigete, daß meine Krafft und Stärcke weit alle Menschen übertreffe, habe ich sie mit keinen anderen Waffen, als diesen 2. eintzigen Worten: Ich bins / zu Boden geworffen.

Wolte hierdurch so wol diesen gottlosen verruchten Henckers-Knechten, als allen meinen lieben Kindern zu erkennen geben, daß Ich mich selbsten freywillig und ungezwungen in ihre Händ und Grausamkeit überliefere.

Sie

Sie haben mich vest mit Stricken gebunden, und mit Ketten beladen, aber meine gegen dir tragende grosse Liebe hat gemacht, daß Ich alles mit Freuden ohne eintzige Klag oder Widerred ausgestanden. Ich sahe mich an mit deinen Sünden beladen, und deinetwegen der Gerechtigkeit meines himmlischen Vatters verpfändet, die Straff und den Tod, zu welchem du verdammt warest, auszustehen.

Wo ist anjetzo die Erkandtlichkeit, so du gegen mir erzeigest? Ich verlange dich durch die Lieb-volle Strick meines Gesatzes an mich zu ziehen, und du würffest solche von dir hinweg, nicht anderst, als wolte ich dich in eine harte Dienstbarkeit ziehen.

Der mehriste Theil der Menschen seynd Sclaven und Leibeygne der Welt, des Fleisches, und des Teufels; deren Gesatz sie getreulich nachleben, und mit einer unerhörten Blindheit dergestalten vest dieser unglückseeligen Dienstbarkeit anhangen, daß sie solche zu verlassen, und sich mir zu schencken auf keine Weiß können beredt

werden, ohnerachtet ich selbige von ihren Fessel und Banden zu erledigen, selbsten habe wollen gefangen, und als der lasterhafftiste Bößwicht gebunden werden. Gehörest du nicht auch unter diese Zahl? und wie erkanntlich bist du gegen meiner übermässigen Liebe?

Die Seel redet JEsum an:

O mein liebreichister Erlöser! was für eine zarte Liebe und Erkanntlichkeit solte ich gegen dir tragen, in Erwegung, daß du auf diese Welt kommen bist, meine Fessel und Band zu zerreissen, und mich von der unglückseeligen Gefangenschafft zu erledigen, da du an statt meiner ein leibeygner Sclav worden, und dich mit meinen Ketten beladen hast? Was unbeschreiblich grosse Liebe wäre es, wann ein Königlicher Erb-Printz einen aus seinen Unterthanen zu erledigen, sich selbst freywillig in die harte Sclaverey und Dienstbarkeit hinweg schleppen liese? Dieses und weit mehrers hat JEsus für mich gethan:

Wie kan ich mich anjetzo, mein liebster Erlöser! für eine so unerhörte Gnad genug-

nugſam erkanntlich gegen dir erzeigen? Ach! gibe mir zu verſtehen, was du von mir verlangeſt.

Du verlangeſt von mir zur Vergeltung: daß ich doch einmal aufhöre ein Sclav und Leibeygner deiner Feinden zu seyn, um der deinige zu werden. Du wünſcheſt, daß ich denen verführiſch- und betrügeriſchen Anreitzungen widerſtehe, um deinem Göttlichen Geſatz zu gehorſamen. Du opffereſt dem himmliſchen Vatter deine Strick auf, um mir die unſchätzbare Freyheit der Kindern GOttes zu erlangen, und du verlangeſt, daß ich doch einmal einen veſten Entſchluß faſſe, ſelbe ihme aufopffere als ein ſtarckes Band, mit ſolchem mich an ihne veſt zu binden.

Ich wäre freylich ja der allerblindiſte Menſch auf Erden, wann ich eine ſo geringe Sach nicht unternehmen wolte, um hierdurch zu einer ſo groſſen Glückſeeligkeit zu gelangen.

Dieſes weiß ich, und bin verſicheret, daß du, mein JEſu! mir würcklichen eine ſo groſſe Gnad anerbieteſt. O! was iſt dieſes für ein unaußſprechlicher Troſt!

Ach mein Jesu! gibe doch nicht zu, daß ich solche deine Gnad unglückseeliger Weiß mißbrauche, mich dem Gewalt eines so liebreichen HErrns entziehe, und von neuem mich in die Dienstbarkeit des Teufels und der Creaturen übergebe.

Mein Göttlicher Erlöser! ich will mich dir auf ewig zu einem leibeygnen Knecht deines Gesatzes aufopfferen, und mein Hertz dergestalten vest mit denen Stricken deiner heiligen Liebe verknüpffen, daß mich fürterhin kein eintzige Sach dieser Welt von dir wird absönderen können.

Die Seel redet sich selbsten an.

Aber an deme, daß du solchen Entschluß gemachet hast, ist es noch nicht genug, sondern du must auch durch gute und heilige Werck erweisen, daß es dir recht Ernst seye.

Was hast du für Kennzeichen, daß du jemalen ernstlich einen so heiligen Entschluß gemachet habest, indeme du dich annoch täglich so leichter Dingen in denen verderblichen Fallstricken der Welt verwicklest?

Deine üble Anmuthungen und böse Gewohnheiten seynd lauter Strick und Ketten, welche dich an die Welt angeheftet halten. Und was für Gewalt brauchest du solche zu zerreissen?

Eeneuere derentwegen öffters diesen heiligen Entschluß, und steiffen Fürsatz, und setze selben getreulich in das Werck. Sonderbar aber anjetzo entschliesse dich, dein Gewissen fleissigst zu durchsuchen, ob du nicht annoch ein leibeygner Sclav der Welt, des Fleisches, und des Teufels seyest?

Lasse dir anbey ernstlich angelegen seyn, damit du zu der heiligen Freyheit der Kindern GOttes gelangen mögest, worzu dir folgende Mittel dienen können:

Mittel.

1. Gedencke und erwege öffters, wie du die Gebott GOttes haltest? und ob du dir selbe zu halten eyfrig lassest angelegen seyn?

2. Übe, so offt dir möglich eine, deinen gewohnten Lastern entgegen gesetzte Tugend, um hierdurch deine böse Gewohnhei-

heiten, welche dich als lauter höchst-schädlich verderbliche Strick und Ketten an die Erden angeschmidet halten, abzuschneiden.

3. Fliehe mit gröster Sorgfalt alle böse Gesellschafften, und Gelegenheit zu sündigen, halte sie für lauter Strick und Band, deren sich der Teufel bedienet, dich in seine Dienstbarkeit zu ziehen.

4. Führe ein recht ordentlich, wohl eingerichtes Leben, und lasse dir durch deinen Seelsorger, oder Geistlichen Vatter eine Tag-Ordnung, welcher du jederzeit in all deinem Thun und Lassen nachleben wollest, vorschreiben.

5. Diese heilige Vorsätz, so du in der Betrachtung gemacht hast, sollest du den Tag hindurch öffters erneueren.

Die 7. Betrachtung.

Auf den 7ten Tag des Monats.

JESUS wird von seinen Jüngern verlassen

JEsus redet die Seel an:

MEine Jünger müssen mit mir streiten und

und obsiegen über die Welt, das Fleisch und den Teufel, nicht aber vermittelst ihrer leiblichen Stärcke, sondern in Krafft meines Geistes, und meiner Gnad.

Meine Waffen seynd die Liebe, und die Gedult: mit diesen will ich die Macht meiner Feinden zu Böden werffen, und mit diesen wird man jederzeit obsiegen.

Ursach dessen hab Ich dem Petro befohlen, sein Schwerdt zu meiner Beschützung nicht zu gebrauchen, wie nicht weniger meinen Jüngern zugelassen, sich mit der Flucht zu erretten.

Gantz allein gehe ich in den vorhabenden Kampff meines Leydens, und wann Ich schon gestatte, daß mir meine allerliebste Mutter samt einigen andern dahin nachfolgen, geschiehet solches gantz nicht, um mich meinen Feinden zu widersetzen, sondern jenige meines Leydens theilhafftig zu machen, wie nicht weniger, meine Schmertzen in Ansehung der Ihrigen zu vermehren.

Die Seel redet JEsum an:

O wie schön lehret uns dein herrliches

Beyspiel, O Göttlicher JEsu; daß wir uns von den Menschen gäntzlich loß machen sollen: dann, laut Göttlicher heiliger Schrifft, es sich eben so wenig auf die Menschen, als auf ein schwaches Moßrohr steyren lasset.

Wann einer dir nachfolgen, und sich dir gäntzlich schencken will, so ist alle Macht, Reichthumen, und menschliche Hülff jederzeit umsonst, es seye dann Sach, daß du auch selbige gebrauchen wollest, uns durch solche an dich zu ziehen.

Wer auf dich vertrauet, ist niemal betrogen worden, welcher in seinen grösten Nöthen von denen Menschen verlassen ist, empfindet innerlich grosse Freud und Trost in seinem Hertzen, daß Er sich auf niemand anderst, als auf dich, mein GOtt, allein steyren kan, und wirffet sich mit grosser Liebe und Vertrauen gleich einem verlassenen Kind in deine Vätterliche Armen.

Sehr übel thun derentwegen diejenige, welche murren und klagen, wann sie von denen Menschen verlassen seynd, aller-

massen

massen du alsdann, O mein GOtt! eine weit grössere Sorg, und sonderbare Liebe unser tragest.

Die Seel redet sich selbsten an.

O wie ungescheid handlest, wann du dich forthin annoch auf die Menschliche Hülff verlassest, diese ist, nach Aussag des Propheten, gleich einem spitzigen Moß-rohr, und wer sich auf solches steyret, deme wird an statt der verhofften Hülff und Erquickung die Hand durchstochen.

Es pflegen die Welt-Kinder auf die Gesundheit, den Verstand, Reichthumen und gute Freund all ihre Unternehmungen, all ihr Thun und Lassen zu gründen, und zu steiffen; indessen kan ein eintziger Zufall, ein eintzige Kranckheit, ein geringe Klag-Rede all ihre Hoffnung in einem Augenblick zu Wasser machen: nichts von dem Tod zu melden, welcher alles auf ewig aufhebet. Fassest du diese Grund-Wahrheit wol zu Hertzen, mein Seel? Und bist du nicht auch etwan aus der Zahl solcher verblendten Welt-Kindern?

Nur eintzig allein auf die Vorsichtigkeit, Liebe und Barmhertzigkeit GOttes kan sich ein Christ recht steiff verlassen, und gründen, und sonsten auf niemand anderst. So offt du derentwegen etwas anzufangen gesinnet bist, befleisse dich, eintzig allein auf diese dich zu verlassen und zu gründen.

Soltest du aber bis auf gegenwärtige Zeit auch gleich dem mehristen Theil der Menschen, also verblendt gewesen seyn, welche da, ohne eintziges Vertrauen auf GOtt, sich völlig auf die Menschen steiffen und verlassen, will ich dir Mittel, von selbigen dich wiederum loß zu machen, an die Hand geben.

Mittel.

1. Nimme in allen deinen Nöthen und Anliegenheiten ohne Verweilung die Zuflucht zu GOtt.

2. Die Trübsalen und Widerwärtigkeiten, welche dir GOtt zuschicket, sollest du nicht allein gedultig, sondern auch danckbarlich von seiner Vätterlichen Hand annehmen.

3. Deiner so wol leiblich als geistlichen

chen Güter oder Gaben gebrauche dich nicht, als wären sie Früchten deines eignen Fleisses und Arbeit, sondern als pur lautere Gaben und Gnaden der Güte und Freygebigkeit deines Erschaffers.

4. Erwege öffters, daß alles Vertrauen auf die Menschen demjenigem, welchen GOtt verlasset, sauber nichts nutze; herentgegen aber von denen Menschen verlassen seyn, um GOtt niemalen zu verliehren, sehr vortheilhafftig, und höchsterspießlich seye: weilen man vergewißt seyn kan, daß GOtt uns niemalen verlasse, es seye dann Sach, daß wir Ihne zuerst verlassen, und von Ihme abweichen.

5. Mache öffters den vesten Schluß, von dem Dienst GOttes niemalen abzuweichen, was dir immer Leyds die Menschen solten zufügen, in Bedenckung der Worten Christi des HErrn: **Förchte dich nicht vor denjenigen/ so zwar den Leib/ keineswegs aber die Seel tödten können/ sondern förchte dich vielmehr vor Jenem/ welcher Seel und Leib tödten/ und in die Hölle stürzen kan.**

Die 8. Betrachtung.

Auf den 8ten Tag des Monats.

JEsus wird durch die Gassen der Stadt Jerusalem geschleppet.

JESUS redet die Seel an.

Gleichwie mich die Liebe gegen dir, das Creutz zu erwählen genöthiget hat, damit ich ein Werckzeug des Menschlichen Heyls seyn kunte, also bin ich noch weit begieriger den Calvari-Berg zu besteigen, als meine Feind selbsten mich dahin zu führen.

Ja wahrhafftig überaus lieb ist mir dein Heyl, zweifle nur nicht daran, in Erwegung, was ich für dich 33. gantzer Jahr lang ausgestanden habe. Gesetzt aber, daß auch die Liebe deiner mir kein genugsamer Antrieb zu dem Creutz zu lauffen gewesen wäre, so ist doch gewiß die Ehre meines himmlischen Vatters, mich dahin zu bereden, dergestalten mächtig, und starck, daß wofern es nothwendig wäre gewest, ich gantz willig und gern tausend Tod auserwählet hätte.

Siehe, die Zeit meiner innbrünstigen Liebe ein Genügen zu leisten ist ankommen, die Stund ist vorhanden, in welcher ich sagen kan, daß mein Freud vollkommen seye.

Kommet meine liebste Kinder, folget mir nach, und lasset euch in Krafft meiner Liebe auf dem Weeg des Creutzes und Leydens an- und nach mich ziehen. Opfferet euere Seel und Leib auf denen Schmertzen und Peinen, welche mein himmlischer Vatter zu seiner Ehre und Glory über mich zu verhengen beliebet, so werdet ihr auch einstens das Glück, mit mir ewig zu herrschen bekommen.

Die Seel redet JEsum an.

O wunderbarlich, und zugleich Anbetungs-würdigstes Geheimnuß;

Eben zu der Zeit, mein Göttlicher Heyland! da dich die Schörgen und Hencker zu der Stadt hinaus schleppen, an das Creutz zu hefften, schleppet deine Liebe auch hinweg unsere Hertzen, um selbige herrschen zu machen.

Eben zu der Zeit, da du der eintzige

Zweck,

Zweck, und Gegenwurff aller Verachtungen, Verspottungen, Ungestümme und Unsinnigkeit der Menschen bist, daß sie ihre gröste Freud und Kurtzweil haben, dich selbsten eigenhändig zu der offentlichen Todes-Straff als den Ehrlosist-Lasterhafftesten Bößwicht hinaus zu führen, zu gleicher Zeit, sag ich, wirst du von denen Englen, welche dich immerdar anschauen, und als einen siegreichen König begleiten, verwunderet und angebettet.

Dein so schönes Beyspiel, mein JEsu! lehret uns trefflich wol, mit was für Augen und Hertzen wir Creutz und Leyden anschauen und erwegen sollen. Diese, diese, seynd der gewohnliche Weg, dessen du dich, uns an dich zu ziehen gebrauchest, wann wir nicht durch die Süßigkeit deiner Gnaden angelocket, solchen von selbsten antretten wollen.

Die Seel redet sich selbsten an:

Lasse doch einmal ab, mein Seel! dem Creutz und Leyden zu widerstreben! Ach! höre doch einmal auf, allen deinen Fleiß und Sorgfalt dahin anzuwenden, wie du

Mit-

Mittel und Weiß erfinden mögest, alles Creutz und Leyden von dir abzuwenden, wie es leider! gemeiniglich geschiehet.

Dein Göttlicher Heyland hätte ja können den Engeln befehlen, auf daß sie ihne beschützten; Er selbsten hätte alle seine Feind in einem Augenblick vernichten können, gleichwie er selbige mit zwey eintzigen Wörtlein in dem Garten zur Erden darnieder geworffen hat.

Aber Er übergibet sich völlig ihrer Wuth, lasset sich ziehen und schleppen, verliehret kein eintziges Wort, weilen Er wol weist, daß Er durch dieses Mittel seinen Himmlischen Vatter ehre, und die Menschen erlöse, indeme Er deren Sünden abzahlet, und der strengen göttlichen Gerechtigkeit ein Genügen leistet.

Wie verhaltest du dich in deinen Trangsalen, Kranckheiten, und andern Widerwärtigkeiten? Ergiebest du dich gutwillig in den Willen GOttes? oder bist du leyder! aus der Zahl jener Unglückseeligen, welche sich aus Antrieb ihrer bösen Anmuthungen in dem Koth der Sünd und Laster herumweltzen, da indessen

Chri-

Christus JEsus, damit Er solche wiederum herauß ziehe, sich durch die grausame Henckers-Knecht in denen Gassen der Stadt Jerusalem herum schleppen lasset.

Nimme dir derohalben erstlich für: alle deine Trangsalen und Widerwärtigkeiten dir wohl zu Nutzen zu machen. Und 2. allem, was dich zu einer Sünd veranlassen könte, ritterlich zu widerstehen.

Mittel.

1. Siehe die Trangsalen und Widerwärtigkeiten an, als einen sichern und unfehlbaren Weg, deren sich GOtt, dich von der Welt ab- und an sich zu ziehen, gebrauchet.

2. Uberlege öffters bey dir den Außspruch der ewigen unfehlbaren Wahrheit: Der Weg / welcher führet zu dem ewigen Leben / ist zimlich eng / und sehr wenig seynd welche ihne finden.

3. Stelle dir vor Augen alle deine begangene Sünden, und erwege: daß, weilen du wegen dieser in der andern Welt nach aller Schärffe gestrafft zu werden

wol

wol verdienet hättest, du anjetzo glückseelig seyest, dieselbige annoch in dieser Welt durch Creutz und Leyden abbüssen zu können, angesehen alle zeitliche Straffen gegen der ewigen ein pures Nichts, ja eine lautere Ergötzlichkeit seynd.

Die 9. Betrachtung.

Auf den 9ten Tag des Monats.

JEsus wird für einen Gottslästerer gehalten.

JEsus redet die Seel an.

DAs allergröste Laster ist, wann ein Geschöpff sich selbsten die Gottheit zueignet, und von denen Menschen für einen GOTT will gehalten werden. Und dieses Laster haben mir meine Feind aufgebürdet, da sie mich für einen Gottslästerer gehalten.

Ich bin auf die Welt kommen, damit ich denen Menschen die wahre Gottheit zu erkennen gebete, und sie halten mich als einen Feind der Gottheit selbsten.

Adam

Adam hat die Lügen an statt der Wahrheit ergriffen, aber seine Kinder, weit ärger verblendet, ergreiffen anjetzo die Wahrheit an statt der Lügen, indeme sie mit dem GOtt der Wahrheit, als mit einem Ehrloß-verschreyten GOtts-lästerer verfahren, und Ihne bestraffet, daß Er sich der Gottheit angemaſſet hätte.

Was Schmertzen verursachte mir solches, daß, indeme ich auf diese Welt kommen bin, damit ich wäre ein Weg, welcher zu dem Himmel führet, aus Boßheit der Menschen aber, habe werden müssen zu einem Stein des Anstossens, und der Aergernus.

Eine unzahlbare Menge der Christen folgen annoch heutiges Tags meinen Feinden und Peinigeren nach, welche, ob sie mich schon mit den Worten für einen wahren GOtt erkennen, mit ihren Wercken aber für einen Gottslästerer halten. Dieses thun diejenige, welche nicht anderst leben, als hielten sie mich für einen blinden, ungerecht- und falschen GOtt, und also alle ihre Werck ohne Liebe, ohne Andacht, ja so gar ohne eintzige Forcht verrichten.

Die Seel redet JEsum an.

O mein liebreichister Heyland! die Wahrheit, welche ich anjetzo erkannt habe, solte mir billich tieff zu Hertzen tringen, wann je in demselbigen annoch einige Empfindlichkeit deiner Göttlichen Ehre anzutreffen wäre.

O Wehe! wieviel dergleichen Gottslästerer seynd unter denen Christen zu finden! welche mit dir durch ihr boßhafftiges Leben so schmählich verfahren.

Sie prangen mit deinem heiligen Namen, und führen ein Heydnischen Wandel, das ist, sie leben ohne Forcht GOttes, ohne Liebe, ohne Tugend.

In solchem Stand gehen sie in unsere Kirchen, und Christliche Gemeinschafft, sie leben unter deinen Kindern, rühmen sich ihnen beygesellet, und mit selbigen gleichen Stands zu seyn: Ja, was noch mehrers ist, sie gehen hinzu und empfangen deine Hochheilige Geheimnussen, entweyhen und verunreinigen durch verdam̃lichen Mißbrauch dein Heiligthum.

Die Seel redet sich selbsten an.

Bist du nicht auch so unglückseelig, mein

mein Seel! erkennest du dich nicht auch einer solchen Lästerung schuldig?

Kommet dein Leben mit deinem Namen und Worten übereins? Du bist ein Christ, O was ist dieser für ein herrlicher Namen! Durch diesen trachtest du mit JEsu vergesellschafftet zu werden. O grosser Vortheil! Du verhoffest die Glückseeligkeit, so denenjenigen versprochen, welche ein-mit diesem so heiligen Namen übereinstimmendes Leben führen. Aber wie folgest du ihnen nach? Erforsche dich fleißig hierüber, und mache folgenden Schluß:

Mittel.

1. Erwege öffters das Leben der heiligen und frommen Christen, und befleisse dich ihnen nachzufolgen; Dann betrachte auch den Wandel der bösen Christen, deren Laster du beweinen und fliehen sollest.

2. Meyde alle böse Gesellschafften, und geselle dich eintzig allein zu denen Guten und Frommen.

3. Seye ein wahrer Christ, nicht nur allein in Worten, sondern vielmehr in denen

nen Wercken, in welchen du dich vollkommentlich mit Christo gleichförmig machen sollest.

4. Leyde nach dem Exempel deines HErrns mit grosser Gedult und Sanfftmuth alle Schmach und Unbild, und rede niemal von deinem Nächsten übel.

Die 10. Betrachtung.

Auf den 10ten Tag des Monats.

JEsus wird die gantze Nacht hindurch von denen Soldaten gelästeret.

JEsus redet die Seel an.

Gleich einem Schaaf unter denen Wölffen bin ich allhier in Mitten eines Hauffens gewaffneter Soldaten, so alle wider mich wütten und toben.

Sie machen sich selbsten aus meiner Peinigung die gröste Freud und Ergötzlichkeit, plagen mich auf alle erdenckliche Weiß.

Jetzt

Jetzt versetzen sie mir grausame Backenstreich, bald bedecken sie mein Angesicht über und über, mit ihren stinckenden Speichlen, wiederum andere beladen mich mit Unbilden, und Schmach-Reden: auf diese Weiß verfuhre man mit mir die gantze Nacht hindurch.

Sie verbanden mir Spottweiß die Augen, schlugen alsdann in das Angesicht; und um zu wissen, ob ich ein Prophet wäre, fragten sie mich, wer mich geschlagen hätte? Alles dieses geduldete ich ohne Klag, redete zu meiner Beschützung kein eintziges Wörtlein.

O wie grausam und vermessen wird dir dieses Verfahren vorkommen, in Erwegung, daß ich dein Vatter, dein König, und dein GOtt bin. O wie tieff wird dir solches zu Hertzen dringen, in Betrachtung, daß ich dieses alles aus Liebe deiner gelitten habe.

Wer ist anjetzo so Stein-hart, deme so viele begangene Sünden der Menschen nicht tieff zu Hertzen dringen? Wer kan sich enthalten: daß er sich nicht mit feurigem Eyfer die Sünder zu bekehren bearbeite?

beite? in Erwegung, daß vorbemeltes ein lebendiger Abriß der Schmachen und Unbilden seye, so ich von so vielen Sündern annoch täglich empfange, da sie mein Gesatz verrathen, meine Gnaden mißbrauchen, meine Sacramenten entunehren, meine Jünger verfolgen, und vermessentlich mit dem Heiligthum meiner Kirchen ihr Gespött treiben.

Nichts destoweniger übertrage ich annoch diese undanckbare Kinder, Treuloß- und unglückseelige Christen, gedultig; Ich verschiebe deren so gerecht-als wohl verdiente Straff, und giebe ihnen Zeit zu einer ernstlichen Buß und wahrhafften Bekehrung.

Wofern sie aber diese Zeit nur in Sünden mehrers zu erharten, und die Zahl ihrer Laster zu vermehren gebrauchen solten, wird endlich der Tag meiner Rach, da sie am wenigsten daran gedencken, herbeykommen, an deme Ich den Lauff ihrer Laster hemmen, und den boßhafftigen Sünder in die erschröcklich-immerwährende Peynen stürtzen wird.

Hast du nicht auch grosse Ursach zu

 förch-

Bayerische Staatsbibliothek München

förchten, daß dieses entsetzliche Ubel meistens über dich kommen werde? Wie machest du dir die kostbare Zeit zu Nutzen, welche ich dir ertheile, dein bißherig unordentliches Leben zu besseren, und Verzeihung deiner Sünden zu erlangen.

Die Seel redet JEsum an.

O mein liebwürdigster Erlöser! wie unendlich groß ist deine gegen uns tragende Liebe? indeme dich selbe in diesen so erbärmlichen Stand gesetzet hat, in welchem ich dich würcklichen vor Augen habe.

Hat dann dein himmlisches Angesicht, dessen höchst-wunderbarliche Schönheit den gantzen himmlischen Hof ergötzet, dergestalten durch die höllischen Goschen der Henckers-Knechten mit unreinen stinckenden Speichlen müssen verstaltet werden, auf daß du uns von der ewigen wohlverdienten Verdammnus erledigetest?

Du geduldest, mein Göttlicher Heyland! und lassest zu, daß die nichtswerthige Soldaten mit deinem Leib spielen, und das Gespött treiben, da dich indessen die Engel

Engel anbetten, und für ihren König erkennen.

Du giebest dar deinen allerheiligsten Leib für die Sünden so vieler boßhafftigen Christen, da sich indessen selbige ohne Scham allen Freuden und Wollüsten ergeben.

Dieses alles thust du annoch täglich, indeme du geduldest, daß so viele stockblinde Sünder, in ihren gewohnten Lastern biß über die Ohren vergraben, deine heilige Kirchen betretten, und dich in dem hochheiligsten Sacrament des Altars empfangen. Du ertheilest ihnen deinen allerheiligsten Leib, und rosenfarbes Blut, unerachtet du genugsam erkennest, mit was Unflath und Boßheit ihre Hertzen erfüllet seynd.

Du weist dieses grausame Vorhaben, du durchgründest diese ihre verfluchte in Geheim habende Meynung, gleich nach empfangener heiligen Comunion wiederum zu ihren lasterhafften Gewohnheiten zuruck zu kehren, welche sie niemalen ernstlich zu verlassen gesinnet seynd, ob sie schon solches zu thun dir öffters versprochen haben.

 Dir

Dir ist nicht unbekandt, daß sie zu deinem heiligen Tisch nur darum hinzugehen, auf daß sie den Menschen gefallen, und nicht für gottloß angesehen werden. Und dannoch, o unbegreiffliche Gütigkeit, weigerest du dich nicht, durch die Händ deiner Priesteren zu ihnen zu kommen, als wären sie deine liebste und beste Freund. Auf solche Weiß hast du meistens mit deinem allerheiligsten Leib und Blut nicht nur deine liebe getreue Jünger, sondern so gar auch den verrätherischen Judam gespeiset.

Wann ich erwege, daß man dich in dergleichen gottlose Goschen, welche annoch gantz frisch von höchst-schädlich-nachtheilig-und unfläthigen Reden blutig seynd, hinein zu gehen nöthiget, geduncket mich, ob sehete ich erneueret die grausam-entsetzliche Schmach- und Schandthaten, welche du die Nacht hindurch in dem Hof des hohen Priesters Caiphä, alwo man dich verspottet, verspiehen und grausam mit Backenstreichen geschlagen, erlitten hast. Ach mein liebreichister Heyland lasse doch nicht zu, daß ich ein so erstaunliches Laster begehe.

Wann

Wann ich mir vorbilde, daß eine von Fluchen, Schwören, Gottslästeren und Ehrabschneiden garstige unfläthige, und also zu reden, annoch Blut-triefende Zungen, dieses allerheiligste Sacrament empfangen, und den allerreinisten GOtt in einen mit so vielen lasterhafft- und schandlichen Anmuthungen gantz verfaulten Leib hinunter schlingen will, so fasse ich nur gar zu wol, was eine unwürdige Communion für ein abscheulich- ja teuflisches Laster seye.

Die Seel redet sich selbsten an.

Mit was Fleiß und Sorgfalt hast du dich bishero zu der heiligen Communion bereitet? Bist du niemalen in einem üblen Stand zu selbiger hinzugetretten? Entweders aus pur lauterer Boßheit, das ist, aus Abgang eines ernstlichen Fürsatzes die Sünden zu meyden; oder aber aus Hinläßigkeit, daß du dein Gewissen von aller tödtlichen Sünd krafft einer wahren vollkommenen Beicht nicht gereiniget habest? Was hat dich bewöget, dieses heiligste Sacrament zu empfangen? Hast du es

nicht gethan nur aus Gewonheit, oder aus menschlichem Absehen? damit du von jemand gelobet? oder aus Forcht gescholten, und verachtet zu werden?

Was haben dir deine heilige Communionen gefruchtet? Bist du in deinen zeitlichen Trübsalen und Widerwärtigkeiten weniger zornig? oder gedultiger worden?

Bist du nicht mehr so vest an das Zeitliche, Irrdische und Zulängliche angewachsen? Erhebest du öffters deine Sinn, Gedancken und Begierden gegen GOTT, und dem Himmel?

Thust du stärckeren Widerstand deinen bösen Anmuthungen, und Versuchungen des bösen Feinds?

Hat deine selbst eigene Liebe ab- und die Liebe des Nächstens zugenommen?

Bist du gantz von Hertzen mit Christo JEsu vereiniget? Bist du eyferiger in der Andacht? Ist die Liebe GOttes in dir hitziger und vollkommner, als zuvor?

Dieses dann seynd die heylsame Früchten, welche aus würdiger Empfahung des Hochheiligen Sacraments des Altars entspringen. Mache derohalben einen steif-

ten

sen Fürsatz dich dieses höchst-erspriеßlichen Geheimnus besser und nutzlicher, als bishero geschehen, zu gebrauchen, und ehender tausendmal zu sterben, als solches durch eine unwürdige Niessung nochmalen zu schänden, und zu entunehren.

Mittel.

1. Gehe niemalen zu dem Tisch des HErrn, ohne pure, reine, aufrichtige Meynung, GOtt zu loben, dich heilig zu machen, vollkommen mit JEsu zu vereinigen, von allem was GOtt mißfallet, dich loß zu machen, Krafft und Stärcke, dapffer wider deine Seelen-Feind zu streiten, von GOtt zu erbetten.

2. Gedencke, daß dein Hertz seye ein lebendiger Tabernackel, in welchem der König des Himmels ruhen will: darumen befleisse dich solches durch eine demüthige vollkommne Beicht von allem Unflath vollkommen zu säuberen.

3. Was die Zahl und Zeit der Communionen anbelanget, sollest du hierinnfalls deinem Beicht-Vatter blind gehorsamen, und dich dessen Rath völlig untergeben.

NB. Diese, oder die erste Betrachtung des Monats wird sehr nutzlich seyn, wann man sich selbiger von Zeit zu Zeit, absonderlich an dem Vor-Abend der Heil. Communion bedienet, weilen sie eine wunderbare Krafft hat, die Seel aufzumuntern, und eine grössere Andacht und Liebe zu dem hochheiligen Sacrament des Altars in selbiger zu erwecken.

Die II. Betrachtung.

Auf den IIten Tag des Monats.

JEsus wird von Petro verlaugnet.

JEsus redet die Seel an.

DJe Trübsalen, Schmach und Schmertzen umgeben mich von allen Seiten.

Nicht nur allein entfernen sich meine liebste Freund von mir, sondern es hat so gar das Ansehen, als hätten sie mit meinen grausamsten Feinden eine Verständtnus.

Einer aus meinen Apostlen hat mich verrathen, die übrige alle seynd von mir geloffen, und derjenige, welchen ich andern

für

für das Haupt habe vorgesetzet, creutziget mein Hertz, eben zu der Zeit, da man in Bereitschafft ist meinen Leib zu creutzigen.

Petrus verlaugnet mich schändlich zu dreyen unterschiedlichen malen: und diese drey Verlaugnungen als drey scharff-schneidende Degen durchschneiden mir mein Hertz.

Meine Liebe zu der Ehre meines himmlischen Vatters, und die Zärtlichkeit gegen diesem Jünger haben mir diesen Schmertzen verursachet. Ich siehe, daß mein Himmlischer Vatter von dem Haupt meiner Apostlen schwehrlich beleidiget wird, Ich siehe, daß dieser mein Jünger mir und meinem Himmlischen Vatter zu einem Feind werden, und er in einem Augenblick alle so grosse empfangene Gnaden verliehren wird. O was habe ich für grosse Ursach der Traurigkeit und Schmertzen!

Die Seel redet JEsum an.

Allhier, mein Göttlicher Lehrmeister! können wir lernen, all unser Vertrauen auf dich allein zu setzen, in Erwegung,

wie weit sich unsere Schwachheit verliehren könne.

Dieser Apostel, welchen du zu einem Grund-Stein deiner Kirchen außerkohren, Petrus, sage ich, welcher dich so zärt- und inniglich liebete, daß er sich anerbotten, für dich zu sterben, wird anjetzo so schwach, und krafftloß, daß er so gar von der Stimm einer schlechten Magd zu Boden geworffen wird.

Dieses Exempel lehret uns, wie wir alle Gelegenheit zu sündigen förchten, und da wir würcklichen in solchen verwicklet seynd, eylfertig unsere Zuflucht zu dir, mein Erlöser! nehmen sollen. Wohin dieser Apostel gar nicht gedenckt.

O wir unglückseelige Menschen! die wir täglich ihme in der Schwachheit nachfolgen und solches gar nicht in acht nehmen!

Wir versprechen und loben dir täglich in unserem Gebett an, ehender tausendmal zu sterben, als zu beleydigen. Nichts destoweniger wegen einem Augenblicklichen schnöden Wollust, wegen einem schlechten Gewinn, einem Freund zu gefal-

fallen, handlen wir wider das, dir so heilig gethane Versprechen, und verwilligen boßhafftiger Weiß in die Sünd.

Die Seel redet sich selbsten an:

Aus denen Wercken des Sünders lasset sich mit bestem Grund urtheilen, daß er eben das mit dem Hertzen sage, was Petrus mit der Zungen gesprochen hat: nemlich, den jenigen, von welchem du redest, kenne ich nicht. Ja wahrhafftig der Sünder lebet also, als ob er JEsum gar nicht kennete. Bist du vielleicht auch aus dieser Zahl?

Man folget diesem Apostel offtermalen nach, in Machung vieler und heiligen Fürsätzen, aber alsobald vergisset man solche wiederum; und da man sie solte in das Werck setzen, und üben, gedencket man pur allein auf den eygnen Nutzen. Bist du nicht auch also saumseelig in Vollziehung deiner gemachten Fürsätzen?

Man folget auch in diesem Stuck dem Heiligen Petro nach, daß man so gar nicht daran gedencket, in der Zeit der Versuchung vermittelst des heiligen Gebetts die Zuflucht zu GOtt zn nehmen.

Daraus dann gemeiniglich viel traurige und unglückseelige Fäll Menschlicher Schwachheiten entspringen. Säge her, ist dir nicht auch öffters dergleichen wiederfahren? Solches dann fernerhin zu verhüten, entschliesse dich folgende Mittel anzuwenden:

Mittel.

1. Nimme dir kräfftig vor, alle gefährliche Gelegenheiten zu fliehen, und so du unversehens in selbige gerathen, eylfertig und innbrünstig GOtt um Hülff und Beystand anzuruffen.

2. Die gute Vorsätz, welche dir der barmhertzige GOtt zu deinem Seelen-Heyl in den Sinn gegeben, fleißig- und getreulicher, als bishero geschehen, zu vollziehen.

3. Setze ein grosses Mißtrauen auf dich selbsten, und seye niemalen ohne diese kindliche und zugleich lieb-volle Forcht, als welche das gäntzliche Vertrauen auf GOtt vermehret, und alle Ubermüthigkeit aus dem Hertzen vertreibet.

Dieses dann seynd die wahre Mittel,

ver-

vermittelst welcher man sich beständig in der Gnad und Liebe JEsu Christi erhalten kan, und niemalen in den Stand jener Unglückseeligen gerathet, von welchen der heilige Paulus meldet: Daß sie zwar mit dem Mund bekennen/ die Erkandnuß GOttes zu haben/ aber in der That und in dem Werck selbiger widersprechen.

Die 12. Betrachtung.

Auf den 12ten Tag des Monats.

JEsus wird zu Pilato geführet und angeklaget.

JEsus redet die Seel an.

JCh bin kommen, damit ich euch an mich ziehe, und meinem himmlischen Vatter zuführe, aber nichts Beflecktes und Sündhafftes dörff vor seinen Augen erscheinen. Mein Blut will ich für euch vergiessen, auf daß ihr nach abgewaschtem euerem Unflath würdig seyn könnet, Ihme vorgestellet zu werden.

Gleichwie ich freywillig euere Sünden auf mich genommen, also gibe ich auch meinen Willen darein, daß man mich für den Richterstuhl eines Heydnischen Richters führe, und alldorten um Euretwillen verdamme.

Ohne eintziges Absehen auf meine Unschuld und Heiligkeit würd Ich angeklaget und verurtheilet. Wann ich betrachte; wer Ich bin, gehet man höchst ungerecht mit mir um; wann Ich aber ansiehe die Person, so Ich vorstelle, nemlich den sündigen Menschen, so unterwerffe Ich mich dem Urtheil des Richters, für welchen Ich geschleppet würd, nicht anderst, als ob man mit mir nach aller Gerechtigkeit wiederfahrete.

Die Sünd kan nicht ungestrafft bleiben, es muß der Gerechtigkeit meines Himmlischen Vatters ein Genügen geleistet werden: nun aber hast du können sündigen ohne mich, Ich aber will an statt deiner die Buß verrichten, und der Göttlichen Gerechtigkeit deine gemachte Schuld bezahlen.

Die Seel redet JEsum an.

Je mehr ich dein bitteres Leyden, O mein Heyland! betrachte, je tieffer ergründe ich deine übermässige Liebe.

Der aller undanckbarist, und unempfindlichste Mensch wäre ich, so fern ich dir nicht hinwiederum mein Hertz schenckete, absonderlich in Erwegung, daß du in dem so traurigen Stand, in welchem du dich anjetzo befindest, meine Stell vertrittest, um mich mit der Deinigen beglückseeligen zu können.

Als einen Missethäter führet man dich vest gebunden, aber, mein liebster Erlöser! nicht die deinige, sondern meine Laster haben dich in einen solchen Stand gesetzet.

Ach! wie kan ich dich lieben wie ich solte? und in so erbärmlichem Stand ohne durchtringlichsten Schmertzen betrachten? Ich, mein unschuldigster JEsu! Ich habe tausendmal verdienet, daß ich von denen Teuflen für den Richterstuhl deines Himmlischen Vatters geschleppet werde, und aldorten den Sentenz meiner ewigen Verdamnus anhöre.

O erschröcklicher Richter! diesem Sentenz würd ich nicht entgehen, wofern ich mir die Gnaden, so du mir aus lauter Barmhertzigkeit ertheilet, nicht besser zu Nutzen mache. Eben dieser Sententz der ewigen Verdammnus wartet auf mich, wann ich nicht aufhöre, die Sünd zu lieben, ein leibeygner Knecht meiner bösen Anmuthungen zu seyn, und an statt dessen dir getreulich, wie du von mir verlangest, diene.

Die Seel redet sich selbsten an.

Was wilst du anfangen, wie wilst du verhüten, daß du nicht mehr in so erschröckliches Unglück und Augenscheinliche Gefahr deiner ewigen Verdammnus gerathest? trage immerdar in deinem Hertzen ein grosses Abscheuen ab der Sünd, und wann vermerckest, daß du leider! wiederum gefallen, nimme eilends die Zuflucht zu dem heiligen Sacrament der Buß. Unterwegs gedencke, und erwege bey dir selbst daß du ein armer Sünder seyest, welcher anjetzo vor seinem Richter wird erscheinen, aber auf eine weit andere Weiß, als Christus

stus JEsus in seinem Leyden, empfangen werden.

JEsus ist unschuldig, wird nichts destoweniger für lasterhafft gehalten. Sein gantzes Leben ware ein immerwährendes Leyden, auf daß Er jedermann mit Gutthaten überhäuffete, zu dem Lohn aber werden Ihme die erschröcklichste Laster aufgebürdet, von denen verwegnist-boßhafftigsten Sündern ist Er verurtheilet und verdammet worden, unerachtet Er doch selbsten von seinem Himmlischen Vatter zu einem Richter der Lebendigen und Todten verordnet ware.

Wir herentgegen verfügen uns zu dem Richter-Stuhl, und heiligen Sacrament der Buß, nicht alldorten verdammet, sondern gerechtfertiget zu werden: nicht die gerechte wohlverdiente Straff wegen unsern begangenen vielfältigen Sünden zu empfangen, sondern derselben Verzeihung und Loßsprechung zu erhalten.

Der Sünder erkennet seinen Fehler mit Schmertzen, klaget sich desselbigen mit Schmertzen an: und GOtt aus grundloser Barmhertzigkeit verzeihet ihme

me in der Person des Priesters, heiliget, und rechtfertiget den büssenden Sünder vermittels seiner Gnad.

Ach mein Seel! solte dann die unaussprechliche Gütigkeit dieses barmhertzigsten Vatters dein Steinhartes Hertz zu wahrer Reu und Leid nicht erweichen und bereden können, auf daß du wiederum mit innbrünstig kindlicher Liebe zuruck kehrest, und öffters das heilige Sacrament der Buß, welches dir so verwunderlichen Nutzen und Vortheil bringet, empfangest?

Nachdem du also dieses behertziget, und reiff erwogen hast, alsdann verfüge dich in den Beicht-Stuhl mit tieffester Demuth, wahrhaffter Reu und Leyd, auch vollkommnen Vertrauen auf GOtt. Worzu aber folgende Mittel wol in Obacht nehme:

Mittel.

1. Gibe wol acht, daß du niemalen beichtest, nur allein aus Gewohnheit, oder wegen grossen einfallenden Fest-Tägen, sondern dein eintziges Absehen solle jeder-

jederzeit seyn, auf daß du dich besseren, frömmer und gottsförchtiger leben, und wahre Buß thun mögest.

2. Wann du dich zu denen Füssen des Priesters werffest, must du dich nicht befriedigen lassen, nur geschwind, und obenhin deine Augen nur auf jene Sünden, so du beichten wilst, geworffen zu haben, sondern du sollest ernstlich in dich selbsten gehen, und die grosse Zahl der Sünden, welche du dein gantzes Leben hindurch begangen hast, überhaupt betrachten. Dieses ist ein sehr kräfftiges Mittel, in sich eine tieffe Demuth, und wahre ernsthaffte Reu und Leyd zu erwecken.

Die 13. Betrachtung.

Auf den 13ten Tag des Monats.

JEsus wird von Herode verspottet.

JEsus redet die Seel an.

HErodes verlanget mich zu sehen, keineswegesaber, auf daß er mich erkenne, und für einen wahren König

König in Israel verehre, sondern pur allein, in Ansehung einiges Wunderwercks, sich an mir erlustige. Dessentwegen er sich dann gegen dem Pilato bedancket, daß er mich zu sehen bekommen; aber indeme er auf alle seine Fragen kein Antwort von mir erhalten, hat er sich in seiner Hoffnung betrogen gefunden.

Er verachtet und haltet mich für einen Thoren, lasset mir ein weisses Narren-Kleid anziehen, und schicket mich also zuruck, meinen Feinden zu einem Gespött und Gelächter.

Erlerne aus diesem, daß man sich bisweilen närrisch und thorecht vor den Augen der Menschen stellen müsse, damit man vor GOTT für gescheid gehalten werde; auch öffters stillschweigen, da man mehrers zu reden genöthiget wird.

Leichter Dingen könnte Ich antworten, und Wunderwerck üben, den Herodem hierdurch zu vergnügen, und so fern Ich solches gethan hätte, würde er mich ohnfehlbar geehret haben.

Dessen ohnerachtet habe Ich zu Beschützung meiner Ehre und guten Namens

mens kein eintziges Wort verlohren, ſondern alle Unehr, Schmach und Unbild, ſo mir wegen meinem Stillſchweigen ſeynd zugefüget worden, willig und gedultig übertragen.

Ein ſolches Exempel habe ich dir gegeben, wie folgeſt du mir hierinnfalls nach?

Die Seel redet JEſum an.

O mein GOtt! in dergleichen Gelegenheiten kan man deine Kinder erkennen, wann es nemlich um deine Ehre zu thun, und mit Verluſt ihrer Ehre und Guths dir zu dienen iſt.

Zu ihrer eygnen Beſchützung ermanglet es ihnen an Worten, wie auch an Kräfften ihren Handel zu behaupten: Aber, indeme ſie ihres eygnen Nutzens vergeſſend, den deinigen zu beförderen befliſſen ſeynd, biſt du ihr getreuer Schutz-Herr und Verthädiger.

O mein Göttlicher Lehrmeiſter! wie wenig dergleichen getreue Chriſten ſeynd zu finden, welche die Andacht, den Dienſt GOttes, und ihr eygnes Seelen-Heyl allem andern zeitlichen eygnen Nutzen vorziehen! Ach

Ach gibe mir Gnad, mein Göttlicher JESU! auf daß ich dieser kleinen Zahl deiner liebsten Freunden möge einverleibet werden.

Wie viel gibt es nicht Menschē, welche die gröste und heiligste Ding verrichten, aber eintzig allein ihre eygne unordentliche Anmuthungen zu befriedigen, und denen Menschen, nicht GOtt zu gefallen? Ach mein Erlöser! lasse mich doch niemalen in solche Blindheit fallen, sondern ertheile mir Hertz und Stärcke, auf daß ich alle falsche Weißheit dieser Welt verachten, und allezeit mein Ehre, mein Leben, samt allem, was ich an Seel und Leib habe, zu Beförderung deiner Göttlichen Ehre und Glory dargeben und aufopffern möge.

Die Seel redet sich selbsten an.

Wir seynd unsinnig und närrisch um der Liebe Christi JEsu willen / also bezeuget von sich und seines gleichen der Heil. Apostel Paulus. Ein gleiches können ihme nachsprechen alle gute Christen, welche die Thorheit des Creutzes umfangen

gen haben. Aber kanst du es auch?

Unmöglich ist es, zugleich Christo Jesu, und allen Menschen zu gefallen: dann **wann ich den Menschen gefiele**/ sagt obbenennter grosse Apostel, **wäre ich kein Jünger Christi JEsu.** Und wem suchest du in all deinem Thun und Lassen zu gefallen?

Ist es nicht besser und weit ersprießlicher, daß du vor denen verblindten betrognen, verlognen Augen der Menschen für einen Narren gehalten werdest, als in Wahrheit ein solcher vor den Augen GOttes, der Engeln, und allen Heiligen seyest? fassest und ergründest du wol diese wichtige Wahrheit?

Bist du nicht etwan auch also stockblind, wie jene Christen, welche das Creutz und die Tugend für eine wahrhaffte Narrheit halten, und nichts ausser der falschen Weißheit dieser Welt lieben und hoch schätzen?

Wie offt hast du dich nicht gescheuet, deinem GOtt zu mißfallen, damit du denen Menschen gefallen mögest?

Gehe derowegen ernstlich in dich selbsten,

sten, und mache den vesten Schluß, daß du künfftighin niemalen mehr mit Nachtheil Göttlicher Ehre denen Menschen, sondern eintzig allein GOtt zu gefallen trachten wollest. Zu diesem Zihl und End dir folgende Mittel trefflich verhülfflich seyn werden.

Mittel.

1. Erwäge offtermalen den erbärmlichen Zustand der jenigen, welche eintzig allein denen Menschen zu gefallen suchen; niemalen können solche eine vollkommne und vergnügliche Ruhe geniessen, da sie so vielen unterschiedlichen Herren dienen, deren Befehl öffters einander dergestalten zuwider lauffen, daß es unmöglich dem einen zu gefallen, ohne die andere zu gleicher Zeit an den Kopff zu stossen. Diese seynd wahrhafftig Sclaven und Leibeygne der gantzen Welt, sie verändern alle Augenblick ihre Sprach und Meynung, um sich in die unterschiedliche Neigungen deren, welchen sie gefallen wollen, zu schicken. Sie lästeren mit denen Lästerenden, mit denen Wollüstigen seynd sie wollüstig und

und also setzen sie sich in Gefahr aller Sünd und Laster.

2. Erwäge herentgegen auch den glückseeligen Stand derjenigen, welche eintzig allein GOTT zu gefallen beflissen seynd. Diese geniessen immerdar eine vollkommne Ruhe und Hertzens-Freud, in Mitten ihrer mühsamsten und der Natur Schnurgrad zuwider lauffenden Fällen fühlen sie mehr Trost und Ergötzlichkeit, als man unter allen Wollüsten dieser Welt in Ewigkeit verkosten wird.

3. Stelle dir bisweilen vor Augen, mit was grossem Schröcken und Angst diejenige in der Stund des Tods werden überfallen werden, welche sich bey Lebszeiten denen Menschen zu gefallen also beflissen haben. Alsdann werden sie sich gezwungen sehen, selbe zu verlassen, und zugleich von ihnen verlassen werden, um vor der Göttlichen Majestät, welche sie dergestalten verachtet haben, zu erscheinen.

4. Führe herentgegen zu Gemüth, wie groß das Vertrauen, Freud und Trost der frommen gottseeligen Seelen in jener Stund seyn werde, in Erwägung, daß sie

von ihrem Leib und dieser Welt, welche sie so wenig, oder gar nicht geliebet, würcklichen in dem Abtruck begriffen, auf daß sie ihren GOtt, deme sie eintzig allein in allem ihrem Thun und Lassen zu gefallen getrachtet haben, ewig geniessen mögen.

Die 14. Betrachtung.

Auf den 14ten Tag des Monats.

Barrabbas wird JESU vorgezogen, JESUS aber zu dem Tod verlanget.

JEsus redet die Seel an.

Pilatus vermeynet ein taugliches Mittel, mich zu erledigen, ohne sich selbsten in Gefahr zu setzen, erfunden zu haben.

Er stellet mich mit Barrabba einem Aufrührer und Todtschläger dem gantzen Volck offentlich vor, und fraget, welchen aus uns beyden Er nach Gewohnheit des Oesterlichen Fests solle frey und loß lassen? Aber Er hat sich in seiner Meynung betrogen

gen gefunden, sein Anschlag hat ihme mißlungen, indeme Er hören müssen, daß man alsobald mit vollem Geschrey die Loßlassung des Barrabbä verlange.

Pilatus von dem nagenden Wurm geplaget, spricht ferners: Was soll ich dann mit JEsu machen? da schryen alle mit entsetzlicher Stimm: Creutzige Ihne/ creutzige Ihne.

Pilatus ruffet wiederum: Was hat Er dann Ubels gethan? aber die boßhafftige Juden wolten ihne nicht mehr anhören, sondern schryen je länger je mehr: Creutzige Ihne/ creutzige Ihne.

Endlichen, weilen er wol sahe, daß mit Worten nichts zu richten, wolte er ihnen in dem Werck ihre unmenschliche Grausamkeit erweisen, nimmet ein Wasser, waschet vor dem gantzen Volck seine Händ, sprechend mit heller Stimm: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten/ihr werdet es zu verantworten haben.

Aber diese armseelige verblindte Menschen je länger je mehr verhartet, ladeten sich selbsten alle Straff dieses ihres La-

sters auf den Halß, schreyende: **Dessen Blut komme über uns und unsere Kinder.**

Die Seel redet JEsum an:

Allhier, mein Göttlicher Lehrmeister! kommen an das Tag-Licht die verderbliche Würckungen der Sünd; welche da seynd: **Die Verblindung des Geists/ Verhärtung des Hertzens/ Boßheit und Verkehrung des Willens.**

Ohnerachtet deine Feind kein Laster an dir ersehen, nichts destoweniger hassen sie dich, und verfahren mit dir, als wärest du weit lasterhaffter, als der ehrlosist-verschreyte Barrabas. O erschreckliche Blindheit!

Man fraget sie die Ursach dieser ihrer so gottlosen Wahl, und sie geben dessen keine andere, als den Haß, welchen sie gegen dir tragen. O grausame Härtigkeit!

Man will ihren endlichen Entschluß wissen; **Was wollen wir mit JESU anfangen?** spricht Pilatus. Man ziehet dir den Barrabbam vor, damit man dich creu-

creutzige. O lasterhaffte Verkehrung! O unerhörte Boßheit! Siehe allhier die wahrhaffte Abbildung, und Abriß der höchst-schädlichen Unordnungen, welche die Sünd annoch täglich verursachet, so fern sie eine geraume Zeit in deinem Hertzen still lieget. Sie verblindet, sie verhärtet, sie füllet dich an mit lauter Boßheit, und verderbet deinen Willen gäntzlich. Was Grausen und Abscheuen sollest du derentwegen nicht darvor haben?

Man siehet annoch heutiges Tags, wie man die Unschuldige für lasterhafft haltet, denen gerechten und frommen Christen werden die verschreyte ruchlose Barrabbä, die ärgste Bößwicht vorgezogen. Meine Kinder, welche gemäß der Lehr des heiligen Evangelii leben, und denen Betrügereyen der Welt sich widersetzen wollen, seynd gehasset, und werden also zu reden, von unzahlbaren verstockten Sündern zum Tod verurtheilt.

Aber, o mein liebreichister JEsu! gibe doch niemalen zu, daß ich in eine so erschröckliche Unordnung gerathe.

Die Seel redet sich selbsten an:

O was für ein erschröckliches Ding ist es um eine Todsünd! dann als offt man eine solche begehet, so offt ziehet man Christo JEsu gottloser Weiß vor, den verschreyten Barrabam. Hast du dir dieses jemalen wol zu Hertzen geführet?

Ein erleuchter Christ, welcher von dem Guten, und der Tugend genugsame Erkandtnuß hat, auch die Fromme und Tugendhaffte hoch achtet, anbey alle aus der Sünd entspringende Ubel wol weißt, und dannoch diese der Göttlichen Gnad vorziehet, ein solcher machet sich benannten Lasters schuldig. Bist vielleicht auch du derjenige?

JEsus traget schon lange Zeit ein innbrünstiges Verlangen in dein Hertz einzugehen, und so bald Er darinnen, ist sein Will darinnen zu wohnen, und zu leben; aber die Welt die böse Anmuthungen, und Gelüsten streben Ihme nach dem Leben. Wie? hast du ihnen ernstlichen Widerstand gethan?

Dein Gewissen stellet dir vor die Schönheit der Tugend, die wunder grosse

Krafft

Krafft der Gnad, und die wahre Glückseeligkeit, welche eintzig allein bestehet in vollkommner Besitzung Christi JEsu. Aber deine böse Begierden geben zu der Antwort, und schreyen einhellig zusammen: daß es besser seye nach eignem Vergnügen leben, und der Welt gefallen. Indessen, wann du unglückseeliger Weiß selbe anhörest, und in ihr Begehren verwilligest, verlassest du deinen liebreichisten Heyland, und ziehest Ihm unverschamt ja gottloser Weiß den Barrabbam vor. Bist du jemalen also ungetreu gewesen?

Bist du vielleicht nicht auch eine durch die falsche Welt-Lehren verblindt-und durch Gewohnheit zu sündigen verharret unglückseelige Christin, als welche durch dein sünd- und boßhafftes Leben dem Tauff-und allen Heiligen abgesaget hast.

So fern du aber in so abscheuliches Ubel bishero noch nicht gefallen bist, wende alles an, solchen Fall ferners zu verhüten, und gebrauche dich hierzu folgender Mittlen:

Mittel.

1. Habe ein grosses Abscheuen ab der

Sünd, und erwege öffters, was grosse Unordnungen solche verursache.

2. Stelle dir kräfftig vor das grosse Glück, so bestehet in Besitzung Christi JEsu; und wie höchst-ersprießlich seye, wann du denen falschen Wollüsten der Welt absagest, damit du die Ergötzlichkeiten der Göttlichen Liebe geniessen könnest.

3. Befleisse dich, die Ehre GOttes und deiner Seelen Heyl in allen Gelegenheiten allem Eygennutzen der Welt, und was immer deine Sinnlichkeit befriedigen könnte, vorzuziehen.

Die 15. Betrachtung.

Auf den 15ten Tag des Monats.

JEsus wird gegeißlet.

JESUS redet die Seel an.

Pilatus bemühet sich von neuem den Wuth meiner Feinden zu erweichen, aber durch ein so grausames Mittel ab welchem dein Hertz vor lauter Leyd-

Leydwesen in tausend Stuck verspringen solte.

Er lasset mich meiner Kleider entblössen, als einen lasterhafftigsten Bößwicht an eine Saul vest anbinden, und auf die allerschimpfflichste Weiß abstraffen, mit welcher man niemand anderen, als die leibeygne Knecht, Mörder, Strassen-Rauber, und offentliche Uberthäter zu züchtigen pflegete.

Man hat mich dergestalten grausamlich gegeißlet, daß das helle Blut auf allen Seiten häuffig herunter geflossen, und der gantze Leib ein lautere Wunden ware.

Allhier wahrhafftig habe ich für deine Sünden eine offentliche, und gantz Blutreiche Buß gewürcket.

Man bindet mich an diese Saulen an, auf daß du von den Stricken deiner Sünd und Laster frey und aufgelöset werdest; so viel grausame Streich empfange Ich auf meinen Leib, damit Ich von den deinigen den Streich der Göttlichen Gerechtigkeit abwende.

Ich überlasse also meinen zarten unschuldigen Leib völlig der grausamen

Wuth der Henckers-Knechten, und gestatte den Englen nicht, daß sie mich umgeben, in diesem Stand anbetten, und das Rasen dieser grausamen Schörgen nur einen eintzigen Augenblick unterbrechen.

Die Seel redet JEsum an:

O mein Göttlicher Lehrmeister, was ist doch dieses für eine unmenschliche Straff, und unerträgliche Buß?

Es ist wahrhafftig offenbar, daß du mit allen unseren Sünden beladen, und solches derselben wol verdiente Straff seye.

O wie entsetzlich kommt mir die Sünd vor, wann ich dich in diesem Stand, in welchen dich selbe gesetzet hat, betrachte.

So muß dann dein allerheiligst-unschuldigster Leib wegen der genossenen schnöden Wollüsten der unsrigen Leiber gäntzlich zerrissen werden, und wir herentgegen sollen die Straffen unserer eygnen begangenen Laster keineswegs empfinden?

O mein GOtt und HErr! wie kan ich dei-

deinen unschuldigsten Leib durch eine so unmenschliche gransame Geißlung dergestalten zerfetzet, und mit Blut über und über bedecket ansehen, anbey meinen armseeligen, und so vieler Laster schuldigen Leib annoch lieben, demselben zärtlen, und in Ehren haben? solte mir nicht selbsten ab meiner Trägheit grausen, daß ich so wenig Hertz und Liebe habe, etwas für dich zu leyden?

Es ermanglet mir nicht nur an Hertz und Liebe meinen Leib nach seinen Verdiensten, um daß er mich zu so vielen Sünden veranlasset hat, streng zu züchtigen, und das Fleisch nach Gebühr dem Geist unterthänig zu machen; sondern bin annoch leyder! ab dem geringsten Schmertzen dergestalten empfindlich, daß ich solche ohne Klagen, Unruhe, Verdruß, und Traurigkeit nicht erdulden kan, ja alsbald von selbigen verlange befreyet zu werden.

O mein GOtt! erbarme dich meiner armen und schwachen Seel, stärcke mich, mein Heyland; auf daß ich wegen so vielen Sünden, deren ich mich schuldig er-

kenne, und anklage, würdige Buß würcken möge.

Die Seel redet sich selbsten an.

Wann du dir die Schmertzen und Peinen deines JEsu zu Nutzen machen wilst, must du wahrhafftig mit Ihme leyden; dann dieses lehret dich der heilige Apostel Paulus sprechend: **Wir werden mit Ihme herrschen, wann wir auch Theil an seinem Leyden haben werden.**

Fange derentwegen endlich an die unverschamte Anreitzungen, welche dich, deine Begierden zu vergnügen, und die Ruhe deines Leibs durchaus zu suchen antreiben, großmüthig abzuschneiden.

Mache dich bereit, alle Kranckheiten, Trübsalen und Schmertzen, welche über dich kommen können gutwillig und gedultig zu übertragen.

Diese seynd lauter Geisel und Ruthen welche dir GOtt zubereitet hat, und sich deren zu Abstraffung deiner Sünden gebrauchen will, wol sehend, daß du dich selbsten zu züchtigen nicht so viel Hertz und Eyfer habest.

Das

Das beste und sicherste Mittel, diese Göttliche Zucht-Ruthen mit Liebe, gedultig und ohne Widerred zu übertragen, ist; daß du dich hierzu alle Täg deines Lebens wol bereitest, und dir selbsten einige Buß-Werck zu verrichten auferlegest. Auf solche Weiß erlernet man gedultig und verdienstlich zu leyden.

Mache also den vesten Schluß folgende Mittel zu gebrauchen:

Mittel.

1. Verrichte täglich ein und anderes Gebett, übe dich in Buß-Werck und Abtödtung deiner selbsten, auf daß du Verzeihung deiner Sünden erlangest.

2. Erwäge öffters, daß man nothwendig eintweders in dieser, oder der andern Welt für die begangene Sünden genug thun müsse, und weit vortheilhafftiger seye seine Schulden bey Lebzeiten abstatten, weilen allzugewiß, daß derjenige, so schier nichts leyden will, in augenscheinlicher Gefahr der ewigen Verdammnus sich befinde, doch wenigst ein solcher denen Peinen des Fegfeuers, welche wahrhafftig

tig alle freywillige selbst auferlegte, auch allerstrengiste Buß-Werck unendlich weit übertreffen, nicht entgehen werde.

Anmerckung.

Wann du täglich eine Viertel-Stund das bittere Leyden Christi betrachtest, opffere solches an statt eines Buß-Wercks auf, und seye vergewißt, daß es GOtt gefällig und angenehm, dir aber zu nicht geringem Verdienst gereichen werde.

Die 16. Betrachtung.

Auf den 16ten. Tag des Monats.

JEsUS mit einem Purpur umgeben, in der Hand haltend ein Moßrohr, wird mit Dörnern gecrönet.

JEsus redet die Seel an:

JEch bin ein wahrhaffter König, aber aus Liebe deiner, beraube ich mich freywillig des Gebrauchs meiner Macht, und entschlage mich aller Ehren, welche man mir zu erweisen schuldig ist.

Man siehet mich an nicht für einen wahrhafften, sondern nur erdichten König.

Ich

Ich trage zwar eine Cron auf dem Haupt, aber nur von Dörnern, in der Hand halte ich einen Scepter, ist aber dieser nur ein holes Moßrohr. Und diese beyde gibt man mir zu keinem andern Zihl und End, als daß man mich in der Person eines Königs verspotte, und meine Macht mit Füssen trette.

Die Jenige, so mich zu erst, und forderist hätten anbetten sollen, seynd mir worden zu vermessenen Spöttler, und grausamen Henckern.

Dieses alles geschiehet, die Hoffarth des Menschens zu beschämen, und zu vertilgen, welcher sich meiner Ehre und Glory, so ihme nicht gebührete angemasset, Ursach dessen ich mich nun der meinigen beraube.

Ferners geschiehet solches damit ich genug thue für so viele Sünder, welche, indeme sie sich mir zu unterwerffen, und meinen Gesätzen zu gehorsamen weigern, täglich in Mitten ihrer Hertzen ein neues Reich für ihre Sünden aufrichten.

Die Seel redet JEsum an.

O mein Göttlicher Erlöser! allhier muß

muß ich Sonnen-klar deine gegen mir übermässig tragende grosse Liebe erkennen: dann was hättest du lieberes, und wertheres, als deine Ehre und Glory, welche dir aus so vielen Ursachen eygenthumlich und durch keinen Gewalt kan genommen werden? Nichts destoweniger siehe ich, wie dich deine Liebe gezwungen hat, dich gäntzlichen um meinetwillen aufzuopfern.

Du tragest eine Dörnerne Cron, und einen Scepter von Moßrohr, auf daß du mir hiedurch die Cron der Glory erwerbest, wann ich dich nur für meinen wahrhafften und rechtmässigen König erkennen will.

Aber mein Göttlicher Heyland! mit was für Schamhafftigkeit, Schmertzen und Leyd-Wesen solte nicht mein Hertz überhäuffet seyn, in Erwegung, daß dir diese so schmählich als Schmertzhaffte Cron niemand anderer als meine Sünden auf das Haupt gesetzet, und den Scepter in die Hand gegeben haben.

Ach gestatte doch niemalen, mein Göttlicher JEsus! daß ich unter jene boßhafftig-unglückseelige Sünder gerechnet

werde

werde, welche gleich denen Soldaten und Henckers-Knechten in der Boßheit verhartet, dich niemalen für ihren eintzigen und rechtmäßigen König erkennen wollen. Sie kommen zwar in deine heilige Kirchen, dich anzubetten, sie knyen vor deinen Altären, benamsen dich ihren König, und HErrn, aber kaum kommen sie nacher Hauß, oder zu denen Gesellschafften, alsdann spotten sie schon wiederum bey erster Gelegenheit Deiner und Deines Reichs, durch ihre Sünden und Schandthaten.

Die Seel redet sich selbsten an.

Ach mein Seel! fassest und durchgründest du anjetzo wol die abscheuliche Gestalt einer Sünd? Diese machet den Christen zu einem Verspotter und falschen Anbetter Christi JEsu.

Also verhalten sich alle diejenige, so tödtlich sündigen, sie creutzigen auf eine sehr schmählich- und grausame Weiß in Mitten ihres Hertzens eben denjenigen, welchen sie doch empfangen haben, auf daß Er alldorten herrschen solte. Und geschiehet offtermalen, daß sie, aus Forcht

von

von denen Menschen verspottet und aus-
gelachet zu werden, Christum JEsum
selbsten verspotten und schwehrlich beley-
digen.

Bist du vielleicht auch aus deren Zahl?
und wofern du dich schuldig erkennest, keh-
re eylends zuruck. Was könte doch für
ein grösseres Unheil ersinnet werden, als
in alle Ewigkeit in der Höllen verspottet
zu werden, aus Ursachen, alldieweilen du
dich nicht hast wollen der falschen, eitlen
und augenblicklich-zergänglichen Ehren
der Welt berauben, ohnerachtet doch die-
se gleich einem Rauch verschwunden seynd.

Herentgegen wann du der dörnernen
Cron deines Göttlichen Lehrmeisters auch
theilhafftig würdest, so gedencke, daß, all-
hier ein Zeitlein mit JEsu verspottet wer-
den, um einstens in alle Ewigkeit mit Ih-
me herrschen zu können, die allergröste
Gnad und Glückseeligkeit seye.

Gehe also in dich selbsten, und mache
den vesten Schluß, Christo JEsu deinem
eintzigen und rechtmäßigen König getreu-
lich aus gantzem Hertzen zu dienen, und
ehender tausendmal zu sterben, als in eine
Tod-Sünd zu fallen. Mit-

Mittel.

1. Dein Gebett, und alle andere Werck, welche zu dem Dienst GOttes gehören, verrichte mit grosser Aufmercksamkeit, mit einem lebendigen Glauben, und wahrer Andacht, auf daß du unter die wahre Anbetter (laut Ausspruchs des Heylands selbsten) verdienest gezehlet zu werden, welche ihren himmlischen Vatter in dem Geist und Wahrheit / und nicht nur allein mit dem Mund und äusserlichen Gebärden anbetten.

2. Verkündige und mache offenbar, so viel du immer kanst, die Glory und höchste Macht JEsu des Gecreutzigten, und rede von selbiger jederzeit mit innbrünstigster Liebe, und möglichster Ehrenbietigkeit.

3. Alle Ehr und Glory aller deiner Wercken schreib GOtt allein getreulich zu, mit innbrünstigstem Verlangen, daß Er jederzeit in- und durch uns gelobet und gepriesen werde.

4. Bitte deinen JEsum öffters um Hertz und Stärcke, viel zu seiner Ehre und Glory leyden zu können, auf daß du nicht seyest aus der Zahl jener gar zu zart

und

und weichen Gliedern, welche nach Aussag eines heiligen Kirchen-Vatters, sich sehr übel unter ein-mit Dörnern gecröntes Haupt schicken.

Die 17. Betrachtung.

Auf den 17ten Tag des Monats.

JEsus wird verspottet und geschlagen.

JEsus redet die Seel an.

Njetzo kan Ich mit Wahrheit sagen: daß Ich von den Menschen verschmähet, und von allem Volck verworffen bin, wie solches einer aus meinen Propheten von mir geweissaget hat.

Also schmählich und grausam ist man auch mit dem allerlasterhafftisten Ubelthäter niemalen verfahren.

Als einen Missethäter stellet man mich auf die Frag, und bürdet mir die allerschröcklichste Laster auf, ja man will mich gar als einen Verführer, Gottslästerer, Zauberer, und gottlosisten Menschen verdammen. Man

Man speyet mir in das Angesicht, man gibt mir Maulschellen, und mit diesem unmenschlichen Verfahren treiben meine Feind mit mir ihre Kurtzweil.

Dieses alles leydete Ich nicht nur allein ohne eintzige Widerred, sondern auch mit Freuden, auf daß du erkennen soltest, was grosse Straffen die Sünd verdienet, und wie innbrünstig Ich dich geliebet habe.

Soltest du künfftighin, Schmach und Unbild, wie groß sie dir auch immer vorkommen, für meine Ehre und Glory auszustehen dich weigeren, und deinen Feinden die Verzeihung versagen können?

Die Seel redet JEsum an.

Anjetzo, mein Göttlicher Lehrmeister! solte billich mein Hertz vor lauter Leyd und Schmertzen, in Betrachtung meines so schmählich- und armseeligen Stands, in tausend Stuck zerspringen.

Aber wie ist es doch möglich, daß man mit dem Allerunschuldigst- und Allerheiligsten aus allen Menschen: ja demjenigen, welcher GOtt und Mensch zugleich ist, dergestalten schmählich und grausam verfah-

fahren seye? daran kan ich nicht zweiflen, mein liebster Heyland! dann also mich dein heiliges Evangelium lehret.

Man klaget dich an, man fraget, man schlaget dich mit Fäusten und Stecken mörderischer Weiß in dein allerheilgistes Angesicht, man verfahret mit dir als mit dem verfluchtisten Menschen und Verstörer der allgemeinen Ruhe: der du doch die höchste Unschuld, die Gerechtigkeit, die eingefleischte Heiligkeit, unser König, Heyland, Richter und GOtt selbsten bist.

Unmöglich ist es, mein Göttlicher JEsus! daß nicht alle Geschöpff wider deine Peiniger in Harnisch geschlossen wären, wann nicht deine hitzige Begierd, und innbrünstige Liebe für uns zu leyden sich ihrer so gerecht als billicher Rach widersetzet hätte.

Die Seel redet sich selbsten an:

Was gedenckest du anjetzo, mein Seel! in Ansehung eines so erstaunlich- und kläglichen Schauspiels? wie kan es wol möglich seyn, daß du denjenigen, welcher um deinetwegen so viel gelitten hat, nicht aus gan-

gantzem Hertzen, aus allen deinen Kräfften lieben soltest?

Schamest du dich nicht in das Hertz hinein? Wie? ist dieses Hertz-tringende Schauspiel nicht mächtig genug dich von Klagen und Murren, da du etwan verachtet, geschändet, und geschmähet wirst, abzuhalten, deine Empfindlichkeit zu untertrucken, und alle Rach-Begierden außzulöschen? absonderlich, wann du annoch erwegest, daß du in Sünden gebohren, und von dem ersten Augenblick an deines Lebens, biß auf gegenwärtige Stund deinen GOTT so offt, ach! sehr offt, und schwärlich beleydiget habest.

Dann sage mir nur getreulich von selbsten an, ist es nicht wahr, daß auch nur ein einiges geringes Wort, ja öffters nur die Gebärden, welche du dir einbildest, ein Anzeigen deiner Verachtung oder Geringschätzung zu seyn, dir das Lebendige treffen, und grosse Unruhen verursachen?

Wann du dann also empfindlich, und ungedultig bist, wie darffst dich rühmen, ein Glied jenes Haupts zu seyn, welches von denen grausamen Henckers-Knechten

mit

mit Fäusten, Stecken und Dörnern dergestalten übel zugericht und gemarteret ist worden?

Nimme dir derentwegen vestiglich für: 1. Christo JEsu hierinnen nachzufolgen, und zu dessen Ehre alle Verachtungen, Schmach und Unbild künfftighin gedultig zu übertragen.

2. Niemal Gelegenheit zu suchen, deinen Nächsten wegen seinen so wol leiblich als geistlichen Mängel auszuspotten, oder übel nachzureden, ja wol auch, so viel an dir lieget, solches an anderen nicht zu gedulden.

Mittel.

1. Erwäge öffters, daß die Demüthigung, Verachtung, Schmach und Unbilden, welche die Fromme und Gerechte in dieser Welt um der Liebe Christi JEsu willen erdulden, sich bald endigen, die Glory aber, mit welcher alle ihre ausgestandene Widerwärtigkeiten werden vergolten werden, immer und ewig dauren werde. Da hingegen die eitle und falsche Ehren dieser Welt nichts anderes seyn, als

als ein Rauch, welcher in einem Augenblick verschwindet, und auseinander gehet, auf welche unaufhörliche Schmach und erschröckliche Verwirrung folgen würdet.

2. Durchsuche öffters mit grossem Fleiß deine selbst eygne Mängel und Gebrechlichkeiten: dann so fern wir uns selbst zu urtheilen, und ohne Schmeichlen unser Gewissen durchzusuchen uns liessen angelegen seyn, würden wir so viel Laster, Boßheiten, und Ursach, uns selber zu verachten darinn finden, daß wir den Nächsten zu verspotten uns nicht mehr erfrechen dörfften.

3. Wann künfftighin einer in deiner Gegenwart dem Nächsten übel nachreden wird, sollest du keineswegs darzu helffen und beystimmen; sondern vielmehr dich aus Christlicher Liebe ihme widersetzen, und also weißlich verhalten, gleichwie du wünschtest, daß sich dein Nächster in gleicher Gelegenheit gegen dir verhalten wurde.

Die 18. Betrachtung.

Auf den 18ten Tag des Monats.

JEsus wird dem Volck vorgestellet.

JEsus redet die Seel an.

UMsonst bemühet sich Pilatus die Hertzen meiner Feinden zu erweichen, deren Härtigkeit über Stein und Felsen ist.

Er lasset mich aus seinem Pallast hervor führen, Ich truge auf meinem Haupt eine dörnerne Cron, an meinen Schultern ware Ich umgeben mit einem alten zerlumpeten Purpur-Mantel, an meinem gantzen durch unmenschliche Geiselstreich zerrissenen Leib rinnete das häuffige Blut wie kleine Bächlein herunter. In diesem so beweinlichen Aufzug trate Pilatus mit mir hervor und redete das in grosser Menge versamlete Volck, welches nichts anderes als meinen Tod verlangte, mit folgenden Worten an: **Sehet den Menschen/ welchen ich euch allhier offentlich zu sehen vorstelle/ auf daß ihr wissen**

sen sollet / daß ich nicht die geringste Ursach des Tods an Ihme finde.

O grausame unerhörte Härtigkeit des Menschlichen Hertzens! alles dieses dienete zu nichts anderes, als den Wuth meiner Feinden mehrers aufzuhetzen, also zwar, daß sie nur hefftiger schreyeten, und ruffeten: Creutzige Ihne / creutzige Ihne.

Du aber, O Christliche Seel, die du nur gar zu wol weist, daß ich pur allein aus Liebe gegen dir, in diesen so erbärmlichen Stand gesetzet worden, wilst du dich dann gar nicht erweichen lassen, und annoch nicht aufhören zu sündigen?

Siehe an den Menschen, welcher dich dergestalten zärtiglich und innbrünstig geliebet hat, du aber dessen ohnerachtet fahrest immer fort, Ihne durch deine Sünden zu beleydigen?

Siehe an den Menschen / welcher so viel Pein und Schmertzen für dich gelitten hat, du aber um seinetwillen annoch nicht das mindeste erduldet hast.

Betrachte das Modell, so dir mein himmlischer Vatter zur Nachfolg gege-

ben hat, und über welches du an jenem strengen Tag des Gerichts wirst zu Red gestellet werden: Ach leyder! was grosse Ungleichheit wird zwischen dir und jenem seyn, wofern du dich nicht ernstlich entschliessest ein weit anderes Leben künfftighin anzustellen.

Die Seel redet JEsum an.

Ich höre dich an, mein Göttlicher Lehrmeister! Ich erkenne deine Stimm, mein liebreichister Seelen-Hirt, und erlerne aus allen deinen Wunden, als so vielen Zungen, wie zart und innbrünstigst du mich geliebet habest.

O wie undanckbar bin ich! dann was hab ich biß auf gegenwärtige Stund gethan, zur Bezeugung, daß ich dich recht inniglich, und aus gantzem Hertzen liebe?

Ach! warum habe ich nicht um deinetwillen gelitten, was du um meinetwillen außgestanden hast. Ach! warum ist mein gantzer Leib zu deiner Ehre und Glory nicht ein lautere Blut-trieffende Wunden, gleichwie der deinige um meines Heyls willen über und über so grausamlich geschunden und zugerichtet ist.

Wenigst ist es höchst-billich, daß ich alle Schmertzen, Mühseeligkeiten, und Widerwärtigkeiten dieses Lebens willig und gedultig übertrage, in Bedenckung, wie willig, gedultig und freudig du aus unersättlicher Liebe gegen meinem Heyl gelitten hast.

Die Seel redet JEsum an.

Eröffne deine Augen, mein Seel! und werffe selbige auf diesen Schmertz-vollen **Menschen.** Schaue an, und betrachte du glückseeliges Schäflein deinen Göttlichen Hirten.

Siehe an denjenigen, welchen die Catholische Kirch billigst einen **blutigen Bräutigam nennet/** indeme Er all sein Blut vergossen, damit Er mit selbigem unsere Seelen, welche Er zu seinen Brauten und Gesponsen auserkohren hat, abwaschen, und reinigen kunte.

Siehe an deinen HErrn und GOTT, welcher sich eintzig allein darumen in diesen erbärmlichen Stand gesetzet hat, auf daß Er dein Hertz gewinnen, und an sich ziehen möchte.

Betrachte, wie Er dich in Traurigkeit gantz versencket, mit Schmach und Unbilden überhäuffet, mit Wunden und Blut völlig bedecket, mit durchtringlichsten Schmertzen behafftet, gantz liebreich anrede, und spreche: **Mein Braut! schencke mir dein Hertz.** Ach! wie ist es doch möglich, daß du Ihme solches versagen, und abschlagen könnest? Mein Geliebte! höre doch einmal auf, mich zu beleydigen. Und du soltest wiederum in die alte Sünd und Laster fallen? Meine Außerwählte! ach liebe mich, und setze niemal in Vergessenheit, was Ich um deinetwillen gelitten hab. Es solte ja wahrhafftig uumöglich seyn, daß du künfftighin annoch in deiner bißherigen Härte und Undanckbarkeit verharretest.

Mache also den vesten Schluß, und nimme dir ernstlich für, künfftighin ein recht Christliches Leben zu führen, worzu dich folgende Mittel getreulich verleiten werden.

Mittel.

1. Erwäge öffters, daß Christus JEsus das rechte Modell und Zihl seye, nach wel-

welchem du dein Leben anstellen sollest. Diesen stellet dir der himmlische Vatter vor, sprechend: Sihe den Menschen/ diesem must du nachfolgen.

2. Ehe und bevor du ein Werck anfangest, betrachte: wie, und was gestalten sich dein GOtt und HErr verhalten habe: alsdann ergreiffe dein vorhabendes Geschäfft, mit grosser Begierd, Ihme in dessen Verrichtung nachzufolgen, und solches mit gleichförmiger Meynung zu vollenden.

3. Befleisse dich, vermittelst der Sittsam- und Mässigkeit, deine Sinnlichkeiten abzutödten und zu untertrucken.

4. Seye mitleydig und barmhertzig gegen den Armen und Nothleydenden, und rede dich selbsten an, mit folgenden Worten: Siehe! das Ebenbild Christi JESU leydet Noth.

Die 19. Betrachtung.

Auf den 19. Tag des Monats.

JEsus wird zu dem Tod verurtheilet.

JESUS redet die Seel an.

Es seynd dreyerley Gattungen der Menschen, welche mich zu dem Tod verurtheilen, und zwar aus ungleichen Ursachen.

Mein himmlischer Vatter hat mir befohlen, den bitteren Kelch auszutrincken, damit seine, durch den Ungehorsam des ersten Menschen verletzte Göttliche Ehre wiederum ersetzet werde; solchen Schluß zu fassen hat Ihne die Liebe zu der Gerechtigkeit und Menschlichen Heyl beweget.

Pilatus verurtheilet mich zu dem Creutz-Galgen ohne eintzige Ursach, pur allein aus Forcht, er würde sich widrigen Falls den Haß und Unsinnigkeit meiner Feinden über den Halß ziehen.

Eben diesen Sentenꜩ sprechen über mich die Sünder, und verurtheilen mich zu gleichem Tod; indeme sie mir durch die

die Würckung ihrer straffwürdigen Undanckbarkeit und unleydentlichen Trägheit, das Leben, welches Ich in ihren Seelen geniesse, gewaltthätig hinweg reissen, aus keiner anderen Ursach, als pur allein aus Begierd, ihre Wollüsten zu geniessen, und denen bösen Anmuthungen ein Genügen zu leisten.

Dieser dritte und letztere Sentenß ist sehr weit von denen zwey andern unterschieden. Den ersten habe Ich mit tieffester Ehrenbietigkeit angenommen, und mich demselben gantz willig und bereit unterworffen. Ich gedulde auch, daß Pilatus den andern, obwol ungerechter Weiß, über mich ausgesprochen, daß ich so gar kein eintziges Wörtlein zu meiner Beschützung einwende. Aber der dritte, welcher mich grausamer Weiß von denen Seelen, die Ich doch mit Vergiessung meines Bluts erworben, und so theuer erkauffet hab, scheidet und absonderet, wird mir jederzeit unerträglich fallen.

Die Seel redet JEsum an.

Ich sehe wol, mein GOtt und HErr! daß

daß du dich dem Schluß deines himmlischen Vatters gantz liebreich unterwerffest, wie nicht weniger das von Pilato über dich ergangene Tods-Urtheil freywillig und mit Freuden annimmest, damit du das Werck unserer Erlösung vollenden könnest. Aber wie groß wäre dein Schmertz, so fern du annoch dessen fähig wärest, in Ansehung, wie man dich verdammet, auf daß du in solchen lasterhafften Hertzen hingerichtet werdest, in welche du doch nicht anderst, als alldorten zu leben und zu herrschen eingegangen bist, ja den grausamsten Tod um ihrentwillen hast ausstehen wollen.

O! wie billich und recht wäre es, mein Anbettungs-würdigister JEsu! wann wir täglich unsere vielfältige grobe Fehler und Mängel beweineten, auf daß wir hierdurch den leydigen Sentent des Todes, welchen wir so offt über dich ausgesprochen, als offt wir tödtlich gesündiget haben, auslöschen könten.

Wann ich dann unglückseeliger Weiß in eine Todsünd auch jemalen solte gefallen seyn, gleichwie ich solches zu glauben,

oder

oder doch wenigst zu förchten grosse Ursach habe, ist es ja die höchste Billichkeit, daß ich ohne Unterlaß mit den allerempfindlichsten Schmertzen geplaget werde.

Die Seel redet sich selbsten an.

O daß JEsus in Mitten meines, und aller Menschen Hertzen seine beständige Wohnung hätte. Dieses ist der Schluß und Sentenz, welchen du künfftighin ohnaufhörlich aussprechen sollest. Was würdest oder soltest du nicht vielmehr thun, damit dein JEsus an allen End und Orten lebete und herrschete.

Du must nemlich deine ungezäumte Begierden, böse Gewohnheiten, und überhaupt alles, was deinem JEsu in dir mißfallen könte, zu dem Tod verdammen und austilgen.

Wann du wilst, daß JEsus auf ewig in dir lebe, must du niemalen aufhören den viehisch- und fleischlichen Menschen abzutödten.

Nimme dir derentwegen ernstlich für durch Brauchung folgender Mittlen der Welt, dem Fleisch und Blut abzusterben.

Mittel.

1. Beraube und entferne dich, so viel dir immer möglich ist, von denen irrdischen Ergötzlichkeiten, und allem deme, was dich an die Welt angehefftet haltet, allermassen in diesem die wahre innerliche Abtöddtung bestehet.

2. Betrachte öffters den Tod.

3. Gebrauche offt das heilige Sacrament der Buß, auf daß du desto fähiger werdest, das Hochheilige Sacrament des Altars auch öffters und mit innbrünstigerer Liebe zu empfangen, als welches das vornehmst, und allervortrefflichste Mittel ist, dich vollkommentlich mit Christo JEsu zu vereinigen, und von allen Geschöpffen loß und ledig zu machen.

Die 20. Betrachtung.

Auf den 20ten Tag des Monats.

JEsus wird denen Henckers-Knechten überantwortet.

JEsus redet die Seel an.

ENdlich verlasset man mich unter den grausamen Händen der Schörgen und

und Henckers-Knechten, welche als reissende Wölff nichts anders, als mich zu verschlingen sucheten.

Niemand verhinderet sie an ihrer Wuth und Grausamkeit, indeme Ich ein von jedermänniglich verlassenes Schlacht-Opffer bin, und nichts anders erwarte, als daß Ich für dein, und aller Menschen-Heyl aufgeopfferet werde.

Ich werde mich gegen ihnen gantz holdseelig und freundlich stellen, weder meine Unschuld vorschützen noch Wunderwerck üben, um mich aus ihren blutgierigen Händen zu erledigen.

Es ist vonnöthen, daß Ich für euch sterbe, und das grosse Werck meiner Liebe vollende.

Damit Ich so viel arme irrende Schäflein zuruck bringen könte, habe Ich mich selbsten zu einem Schaaf gemacht, und gehe anjetzo meinem Creutz zu, auf selbigem geschlachtet zu werden.

Aber Ich weiß nur gar zu wol, daß noch viel dergleichen irrende Schäflein werden anzutreffen seyn, welche ihnen meine übermäßige Liebe nicht zu Nutzen

machen, und meine Stimm nicht werden erkennen wollen. Bist du nicht auch aus dieser Zahl? hast du dich mir gäntzlichen geschencket und aufgeopfferet? Erkennest du mich als deinen wahren Hirten? der ich wahrhafftig ein solcher in dem Werck bin.

Die Seel redet sich selbsten an:

Ja wahrhafftig, mein JEsu! gibest du anjetzo klar zu erkennen, daß du der liebreiche Hirt unserer Seelen seyest.

Ein guter Hirt, sagtest du einstens, opfferet sein **Leben** für seine Schäflein auf. Dieses beweisest du in dem Werck mit innbrünstigster Liebe, indeme du dich selbsten der Wuth deiner Peinigern und Henckers-Knechten völlig überlassest.

Dieses dein allerkostbaristes Leben hast du für all und jede deine irrende Schäflein dargegeben, und aufgeofferet.

O wolte GOtt! daß sich auch alle und jede dieser so grossen Gnad getreulich zu Nutzen macheten, und aus ihren Winckeln und Irrthumen zu ihrem wahren Seelen-Hirten zuruck kommeten!

Aber es ist leyder! nur gar zu wahr, daß

daß die Welt mit lauter solchen unglückseeligen reudigen Schaafen angefüllet ist, welche weder dein Gesatz anhören, noch sich selbsten das grosse Glück, indeme du selbe mit dem theuren Werth deines eygnen Lebens erkauffet hast, wollen zu Nutzen machen. Ja sie seynd dergestalten verblindt, und krafft ihrer ungestimmen Anmuthungen, an diese ihre Winckel-Irrthumen, und äusserstes Unglück also vest angebachen, daß sie sich aus selbigen mit keinem Gewalt wollen heraus ziehen lassen.

Ach mein liebreichister Hirt! bin ich nicht auch würcklich, oder doch einstens aus dieser Zahl gewesen? Ach verleihe doch durch deine grundlose Barmhertzigkeit, daß ich die Zeit meines Lebens niemalen mehr in vorige Irrthum gerathe.

Die Seel redet sich selbsten an.

Was fangest du an, mein Seel! damit du ein getreues Schäflein dieses liebreichisten Hirten werdest? würdest du dich selbsten Ihme zu lieb, gleichwie Er dir zu lieb, denen Schörgen und Henckers-Knechten vielleicht auch überliefern müssen?

Nichts

Nichts dergleichen, o wunderbarliche Liebe! du hast zwar solches wol verschuldet, aber JEsus ist an deiner Statt von denen Schörgen und Henckern ergriffen worden. Nun dann, so ist es ja höchstbillich, daß, weilen uns JEsus von deren grausamen Händen erlediget hat, wir unsere Hertzen in die Armen dieses unseres so liebreichen Bürgen und barmhertzigen Erlösers überantworten.

Was verweilest du lang? unglückseelige Seel! warum schenckest du dich nicht gäntzlichen diesem liebreichisten Hirten? auf daß Er dich von der Wuth deiner Feinden und grausamen Henckeren, welche dich in den ewigen Tod und Verderben hinweg schleppen, vermittelst seiner Gnad erledige.

Mache also den vesten Schluß, wider diese oder jene dir wol bewußte böse Anmuthung, welche dich zu dem öffteren Fall verleitet, und so unglückseeliger Weiß von deinem Göttlichen Heyland abgesönderet, dapffer und unermüdet zu streiten.

Mit-

Mittel.

1. Durchsuche öffters und genau deine böse Anmuthungen, welche über dich herrschen, und zu der Sünd anreitzen, alsdann übe dich, so offt und viel es immer möglich ist in der Tugend, welche diesem Laster Schnur-grad entgegen gesetzet ist.

2. Betrachte, daß nur allein diejenige, welche sich selbsten Gewalt anthun, den Sieg erhalten, und die ewige Belohnung dieses ihres so wichtigen Kampffs empfangen werden.

3. Förchte deine böse Anmuthungen nicht anderst, als deine gefährlichste Feind, und halte sie für lauter Schörgen und Henckers-Knecht, welche dich dem Teufel zu überantworten trachten.

4. Bitte GOtt inständigst: Er wolle gnädigst verhinderen, auf daß wir nicht uns selbsten der Wuth unserer eygnen bösen Begierden und Anmuthungen überlassen, sondern uns vielmehr stärcken, damit wir unter der Dienstbarkeit und süssen Joch seines Göttlichen Gesatzes beständig verharren mögen.

Die 21. Betrachtung.

Auf den 21ten Tag des Monats.

JESUS traget sein Creutz.

JEsus redet die Seel an:

JEch bin durch die erschröckliche Peinen, welche Ich einen Tag und Nacht hindurch habe leyden müssen, wie nicht weniger durch den Verlust eines grossen Theils meines Bluts dergestalten entkräfftet worden, daß wofern mich meine grosse Liebe und Innbrunst, für dich mehrers zu leyden nicht unterstützet hätte, Ich gar leicht der mir noch ferner zubereiteten Straff würde entgangen, und unter dem Creutz, an welches Ich mußte gehefftet werden, gestorben seyn.

Die Unsinnigkeit und Haß meiner Feinden ist so ausserordentlich groß, daß, obschon die Creutzigung aus allen Straffen mit welchen ein Ubelthäter kan und mag beleget werden, die allerschmertzhafft- und zugleich spöttlichiste Peinigung ist, sie nichts destoweniger darvor halten, daß

daß ſolche für mich annoch gar zu gelind, und bey weitem nicht erklecklich ſeye.

Den ſchwären und rauhen Creutz-Galgen, welchen ſie mir aufluden, mußte ich ſelbſt den weiten und mühſamen Weg von Jeruſalem biß auf den Calvari-Berg tragen: ohnerachtet man doch mit denen laſterhafftiſten Böß wichten ein Mitleyden traget, und ihnen den Werckzeug ihrer zukünfftigen Peinigung, ſo viel nur imer möglich, verberget.

Erlerne hieraus, daß mich der Laſt meines Creutz nicht ſo faſt trucke, als deine Sünden, welche Ich mir ſelbſten freywillig auferladen habe.

Höre derentwegen einmal auf mich zu beleydigen, und erinnere dich, daß, wer zu mir kommen will/ ſich ſelbſten verlaugnen / ſein Creutz täglich tragen/ und mir nachfolgen müſſe.

Die Seel redet JEſum an.

O Göttlicher Lehrmeiſter! wo würd ich mich hinbegeben, falls ich das Glück nicht hätte dir nachzufolgen; ſondern vielmehr unglückſeeliger Weiß in deine

Fuß-

Fußstapffen zu tretten, mich weigern solte.

Du bist ja der Weg, die Wahrheit, und das Leben: und folglichen, wer von dir abweichet, fallet in Irrthum, Fehler und den Tod selbsten.

O höchste Wahrheit, welche alleinig den Weg, so zu dem Leben führet, zeigest. Ach verschaffe doch: daß ich dir hinfüran, wo du mich immer anleiten wirst, getreulich nachfolge; weilen dir aber meine Schwach- und Trägheit nicht unbekant, so stärcke mich durch deine allmögende Gnad und Liebe.

Mein GOtt! Ich bekenne, daß ich das Creutz, welches du mir hast auferladen, nicht ohne Widerstand trage, ohnerachtet selbes in Vergleichung des deinigen überaus leicht ist, ja wol auch öffters fliehe ich solches. Geschiehet es aber bisweilen, daß ich mich das auferladene Creutz zu tragen bequeme, so wirffe ich doch selbiges augenblicklich wiederum von meinen Schultern hinweg.

Wann wird es dann, mein liebreichister JEsu! dahin kommen, daß ich ebenmäßig

mässig mit dem heiligen Feuer deiner Göttlichen Liebe angeflammt, alles Creutz und Leyden, welches du mir wirst zuschicken, umfangen, selbes gedultig nach dir tragen, mich freywillig daran hefften lassen, nicht mehr herunter steigen, und für die gröste Ehr, Glory und Glückseeligkeit, an selbigem meinen Geist aufgeben zu können, schätzen werde.

Die Seel redet sich selbsten an.

Deine Creutz seynd die Kranckheiten, Trübsal, Versuchungen, Verfolgungen, und übrige Armseeligkeiten dieses Lebens; die zeitliche Sorgen deiner Haußhaltung, die verächtliche und mühseelige Geschäfft deines Stands, diese oder jene verdrießliche Person, deine eygne böse, und mit geringen Gaben versehene Natur, alle Fall und Begebenheiten, welchen du täglich unterworffen bist, alle diese so wol insonderheit, als insgesamt schmiden dir das Creutz, welches du tragen must.

Gedencke, daß die Böse ihre Creutz eben so wol auch als die Gute und Fromme haben, niemand kan sich hiervon be-

freyen, und ist zwischen den guten und frommen Menschen der eintzige Unterschied in Ertragung ihres Creutzes.

Allermassen der Teufel eben so wol als Christus JEsus seine Creutztrager hat. Die Creutztrager JEsu tragen ihr Creutz nicht nur allein ohne Klag und Widerred sondern auch so gar mit Freuden, in Erwägung, daß sie hierdurch zu der Gleichförmigkeit mit ihrem Göttlichen Heyland gelangen, und zu der höchsten Glückseeligkeit erhebet werden. Da hingegen die Creutztrager des Teufels auch ihr Creutz schleiffen, aber ohne Hoffnung einiges Nutzens, und in beständiger Forcht, dessen niemalen entladen zu werden, als nur allein, das Gewicht ihrer schwären Bürde zu vergrösseren, welches so dann, weilen es ewig dauret, sie in die Verzweiflung stürtzen würdet.

Entschliesse dich derohalben vest, das Creutz, welches dir GOtt hat auferladen oder annoch künfftighin auferladen wird, willig und gedultig, zu seiner grösseren Ehre, und deiner eygnen Seelen Heyl zu tragen. Worzu dich folgender Mittlen gebrauche.

Mit-

Mittel.

1. In allem und überall unterwerffe dich blinder Weiß denen Anordnungen der Göttlichen Vorsichtigkeit.

2. Erwäge öffters die Abscheulichkeit der Sünd, und dessen nach sich ziehende Straff.

3. Gibe nicht so viel acht auf das Gewicht des Creutz, und eygne Schwach- oder Zärtigkeit, sondern vielmehr auf den von GOtt reichlich daran ertheilten Seegen, und vielmögende Gnaden, welche Er annoch täglich denen jenigen, so das Creutz Ehrenbietig und willig annehmen, und mit Liebe und Andacht tragen, zukommen lasset.

4. Führe öffters und wol zu Gemüth jenes grosse Versprechen, welches Er uns durch den Mund seines heiligen Apostels, gethan hat; daß, wofern wir Ihme in Creutz und Leyden hier zeitlich werden Gesellschafft leisten, auch dorten ewig in der himmlischen Glory uns werden erfreuen können

Die 22. Betrachtung.

Auf den 22ten Tag des Monats.

JESUS mit dem schwären Creutz beladen begegnet seiner Mutter.

JESUS redet die Seel an.

ALle meine wahre Freund müssen mich auf dem Creutz-Weg suchen, auf solchem werden sie mich ohnfehlbar antreffen; dieses magst du aus dem Beyspiel meiner liebsten Mutter erlernen.

Dann als sie mich auf der Calvari-Strassen suchete, bin Ich mit meinem Creutz beladen begegnet; da sie mich in so erbärmlichen Stand erblicket, folgete sie mir mit unaußsprechlichem Hertzenleyd nach, und halffe mir den schwären Last, unter welchem Ich seufftzete, mit mitleydigem Hertzen tragen.

Lerne hierauß, daß die jenige, welche einen grösseren Particul von meinem Creutz bekommen, und mir zu nechst auf der Calvari-Strassen nachfolgen, meine beste und geliebtiste Freund seyn.

Nim-

Nimme hierauß weiters ab, wie weit diejenige, welche auf dieser Welt nichts anderes, als ihr Vergnügen sehen, und nur von lauter Fried, Freud, Wollust und Ergötzlichkeiten hören wollen, von meiner Strassen entfernet seyn. Solche wanderen in der allergefährlichsten Strassen, welche, ohnerachtet sie den graden Weg in das ewige Verderben führet, dem mehristen Theil der menschlichen Augen sicher vorkommet.

Wer also des Siegs, welchen Ich durch mein Creutz erworben hab, theilhafftig werden, und bey mir in der Glory seyn will, muß mir auch getreulich, und ohnermüdet auf der Creutz-Strassen nachfolgen.

Die Seel redet JEsum an:

Ich erkenne wol, mein liebreichister Heyland! daß du nicht in Freud und Ergötzlichkeiten dieser Welt, sondern in Mitten des Leydens, Trübsalen, Verachtung und Bitterkeiten dieses Lebens anzutreffen bist.

O wann ich diesen so wichtigen Grund-

satz vollkommnen Glauben zumessete, würde ich mich gantz gewiß in meinem Creutz und Leyden weit anderst verhalten. Zu solcher Zeit solte ich mein Hertz zu dir erheben, und voller Liebe aufruffen: **JEsus mit dem schwären Creutz beladen/ ist mir begegnet/ gantz gern will ich Ihme nachfolgen/ und solches tragen helffen.** Also machen es deine wahre und getreue Kinder.

Die Seel redet sich selbsten an.

Siehest du nicht, mein Seel! wie viel fromme Christen, so eben so schwach und zärtlich, als du seynd, freudig und gedultig deinem JESU in dem Leyden nachfolgen? wie offt hast du dich nicht schon dessen, in Durchlesung der Leben so vieler heiligen Martyrer, Beichtiger und Jungfrauen, welche so erschröckliche Peinen ausgestanden, und so strenge Buß gewürcket haben, höchstens verwunderet? Sie haben sich eine geraume Zeit durch Unterdruckung ihrer bösen Anmuthungen, öfftern Gebrauch der heiligen Sacramenten, und andächtiges Gebett hier-

zu bereitet; befleisse dich auch, ihnen hierinnfalls eyfrig und beständig nachzufolgen.

O wie weit bist du in Ubertragung deines Creutzleins von der Gedult deines Heylands unterschieden! Wann dir die geringste Widerwärtigkeit zustosset, an statt, daß du dir selbe zu Nutzen machtest, pflegest dich alsobald zu beklagen, zu murren, und den grösten Verdruß darab zu schöpffen.

Dieses geschiehet darumen, weilen du dir nicht lassest angelegen seyn, dich zu denen Widerwärtigkeiten zu bereiten, gleichsam, als soltest du deren völlig befreyet seyn. Aber was ist dieses für eine unerhörte Blindheit! weist du dann nicht, daß alle Menschen, und absonderlich die Freund Christi JEsu viel Widerwärtiges zu seiner Ehre und Nachfolg leyden müssen? Allermassen, wann GOtt bißweilen die Sünder ihre Reichthumen und Ergötzlichkeiten, Ehre und hohes Ansehen ruhig geniessen lasset, geschiehet es zum öfftern, auf daß Er selbe wegen ihres übel geführten Lebens abstraffe, überlas-

set sie derentwegen völlig ihrer eygnen Boßheit, von welcher sie sich vielleicht bekehret hatten, so fern Er ihnen Creutz und Leyden über den Halß geschicket hätte.

Dein Creutz wird dir immerdar unerträglich fallen, wofern du nicht deine Zuflucht zu JEsu nimmest, dich mit Ihme vereinigest, auf daß Er dir Stärcke, solches nutzlich und verdienstlich zu übertragen, ertheile.

Führe zu Gemüth, daß ohne den Beystand JEsu die geringste Pein genugsam ist, dich zu Boden zu werffen; nach Außsag des heiligen Pauli, aber mit der Gnad GOttes, kanst und vermagst du alles.

Nimme dir also kräfftig vor:

1. In allen Widerwärtigkeiten und Trübsalen dieses Lebens deine Zuflucht zu diesem deinem liebwerthisten Heyland zu nehmen, welches das vortrefflichste Mittel ist; dir selbige leicht, süß, nutzlich und verdienstlich zu machen.

2. Dich, so viel dir immer möglich, aller zergänglichen Freuden zu berauben, und mit grosser Begierd beständig etwas für deinen GOTT zu leyden, auf daß du

dich

dich in der Stund des Tods auch bey Ihme auf der Calvari-Strassen einfinden könnest.

Mittel.

1. Erinnere dich offt deines Heylandes, damit du hierdurch eine heilige Gewohnheit bekommest, in allen deinen Nöthen eylfertig die Zuflucht zu Ihme zu nehmen.

2. So fern es sich zutraget, daß du einer zulässigen, und unschuldigen Kurtzweil nicht außweichen kanst, gibe wol acht, daß du dein Hertz nicht allzufast daran hefftest.

3. Lasse keinen Tag vorbey gehen, ohne dir selbsten Gewalt anzuthun, und dich abzutödten, eintweders in den Augen, Worten oder Wercken rc. Allermassen man auf diese Weiß sich auf der Calvari-Strassen befindet, und hoffen kan den Creutz-tragenden JEsum anzutreffen.

Die 23. Betrachtung.

Auf den 23ten Tag des Monats.

JEsUS wird seiner Kleider entblösset, und nackend und bloß auf das Creutz außgestrecket.

JEsUS redet die Seel an.

NUn jetzo wird an mir erfüllet, was Ich durch meinen Propheten vorgesaget habe: Ich bin ein Wurm / und kein Mensch / ein Spott der Leuten / und Verachtung meines eygnen Volcks.

Ich bin auf die Welt kommen, auf daß Ich ein offentliches Schlacht-Opffer seyn solte, und mich selbsten für das Heyl der Menschen aufopfferete.

Derentwegen lasse Ich mich freywillig von meinen Eltern, Lehr-Jüngern, und allen Freunden absonderen, und aller Reichthümer, Ehren, ja so gar meiner eygnen Kleider berauben.

Es bleibet mir nichts übrig, als das blosse Leben, dessen man mich doch in kur-

tzer Zeit gewaltthätiger und grausamer Weiß berauben wird, und Ich will selbiges willig und gern von gantzem Hertzen, um dich von dem ewigen Tod zu erledigen, dargeben und aufopfferen.

Ich gehe, ja ich lauffe vielmehr gantz freudig und begierig in den Tod, doch ohnerachtet meiner grossen Liebe, empfinde Ich doch einen durchtringenden Schmertzen und hefftigen Widerstand, daß man mich aller meiner Kleider entblösset, und gantz Faden-nackend einem gantzen Welt-Volck anzuschauen darstellet.

Diese so grosse Beschämung, so Ich leyde, kommet mir weit empfindlich- und unerträglicher vor, als alle Grausamkeit meiner Peiniger, ja als das Creutz selbsten, an welches Ich mußte gehefftet werden.

Die Seel redet JEsum an:

O mein Göttlicher Heyland! in was für einem erbärmlichen Stand erblicke ich dich! der König Himmels und Erden, der Ursprung alles Gutes, und Vollmächtiger HERR ist anjetzo von allem

entblößt, und gantz Faden-nackend an dem Creutz hangend, aller Menschen Augen vorgestellet!

Dieses, dieses mein HErr und GOtt! ist die verdammliche Würckung der Sünd, und auf solche Weiß, ach leyder! verfahrt sie annoch täglich mit unseren Seelen, welche sie schändlich entblösset, deiner Gnad, Liebe, Tugenden, und aller wahrhafften Güthern beraubet, und also unwürdig vor dir zu erscheinen machet.

Zweifels ohne, mein Göttlicher JEsu! wurde uns die äusserliche Entblössung unserer Kleidern, wann wir solche gleich dir leyden müßten, sehr schwär u. empfindlich fallen: Nichts destoweniger ist solche gegen derjenigen, welche unsere Seel wegen der Sünd leydet, nur ein blosser Schatten und dannoch hüten wir uns so wenig darvor.

Ach, mein GOtt! wie groß ist unsere Blindheit! wann uns nur etwan ein unversehener Zufall anstosset, oder der Verlust eines Rechts-Handels, eines guten Theils unseres Vermögens und Ansehens beraubet, lassen wir uns dieses dergestal-

stalten tief zu Hertzen tringen, daß wir nicht mehr zu trösten seyn. Wann uns aber der Teufel den Schatz der Gnaden, durch Stürtzung in eine Sünd, hinweg nimmet, empfinden wir diesen so grossen Verlust eben so wenig, als gienge er uns pur nichts an.

Die Seel redet sich selbsten an:

Bist du nicht auch aus der Zahl jener sorglosen Seelen, welche zu allem deme, was ihr ewiges Heyl anbetrifft, gantz unempfindlich seynd? und weilen sie völlig in die zeitliche Güther versencket und vergraben, sich keinen eintzigen Gedancken, mit Geistlichen und Himmlischen sich zu bereichen einfallen lassen.

Solche unglückseelige Seelen stecken in der äussersten Armseeligkeit, und seynd höchstens zu erbarmen, weilen sie sich in ihrer betrügerischen Ruhe und falschen Vergnügenheit, welche sie sich selbsten durch Geniessung der zeitlichen Güther in diesem Leben verschaffen, die Reichiste und Glückseeligste zu seyn erachten. Bist du vielleicht auch jemalen also stockblind gewesen.

Der Tod wird ihnen weisen, (aber leyder! allzuspath) daß alle diese zeitliche Güter nicht fähig seynd, die Seel weder reich noch glückseelig zu machen, gleichwie sie sich selbsten fälschlich eingebildet; alldieweilen sie vor GOtt in eine schändlich- und erschröckliche Bloßheit gerathen zu seyn, einstens klar ersehen werden. Hast du nicht auch Ursach solches zu förchten?

Die Hoffärthige werden alsdann auch sehen, aber mit unerhörtem Schröcken; daß, indeme sie so viel Fleiß und Sorg, ihre Leiber mit kostbar- eitel- und prächtigen Kleidern zu schmucken, angewendet, sie indessen ihre Seelen mit lauter Sünd und Lastern angefüllet haben. Weist du dich hierinnfalls nicht auch schuldig?

Auf daß du dann nicht diesen unglückseeligen Seelen verdienest beygezehlet zu werden, seye ernstlich bedacht, dich von allen zeitlichen Güthern loß zu machen, und lasse dir unaufhörlich angelegen seyn, dich mit dem Schatz der Gnaden und Tugenden zu bereichen.

Nimme dir also vestiglich für, daß du die Geistliche Güther hoch achten, um

selbe

selbe dich eyferig bewerben, und aller zeitlichen gäntzlichen entschlagen wollest. Hierzu dich folgender Mittlen gebrauche:

Mittel.

1. Siehe die Reichthumen nicht anderst an, als ein Kleid, welches du einstens nothwendig, und vielleicht in kurtzer Zeit wirst ausziehen und verlassen müssen; dieses betrachte und erwege fleißig alle Abend in Ausziehung deiner Kleider.

2. Trage grössere Sorg für die Seel als den Leib, und ziehe jederzeit die geistliche den zeitlichen Güthern vor.

3. Betrachte offt den Tod.

4. Bitte GOtt inständigst, auf daß Er deine Seel von allen zeitlichen Gütern vollkommentlich loßmachen wolle.

Die 24. Betrachtung.

Auf den 24ten Tag des Monats.

JEsus wird zu dem Creutz-Tod verurtheilet.

JESUS redet die Seel an.

DEn Calvari-Berg habe Ich mir für den Kampff-Platz, deine Feinde zu

bestreiten auserwählet. Die Waffen deren Ich mich gebrauche selbe zu überwinden, und dich von ihrer harten Gefangenschafft zu erledigen, seynd die grausame Nägel und ein rauhes Creutz.

Schaue und erwäge, mein Seel! wie weit mich die Liebe deiner, um ebenfalls von dir geliebet zu werden, gebracht hat. Und solltest du mir annoch deine Liebe versagen können.

Dieses Creutz habe Ich allen Königlichen Thronen vorgezogen, innbrünstigst begehret, mühsamist gesuchet, und mit Freuden umfangen, in Hoffnung: daß, nachdem Ich an selbigem mein Leben für dich aufgeopfferet, du dich auch gäntzlich mir schencken werdest. Aber thust du dieses?

Dieses Creutz ist das schmertzliche Ruhe-Bett, an welchem Ich alle Christen gebohren: die hohe Cantzel, von welcher Ich die Lehren des Heyls ertheilet, das kostbariste Erbtheil so Ich ihnen hinderlassen habe; Dieses ist die geheime Schatz-Kammer, allwo Ich ihnen mein völliges Hertz eröffnet habe; dieses ist die ge-

geheiligte Stiegen, auf welcher sie in die Wohnung, und Residentz-Stadt meiner himmlischen Glory aufsteigen können. Wie hoch schätzest du dieses? und was grosse Frucht und Nutzen schöpffest hieraus? betrachtest du öffter mein bitteres Leyden? und thust du dir selbsten auch Gewalt an, mir in solchem nachzufolgen?

Betrachte, daß Ich mir um keiner anderen Ursachen willen habe Händ und Füß durchbohren lassen, als damit Ich für dich lauter Seegens- und Gnaden-Quellen erweckete! Ach warum entfernest du dich dann von selbigen durch deine Sünden? Warum lauffest nicht eylfertig zu meinem Creutz, und vermischest deine Zäher mit meinem Blut, auf daß du in Krafft dieses heylsamen Baads von allem Unflath der Sünden gesäuberet und gereiniget werdest?

Die Seel redet JEsum an:

Auf diesem Thron erkenne ich dich, mein Göttlicher Heyland! für einen eintzigen, wahren und rechtmäßigen König. Alldorten hast du glorreich obgesieget, regierest und herrschest annoch täglich.

Dort hinauf muß steigen, wer immer zu dir gelangen und deiner Glory theilhafftig werden will, mit diesem Creutz hast du den Weg zu dem ewigen Leben gebauet. Aber leyder! wie weit bin ich von solchem entfernet, indeme ich durch Zustossung der mindisten Trübsal in Schröcken und lautere Verwirrung gerathe.

Dieses Creutz, welches du mit himmlischem Gnaden-Seegen angefüllet, und mit deinem Rosen-farben Blut befeuchtet hast, kommet mir nicht anderst vor als ein erschröcklicher Galgen; allermassen an statt, daß ich selbes von dir annehmen, und als ein allerkostbaristes Pfand deiner Liebe, da mir es aus lauter Gnaden anerbietest, umfangen sollte, weigere ich mich, und fliehe solches nicht anderst, als ein Ubelthäter seine wohlverdiente Straff.

Ich erkenne, mein Heyland! und bekenne vor dir mit gröster Beschämung meine hierinnfalls habende Forcht und Schwachheit. Ach, stärcke mich doch! ach ziehe mich in Krafft deiner allmögenden Gnad an dich! Ach heffte mich durch deine Göttliche Liebe an dein heiliges Creutz!

Creutz! auf daß ich mich nimmermehr von selbigem könne loßmachen, sondern das Glück habe, an diesem mit dir zu sterben.

Die Seel redet sich selbsten an.

Schaue an mit den Augen deines Glaubens Christum JEsum, welchen der ewige Vatter auf den heiligen Calvariberg aufgesetzet hat zu einem Exemplar der Christen, von welchem du folglichen, wann du ja aus der Auserwählten Zahl zu seyn verlangest, ein getreues und unverfälschtes Ebenbild seyn soltest. Allermassen, wie austrucklich der heilige Paulus redet: **Daß sie GOtt zuvor vor gesehen habe / auf daß sie dem Ebenbild seines Sohns gleichförmig wären.**

Es ist kein anderer Weg in den Himmel zugelangen, als der Creutz-Weg Christi JESU. Bist du dann ernstlich entschlossen, solches zu umfangen, und dich dessen, als des eintzigen Mittels dein Heyl zu würcken, zu bedienen?

Auf daß du aber ewig an selbigem angehefftet verbleibest, must du dich hierzu der geistlichen und Geheimnuß-vollen

Näg-

Näglen des Glaubens, Hoffnung und Liebe gebrauchen.

Nimme dir also vestiglich vor, den grossen Widerstand, welchen du in Creutz und Leyden empfindest, durch folgende Mittel gäntzlich zu überwinden.

Mittel.

1. Bitte GOtt offtermalen, auf daß Er dein Hertz zu dem Creutz und Leyden bereit machen, und dir Muth und Stärcke, solches wol und heilig zu gebrauchen, ertheilen wolle.

2. Gedencke, daß dergleichen Sünder, wie du bist, nothwendig leyden müssen; ist also weit besser und leichter, allhier in diesem Leben, als dem zukünfftigen leyden.

3. Vergleiche dein Leyden mit den allergrösten Schmertzen deines liebsten Heylands.

4. Betrachte, was groß und unaussprechlicher Lohn denenjenigen, welche freywillig, und um der Liebe GOttes willen leyden, zubereitet ist.

Die

Die 25. Betrachtung.

Auf den 25ten Tag des Monats.

JEsus an dem Creutz hangend, wird in die Höhe erhebet.

JEsus redet die Seel an:

O Wie weit seynd meine Weg von denen Menschlichen unterschieden! meine Peiniger richten mich samt dem Creutz in die Höhe, auf daß die gantze Welt den Spott, welchen sie mir haben angethan, erkennen möchte: aber sie haben sich weit betrogen, und mir hierdurch lauter Ehre und Glory verursachet, indeme Ich durch mein bitterestes Leyden und Tod über die Hertzen obgesieget, und die Seelen gewunnen habe.

Darumen richten sie mich vor den Augen der gantzen Welt in die Höhe, auf daß sie aller Menschen Zorn und Verachtung über mich zieheten: und eben diese Erhöhung erwartete Ich, damit Ich krafft dieser sie selbsten an mich ziehete. Dann an diesem Ort, wie mein liebster

Jün-

Jünger Johannes bezeuget, will Ich alle meine Kinder erheben, und in den Himmel führen.

Wisse, daß mich nicht so viel die Händ meiner Peiniger, als meine Liebe an diesem Creutz in die Höhe erhebt haben, damit Ich von selbigem desto füglicher alle Menschen zu mir einladen, und meine Stimm so vielen irrenden Schäflein zu verstehen geben könte.

Allhier können meine Lehr-Jünger von mir erlernen wie wenig und gering sie die Herrlichkeiten der Welt achten, und wie innbrünstig herentgegen der Glory meines Creutzes theilhafftig zu werden verlangen solten.

Durch das Creutz habe Ich auf Erden herrschen wollē, durch dieses habe Ich meine Feind überwunden, durch dieses den Zorn meines himmlischen Vatters gestillet, und endlich durch eben dasselbige erhalte Ich meine Ehre und Glory.

Auch dieses ist das wahre Erbtheil aller meiner lieben Kindern, an diesem, und durch dieses Creutz werden sie allzeit über ihre Feind obsiegen und herrschen. Bist du

du auch also glückseelig? verachtest du alle andere irrdische Hochheiten, und verlangest nur allein mit mir an dem Creutz erhöchet zu werden?

Die Seel redet JEsum an.

Ja wahrhafftig, mein Göttlicher Liebhaber, in diesem Stand, und auf solche Weiß bist du mächtig, auch die verharteste Hertzen an dich zu ziehen. Und Ich solte annoch so unempfindlich seyn, daß ich dir ferners widerstehen könte?

Es liget nur an uns, daß wir in dieser Erhöhung nachfolgen: Dieses ist dein innbrünstiges Verlangen, du ladest uns hierzu ein, und ertheilest uns genugsame Krafft und Stärcke, wann wir nur solche brauchen und anwenden wollen. Ach warum habe ich mich so lang verweilet, mir solches Glück zu Nutzen zu machen.

Ach mein Göttlicher Lehrmeister! wann werde ich doch einmal mit dem Creutz-liebenden heiligen Paulo sprechen können: Es ist GOtt nicht gefällig, daß ich mich in einer andern Sach, als in dem Creutz meines Heylandes Christi JEsu rühme.

Ich

Ich fasse wol unsere erstaunliche Blindheit, da wir allen unseren Ruhm und Erhöhung auf so nichts nutzige und zergängliche Sachen, als da seynd die eitle Welt-Ehren, setzen, ohne eintzig Sorg, deiner unendlichen Glory theilhafftig zu werden.

Ach! ziehe mich, O Herr! vermittelst deiner unendlichen Liebe an dich, Ach! mache mich in Krafft und Stärcke deiner Gnad von allen Geschöpffen loß, auf daß ich mit dir an dem Creutz möge erhebet und erhöhet werden.

Die Seel redet sich selbsten an.

Die rechte wahrhafft und eintzige Erhöhung eines Christlichen Hertzens bestehet in deme, daß selbes an das Creutz Jesu Christi angehefftet seye.

Ja je mehrer Spott, Schand, Verachtungen, Armuth und Trübsalen du zu leyden hast, desto höher bist du vor GOtt erhebet.

O wie nutzlich und ersprießlich ist es in dieser Welt unter denen Menschen verachtet und gedemüthiget zu leben, auf daß man

man in dem Himmel unter den Englen einstens erhöhet werde.

O wie eitel ist auch die sonst allergröste irrdische Herrlichkeit!! massen uns diese vor GOtt gantz verächtlich machet.

Wässeren dir nicht auch die Zähn nach hohen Ehren und Würden, und fliehest nicht mit gröster Sorgfalt, was dich bey der Welt verächtlich machen könte?

Dieses ist das unfehlbare Kennzeichen der Welt-Kinder, daß sie immerdar auf Mittel und Weg bedacht seynd, sich selbsten zu erhöhen, und in den Augen der Menschen mit Nachtheil ihres eygnen Heyls groß zu erscheinen.

Herentgegen das wahre Kennzeichen der Kindern Christi JEsu ist, daß sie sich in allen Sachen demüthigen, und alle irrdische Ehren sorgsamst fliehen.

Seynd also die Reglen GOttes und der Welt, gleichwie ihre Lehr-Jünger sehr weit von einander unterschieden. Wann du dann wilst Christo JEsu nachfolgen, und biß auf dem letzten Athem-Zug Ihme getreu verbleiben, so mache den vesten Schluß: 1. Daß du alles

Creutz

Creutz und Leyden, so dir GOtt, um dich an sich zu ziehen, zuschicken wird, hochachten. 2. Dein Hertz von allen weltlichen Ehren vollkommentlich loßmachen, und 3. die Verachtung nicht mehr also empfindlich aufnehmen wollest. Hierzu befleisse dich folgender Mittlen:

Mittel.

1. Betrachte wie erschröcklich jene Erniedrigung und ewige Verweisung von dem Himmel seyn werde, welche die Verdammte anstatt ihrer genossenen eitlen, und augenblicklichen Ehren zu gewarten haben.

2. Führe öffters zu Gemüth, was grosse Glory denjenigen, so um Christi willen seynd verachtet worden, zubereitet seye.

3. Glaube vestiglich, daß dich nichts mehrers von denen Geschöpffen loßmachen, und enger mit GOtt vereinigen kan, als Widerwärtigkeiten und zeitliche Erniedrigung.

4 Bitte GOTT um Gnad und Erleuchtung, diese so gründliche Wahrheit, welche dem mehristen Theil der Menschen

schen so gar nicht eingehen will, vollkommentlich erkennen, und üben zu können.

Die 26. Betrachtung.

Auf den 26ten Tag des Monats.

JESUS wird an dem Creutz gelästeret.

JEsus redet die Seel an.

NIcht genug ware, daß mein gantzer Leib ein lautere Wunden, und mit den allerempfindlichsten Schmertzen gequälet wurde; sondern ich mußte annoch verspottet, und gelästeret werden.

Ich hienge zwischen 2. Mördern, deren mich einer lästerte und spottweiß zuruffte: **Erledige dich selbsten/ samt uns/ so du kanst.**

Als mich die Soldaten und das gantze Volck in solchem Stand sahen, erfreueten sie sich, und frohlocketen. Ja so gar die vorbey gehende spotteten meiner mit jenen gottlosen Worten: **Du hast dich gerühmet den Tempel GOttes zu verstöh-**

stöhren / und in 3 Tägen wiederum auferbauen zu können / erledige dich nun selbsten / bist du der wahre Sohn GOttes / so steige von dem Creutz herunter.

Auf gleichen Schrott verfuhren mit mir die Priester, die Aeltern des Volcks und Schrifftgelehrten, zu einander sprechend: Andere hat Er erlediget / sich selbst aber kan Er nicht erledigen: Ist Er der König von Israel / so steige Er jetzt von dem Creutz herunter. Er vertrauet auf GOtt / so fern Ihn GOtt liebet / so erledige Er Ihne anjetzo / dann Er hat gesagt: Ich bin der Sohn GOttes. Schaue nun, was gestalten man mich unter so vielen Bitterkeiten tröstet. Anjetzo kan Ich mit Wahrheit sagen, daß Ich den Kelch meines Leydens, mit der bittersten Gall eurer Sünden biß oben angefüllet, völlig austrincke.

Wann du ein recht Christliches Leben führen, und auch etwas zu der Ehre meines himmlischen Vatters leyden wilst, wird es dir keineswegs an Leuten ermangeln, welche sich dir widersetzen, deine Aufführ-

führung tadlen, dich schelten, verspotten und schmähen werden: Aber wann du mir nur getreulich anhangest, und gedultig leydest, werden dir alle diese Spott- und Schmach-Reden nicht den geringsten Schaden verursachen, sondern vielmehr deine Verdienst vermehren.

JEsus redet die Seel an.

Wie kan doch ein Menschliches Hertz also grausam und mehr dann Felsen-hart seyn?

Zu eben der Zeit, da deine allerheiligste Mutter samt dem lieben Jünger Johannes, und noch einigen andern, welche dir nachgefolget seynd, dich in so erbärmlichem Stand betrachten, und gantze Bäch der Zäher vergiessen, erfreuen sich deine Peiniger frohlocken und spotten deiner.

Aber, mein liebreichister Heyland! was siehe ich weit erschröcklicheres? nemlichen so viele unglückseelig- boßhafftige Sünder, deren eintzige Freud und Ergötzlichkeit ist, daß sie deine Peinen und Tormenten durch unaufhörliches sündigen immerdar erneueren.

Wie viel seynd nicht Stein-harte, in Sünden verboßte, und zu allen deinen Gnaden unempfindliche Christen anzutreffen, welche schon lange Zeit in dem Wust ihrer Sünd und Laster bis über die Ohren vergraben seynd? nichts destoweniger seynd sie lustig, wohl auf, und verspotten muthwilliger Weiß deine wahrhaffte Freund und getreue Creutzträger. Ach mein Göttlicher JEsu, seye mir gnädig und behüte mich von so unerhörter Blindheit.

Die Seel redet sich selbsten an.

Wilst du nicht unter diese unglückseelige Sünder gerathen, so trucke vest in dein Hertz ein folgenden schönen Spruch aus dem heiligen Evangelio: **Glückseelig seynd diejenige / welche weinen / Verfolgung leyden / und in diesem Leben mit JEsu gecreutziget seynd;** dann sie werden in kurtzer Zeit von ihren Armseeligkeiten erlediget, und überflüßig belohnet werden.

Unglückseelig herentgegen seynd jene, welche anjetzo lachen, schertzen, ihr Leben

in

in lauter Freuden und Ergötzlichkeiten zu-bringen, dann sie werden in alle Ewigkeit trauren und weinen.

Also spricht dein Heyland, verstehest und fassest es wol zu Gemüth? Wilst du solchem nachleben?

Die Welt aber, als ein abgesagter Feind JEsu Christi redet gantz anderst, sagend: Unglückseelig seynd jene, so weinen, arm seynd, und keine Mittel haben sich in dieser Welt zu vergnügen, und zu ergötzen.

Also und auf gantz gleiche Weiß verfahret die boßhafftige Welt mit den Lehr-Jüngern und Schulern Christi JEsu wie sie mit Ihme selbsten verfahren ist, und dieses hat Er Ihnen schon längsten vorgesagt, sprechend: **Glückseelig werdet Ihr seyn / wann Euch die Menschen hassen / und von sich stossen werden.**

Mache dann heut den vesten Schluß: 1. Alle Freuden und zeitliche Ergötzlichkeiten vollkommentlich zu verlassen, damit du Lust und Liebe zum Creutz und Leyden erlangest. 2. Ein grosses Mitleyden mit

den Betrübten und Betrangten zu haben, selbige liebreich zu besuchen, zu trösten, ihnen mit geistlich- und zeitlichen Allmosen so sie dessen bedürfftig, beyzuspringen.

Mittel.

1. Bitte GOtt offt und innbrünstig um diese 2. Gnaden, nemlich, daß du dich von allem Wollust entschlagen, und grosses Mitleyden mit deinem Nächsten in seinen Trübsalen haben könnest.

2. Führe dir öffters zu Gemüth, und erwege die Armuth, und bittere Leyden JEsu Christi, samt allen seiner Heiligen.

3. Vergleiche öffters untereinander die irrdische, mit den himmlischen Reichthumen, und gedencke, daß das menschliche Leben in kurtzer Zeit sich endigen werde.

4. Erwäge, mit was Forcht und Schrecken die Reiche in der Stund des Tods werden überfallen werden, wann sie sehen und erkennen, daß sie nicht nur alle ihre Reichthumen, an welche ihr Hertz dergestalten angeklebet ist, sondern auch jeder-

jedermänniglichen in kurtzer Zeit werden verlassen müssen.

Die 27. Betrachtung.

Auf den 27ten Tag des Monats.

JEsus wird mit Eßig und Gallen getrâncket.

JEsus redet die Seel an.

MEine übermäßig-groß und lang anhaltende Schmertzen erwecketen in mir einen überaus hefftigen Durst, daß Ich in folgende Wort hervor gebrochen bin: *Mich dürstet.* Meine Peiniger wollten diese Gelegenheit, meine Schmertzen zu vermehren, nicht verabsaumen, und gaben mir Eßig und Gallen zu trincken.

Wegen der Sünden, so du mit Ansehen, Anhören, und Empfinden begangen, haben meine Augen durch Ansehung meines eygnen Bluts, die Ohren durch Anhörung so vieler Gotts-Lästerungen, und

mein gantzer Leib durch so viele schmertzhaffteste Wunden schon genug gethan. Nun aber muste auch annoch meine Zung und Geschmack wegen der Laster, so die Menschen durch ihr schleckerhafftes Maul und Sinnlichkeiten begangen, abgestrafft werden.

Bin also wegen so vielem überflüßigen Essen und Trincken, Schwören, Fluchen, übel-Nachreden, und Gotts-Lästeren mit Eßig und Gallen geträncket worden.

Die Seel redet JEsum an.

Wie ist es möglich, mein liebreichister Heyland, daß deine allerheiligste Zung, dein Göttlicher Mund, durch welche du uns so viele Geheimnussen zu offenbahren, so viele Gnaden und Seegen zu ertheilen dich gewürdiget hast, anjetzo in deinem Tod-Bett mit Eßig und Gallen sollen geträncket werden?

Warum gibet es annoch so viele unglückseelige Christen, welche dich immerdar durch wiederholte Sünd und Laster auf ein neues creutzigen? so viele höllische Zungen, welche deinen allerheiligsten

Namen ohnabläßlich lästern, und selbe zu nichts anderes, als zu dem Lügen und Ehrabschneiden gebrauchen? ja kurtz zu reden, warum findet man annoch so viele gottlose Christen, deren Bauch ihr GOtt ist, und nichts unterlassen, ihre Sinnlichkeiten zu vergnügen?

Ach! mein Göttlicher Lehrmeister, habe ich nicht vielleicht diese Klag wider mich selbsten geführet, und dich auf solche Weiß auch öffters beleydiget?

Die Seel redet sich selbsten an:

Wer ist derjenige / spricht der weise Mann, welcher mit seiner Zungen nicht sündiget? das ist, mit übel-Nachreden, eiteln, müßigen, lugenhafften Worten, Schänden, Schmähen und Gotts-Lästern GOtt nicht beleydiget? Weist du dich auch einiges aus diesen groben Fehlers schuldig?

Soltest du nicht billich mit dem heiligen David von Grund deines Hertzens aufruffen: **Lieber wolte ich / daß meine Zungen an dem Rachen anklebete / als daß ich selbe wider GOtt mißbrau-**

chen sollte. Befleisse dich, alle Gesellschafft der Lugner, Ehrabschneider, Schwörer, Flucher, und aller derjenigen, welche ihre Zungen so gottloß mißbrauchen, zu fliehen, so du je die deinige von Sünden rein erhalten wilst: Dieses ist der Rath, welchen dir dieser heilige Prophet gibet.

Spreche anjetzo mit dem weisen Mann: **Mein GOtt! Es stehet zwar bey mir/ einen steiffen Fürsatz zu machen / dich nicht mehr zu beleydigen / aber du alleinig kanst meine Zung regieren.**

Um diese letztere Gnad bitte GOTT offt und innständigst, damit du deinen vesten Fürsatz, welchen du anjetzo, GOTT nimmermehr mit der Zungen zu beleydigen, machen sollest, bewerckstelligen, selbige GOtt zu loben, und öffters, als bishero geschehen, zu preisen gebrauchen mögest. Worzu du folgende Mittel wol in obacht nimme:

Mittel.

1. Erforsche öffters dein Gewissen über diejenige Sünden, welche mit der

Zungen, und dem Geschmack begangen werden.

2. In der Gemeinschafft der Menschen erinnere dich öffters des Stillschweigens, welches JEsus in seinem Leyden gehalten hat; und unter denen Mahlzeiten gedencke, wie JEsus wegen deinem Uberfluß und Schlemmerey mit Essig und Gallen ist geträncket worden.

3. Wann du alleinig bist, gewöhne dich, gute und nutzliche Sprüchlein in deinem Mund zu führen, als Exempel-weiß: Es lebe JEsus 2c. und spreche solche mit grosser Ehrenbietung aus.

Die 28. Betrachtung.

Auf den 28ten Tag des Monats.

JESUS wird von seinem himmlischen Vatter verlassen.

JESUS redet die Seel an.

NUn bin Ich auf das Höchste, und End meines Lebens gekommen, es

haben meine Peiniger ihre Boßheit völlig an mir außgelassen, und ihrer unmenschlichen Grausamkeit ein Genügen geleistet. Solte also auch endlichen die Welt vergnüget seyn, und mich ferners zu peinigen, dermalen aufhören.

Aber die strenge Gerechtigkeit meines himmlischen Vatters versencket mich in einen neuen Abgrund der Traurigkeit, da Er mich seines Göttlichen Trosts beraubet.

Er hat mich in denen Händen der Menschen, welche grausamer als alle wilde Tyger-Thier mit mir umgiengen, verlassen, diese haben mich mit Schmach, Schand, Spott und Schmertzen ersättiget.

Wann du zu wissen verlangest, warum Ich in so erbärmlichen Stand gerathen seye, sage Ich dir, daß Ich deine Sünden, welche eine solche Züchtigung verdienet, auf mich genommen habe. Der Ursachen halber bin Ich nunmehro verlassen, alldieweilen du meinen himmlischen Vatter verlassen, und dich durch deine begangene Sünden von Ihme abgesonderet hast.

Da-

Damit dich aber mein himmlischer Vatter nicht ewig in der Höllen verlasse, erdulte Ich anjetzo diese Verlassung in den allergrösten Schmertzen meines bitteren Leydens.

Die Seel redet JEsum an.

O mein Göttlicher Heyland, nunmehro fasse, und begreiffe ich, was es für ein erschröckliche Sach um die Sünd seyn müsse, alldieweilen diese deinen himlischen Vatter gleichsam zwinget dich in Mitten so vieler und entsetzlichen Schmertzen zu verlassen, ohnangesehen du doch sein geliebtister Sohn und eintziger Gegenwurff aller seiner Freud und Ergötzlichkeiten jederzeit gewesen bist.

Höchst unbillich ja gottloß handle ich, mein liebreichister Lehrmeister! wann ich murre, und mich beklage, da ich gählingen von denen Menschen, oder auch von dir in dieser oder jener Widerwärtigkeit, und Versuchung verlassen würd.

Herentgegen höchst billich und recht ist, mein GOtt, daß ich unterweilen in eine Traurigkeit gerathe, und von dir al-

les Trosts beraubet würd. Ich überlasse dir mein Hertz vollkommentlich, schalte und walte mit selbigem in allem nach deinem Göttlichen allerheiligsten Willen und Wohlgefallen.

Die Seel redet sich selbsten an.

Lerne hieraus, daß es offtermalen sehr nutzlich, und höchst-ersprießlich seye, wann man in Schmertzen und Trübsalen verlassen, und alles Trosts, welcher sonsten deren nicht wenige Linderung verursachet, beraubet ist: Allermassen dieses dein JEsus selbsten, und nach Ihme alle seine Heilige haben verkosten und erfahren müssen.

Es pfleget GOTT gemeiniglich durch dergleichen Verlassenheiten die Sünden außzulöschen, die Seel zu reinigen, und mit Gewalt an sich zu ziehen.

Erschröcke also nicht mehr so fast ab denen zeitlichen Verlassenheiten, sondern förchte dir vielmehr von GOtt auf ewig verlassen zu werden.

Erwäge ernstlich: daß, wofern du von GOtt durch eine Todsünd abweichest, Er dich gäntzlich und auf ewig verlassen werde.

Mache

Mache also den vesten Schluß: 1. Dich gäntzlichen in allem Creutz, Leyden, Versuchungen, Trübsalen und Widerwärtigkeiten dem Göttlichen Willen zu unterwerffen, und nimmermehr mit solcher Begierd in diesem Leben Trost zu suchen. 2. Ehender von allen Geschöpffen selbst wollen verlassen werden, als durch eine eintzige Todsünd von deinem GOtt und HErrn abweichen.

Mittel.

1, Glaube vestiglich, daß die Trübsalen, welche mit keinem eintzigen Trost vermischet seynd, eine wunderbar grosse Krafft haben, die Seel von ihren Unvollkommenheiten zu reinigen, und in kurtzer Zeit mit ausbündigen Tugenden zu zieren; allermassen sich GOtt jederzeit dieses Mittels gegen seinen wahren treuen Dienern gebrauchet hat.

2. Gedencke, daß der Trost, welchen wir in unsern Widerwärtigkeiten so begierig suchen durch Versüssung der Peinen und Schmertzen die Verdienst immerdar verringere und schmählere.

3. Zweifle keineswegs, daß je mehr einer offtermal von den Menschen verlassen ist, desto mehrers er von GOtt getröstet, und mit Gnaden überhäuffet werde.

Die 29. Betrachtung.

Auf den 29ten Tag des Monats.

JESUS gibt den Geist an dem Creutz auf.

JEsus redet die Seel an.

O Ihr alle! die Ihr durch fleissige Betrachtung mein gantzes Leyden durchgehet / erwäget und betrachtet / ob wol ein Schmertzen dem meinigen gleich seye!

Betrachtet mein, mit scharffen Dörnern gecröntes Haupt, welches in seiner äusseristen Schwachheit nichts hat, worauf es ruhen könte.

Betrachtet meine, mit scharffen Näglen durchborrete Händ und Füß, meinen mit lauter Blut überronnenen und völlig zer-

zerrissenen Leib, und ihr werdet aus der Hefftigkeit dieser unterschiedlichen, und zwar empfindlichsten Schmertzen die Hefftigkeit deren jenigen, welche Ich in meiner Tods-Angst leyde, leichtlich erachten und abnehmen können.

Wann jener letzte Augenblick, welcher die Seel von dem Leib abscheidet, und (also zu reden) den Menschen so erbärmlich zerreisset, da er jene 2. Theil, welche inniglichst mit einander vereiniget seynd, absönderet, wann, sage ich, dieser Augenblick allen Menschen also erschröcklich vorkommet, wie weit erschröcklicher (glaube nur sicherlich) wird solcher mir vorkommen, der Ich unter so vielen unbeschreiblichen Schmertzen den Geist aufgibe?

Stelle dir vor Augen alle Peinen der Martyrer insgesamt, und was immer die Tyrannen und Henckers-Knecht auf die grausamste Weiß die Menschen hinzurichten, haben erdencken können: und glaube vestiglich, daß alles dieses in Vergleichung meines Leydens nur ein pur lauterer Schatten seye.

Nie-

Niemand kan mein übermässiges Leyden fassen und begreiffen, es seye dann, daß er das inneriste meiner Seelen und Hertzens durchtringe.

Die Seel redet JEsum an.

O mein Göttlicher Heyland! wann auch der allergrausamste und unbarmhertzigste Mensch von der Welt ohne Mitleyden und Schmertzen nicht zuschauen kan, da ein obwol lasterhafftester Bößwicht durch den Strang oder Rad hingerichtet wird; was grosses Mitleyden und Schmertzen solte ich dann nicht in meinem Hertz empfinden, da ich meinen liebreichisten Vatter, meinen König, HErrn und GOtt, mit so grosser Schand, Spott und unerhörter Grausamkeit, und zwar um meinetwillen an einem Creutz-Galgen sterben siehe?

Ich siehe, daß Personen von sehr grossem Unterschied unter deinem Creutz stehen: auf einer Seiten ersiehe ich deine allerheiligste Mutter, deinen geliebtisten Jünger Johannes, samt noch einigen andern bekandten und getreuen Freunden, alle

alle mit unaussprechlichem Schmertzen überhäuffet, und weilen sie dir das Leben, dessen man dich durch Gewaltthätigkeit so grausamer Tormenten beraubet, nicht zu erhalten vermögen, befleissen sie sich wenigst, daß sie dein kostbares und Göttliches Leben, welches du in ihren Hertzen hast, nicht verliehren.

Eben zu gleicher Zeit und Ort erblicke ich Soldaten, Schörgen, Henckers-Knecht, und einen gantzen Hauffen verblendter Menschen, welche, nachdem sie dich als einen verrucht- und lasterhafftesten Menschen des Lebens an dem schmählichsten Creutz beraubet, annoch also verstockt und gottloß seynd, daß sie sich beständig weigern, auf daß du das Leben in ihren Hertzen in welchen du selbiges verlohren hast, wiederum empfangen möchtest.

Die Sonn wird verdunckiet, die Felsen verspalten, die Gräber eröffnen sich; dessen alles ohngeachtet verharren die Hertzen dieser verzweiffelten Menschen gantz hartnäckig und unempfindlich.

Die Seel redet sich selbsten an.

Die Welt ist voller Felsen-harten Hertzen,

tzen, welche mit erstaunlicher Hartnäckigkeit allen Bewegungen der Gnaden widerstehen, und mit gröster Verachtung alle Mittel verwerffen, deren sich der unendlich barmhertzige GOtt, selbe an sich zu ziehen gebrauchet.

Bist du vielleicht auch aus dieser gottlosen Zahl? mein Seel! lebest du denen Göttlichen Einsprechungen getreulich nach? wie machest dir den schmertzhafftesten Tod deines liebsten Heylandes zu nutzen?

Lebet dein JEsus vermittelst seiner Gnad annoch in deinem Hertzen? kanst du dir auch Hoffnung machen, daß du aus der Zahl jener frommen und gottseeligen Menschen seyest, welche nicht alleinig zu frieden seynd, daß GOtt in ihnen lebe, sondern sich annoch auf alle Weiß und Weg bemühen, auf daß Er auch in denen Hertzen aller Menschen lebe?

Tringet es dir nicht tieff zu Hertzen, da du JESUM in denen allergrössisten Schmertzen um deinetwillen sterben siehest? weist du nicht hinfüran dein gantzes übriges Leben zu seiner Ehre anwenden, um

um dich zu einem glückseeligen Tod fertig und bereit zu machen. Dieses dann ist der Schluß, welchen du fassen, und durch folgende Mittel in das Werck setzen must.

Mittel.

1. Wann du mit JEsu an dem Creutz, das ist, als ein wahrhaffter Christ, zu sterben verlangest, so must du ebenfalls als ein wahrhaft-Gecreutzigter mit Christo JESU leben, und mit dem heiligen Paulo sprechen: **Ich bin an das Creutz Christi JEsu angeheffter** durch Haltung seiner Gebotten.

2. Erwäge, daß wir alle Tag würcklich sterben, alldieweilen wir täglich einen Theil unseres zeitlichen Lebens verliehren. Aber, O wie glückseelig wären wir, wann wir auch zugleich der Welt und uns selbsten täglich absterben, und uns von allen Geschöpffen, um GOtt eintzig allein leben zu können, loßmachen wurden.

3. Um diesen glückseelig geistlichen Tod bitte GOtt öffters und innbrünstig, und befleisse dich diesen durch beständige Abtödtung deiner Sinnen zu erlangen.

Die

Die 30. Betrachtung.

Auf den 30ten Tag des Monats.

JEsus wird nach seinem Tod mit einer Lantzen durchstochen.

JEsus redet die Seel an.

MEiner Seits ist würcklich alles vollbracht mein Blut, mein Leben, und alles was Ich hatte, hab ich dargegeben, und nunmehro verlasse Ich auch meinen Leib selbsten.

Aber die Grausamkeit meiner Peiniger nimmt annoch kein Ende, indeme sie mich so gar nach dem Tod verfolgen, meine Seiten eröffnen, und alles übrige Blut, um selbes mit Füssen zu tretten, heraus ziehen.

Alles / alles ist vollbracht: und ist nunmehro der strengen Gerechtigkeit meines himmlischen Vatters ein Genügen geleistet; dergestalten, daß sein Zorn besänfftiget, und die Menschen durch den Werth meines Lebens seynd erlöset worden.

Kom-

Kommet eylends herbey, meine liebste Kinder! und klaubet auf das Blut, welches Ich nach meinem Tod vergossen habe, dieses könnet ihr euch nach Belieben zu nutzen machen, mein Leyden ist vollbracht, Ich habe meiner Seits alles gethan, und gehet nichts mehr ab, als daß ihr solches zu eurem Heyl gebrauchen wollet.

Halte deinen Mund an meine eröffnete heilige Seiten, ja gehe gar hinein, um alldorten vermittelst meiner heiligen Sacramenten, aus welchen annoch der Frucht und Verdienst meines vergossenen allerkostbaristen Bluts täglich hervor quellet, ewig ruhen und wohnen zu können.

Die Seel redet JEsum an.

Ach mein Göttlicher Heyland! verschaffe doch, daß dein allerheiligstes Blut für, und über uns vergossen seye, allermassen wir eintzig allein in Krafft dieses die ewige Seeligkeit erlangen können.

In deiner allerheiligsten Seiten will ich meine Wohnung und Ruhe-Bett aufschlagen. Glückseelig! und abermal glückseelig diejenige, welche dahin fliehen, und nimmermehr heraus gehen.

Was

Was ist aber zu thun, mein Göttlicher JEsus! auf daß ich mit dir unabsonderlich vereiniget werde?

Mich geduncket, du ruffest mir zu: Ich solle dich lieben, aber aus gantzem Hertzen: Ich solle mich deiner Liebe gäntzlich schencken, und von allem, was GOtt nicht ist, vollkommentlich loßmachen.

So durchsteche dann, mein allerliebster Heyland! mein Hertz und Seiten mit dem Speer deiner heiligen Liebe; in Krafft solcher wirst du in mein Hertz eingehen, den Schatz deiner Gnaden mit dir hinein bringen, du in mir, und ich in dir verbleiben. Auf solche Weiß wirst du von mir haben, was du begehrest, und ich werde alles besitzen, was ich verlange.

Die Seel redet sich selbsten an.

Ach! wann wirst du doch einmal also glückseelig seyn? alsdann nemlich, wann du deinem Erlöser ein zerknirscht-gedemüthigt-der Welt abgestorbenes, und durch einen wahren lebendigen empfindlichen Schmertzen deiner Sünden halber durchstochenes Hertz wirst dargereichet und aufgeopfferet haben. Aber,

Aber, ach! wie willst du dich zu einem so heiligen Werck bereit und geschickt machen? du must dich täglich befleissen, deine selbst-eygne schädliche Liebe und Neigung zu allen irrdischen Dingen so bishero dein Hertz in Besitz genommen haben, von deren bösen Anreitzungen du dich hast regieren und zu der Sünd verleiten lassen, abzutödten, und völlig aus dem Hertzen auszureuten.

Damit du aber dieses glücklich in das Werck setzen mögest, so must du dich auf ewig alles sündlichen Wollusts und Ergötzlichkeiten, ja so gar auch öffters der sonsten zuläßigen Dingen entschlagen.

Du must dir selbsten unaufhörlich Gewalt anthun, dich beständig in solchen Sachen üben, welche der Natur am allermeisten zuwider seynd, und selbe niemalen vergnügen.

Auf solche Weiß stirbet man unvermerckt der Welt ab, und gelanget man zu jener so grosser Glückseeligkeit, welche ist, daß man nicht anderst, als in JEsu, und um JEsu willen lebe.

Mache dann anjetzo den vesten Schluß, dapf-

dapffer und unverdrossen an diesem wichtigen Werck zu arbeiten; und damit dir solches wol von statten gehe, erwäge öffters und wol die folgende Grund-Sätz? welche dir als Mittel, zu deinem Zweck gelangen zu können, dienen werden.

Mittel oder Grund-Sätz.

1. Die höchste Glückseeligkeit eines Christens in dieser Welt ist, wann er der Welt und sich selbsten völlig abgestorben ist, ein solcher kan alsdann in Wahrheit mit dem heiligen Paulo sprechen: **Ich bin mit JEsu Christo gecreutziget/ und ich lebe nicht mehr / sondern es lebet in mir Christus JEsus.**

2. Zu dieser grossen Glückseeligkeit kan man nicht in einem Augenblick gelangen, sondern man muß eine geraume Zeitlang beständig in Ubung der Christlichen Tugenden verharren, und alle Streit, oder Schlachten, welche uns die Welt, das Fleisch, und der Teufel, so bald wir nur anfangen unser Seelen-Heyl zu würcken, lieferen, hertzhafft aushalten.

3. Eine getreue liebende Seel, welche

sich

sich GOtt wahrhafftig schencket, kommet dieses alles mit der Gnad GOttes leicht an; und taugen ihr die Anfäll ihrer Feinden zu nichts anderes, als hierdurch die Verdienst und Cron zu vermehren, allermassen auf solche Weis die wahre Liebe probieret wird.

Die 31. Betrachtung.

Auf den 31ten Tag des Monats.

Uber den Leib Christi JESU in dem Grab.

JEsus redet die Seel an.

NIcht genug ware es meiner Liebe, daß Ich nackend und bloß an dem schmählichen Creutz-Galgen gestorben bin, sondern es mußte mich annoch meine Armuth biß in ein fremdes und entlehntes Grab begleiten.

Die Sünd hat sich so gar unterfangen? mich völlig zu vernichten, da sie mich unter die Erden gescharret hat, gleichsam als

wäre der Tod, welchen sie mir verursachet hat, keine genugsame Straff für mich.

Es hatten sich die Sünder in ihren eygnen Lastern völlig vergraben, und damit Ich sie aus ihren Gräbern wiederum hervor ziehete, lasse Ich mich selbsten begraben.

Auf solche Weiß verdamme Ich annoch nach meinem Tod dein unordentliches Leben; allermassen dich dein Hochmuth veranlasset, daß du dich biß in den Himmel erhebest, Ich aber dein Erlöser erniedrige mich biß unter die Erden.

Weilen der Mensch alle Sinn seines Leibs schändlich und meineydiger Weiß mißbrauchet hatte, bin Ich aller der meinigen beraubet worden. Mein todter Leichnam hat zwar Augen, welche aber nichts sehen, Ohren, so nichts hören, Mund, der nicht mehr redet, Händ, die sich nicht bewegen, Füß, welche gantz unbrauchbar seynd, und so weit hat mich die Liebe deiner getrieben.

Die Seel redet JEsum an.

Wann ich erwäge, mein Göttlicher Hey-

Heyland! daß eine eintzige Sünd den vornehmst- und schönsten Engel von dem höchsten Himmel biß in den tieffesten Abgrund der Hölle hinunter gestürtzet hat, nimme ich aus diesem erschröcklichen Fall leichtlichen ab das schwäre Gewicht einer Sünd, und wie weit selbe ein Geschöpff erniedrige, da sie solches zu erhöhen scheinet.

Wann ich betrachte, daß der schwäre Last unserer Sünden den für uns Mensch gewordenen GOtt biß in das Grab unter die Erden hinunter gedrucket haben, kan ich an deren unendlichen Boßheit keineswegs mehr zweiflen.

Wann ich dich, mein GOtt und HErr in der Schooß der Erden, und Wohnung der Verfaulung und Vernichtigung, obwolen dich dessen deine Unschuld befreyet, ansiehe und betrachte, verwundere ich mich dessen nicht mehr, was einer aus deinen Propheten, nachdem er von dem Göttlichen Gnaden-Licht bestrahlet, von der Sünd wiederum auferstanden, gesaget hat: **Ich bin zu nichts worden / und habe es nicht gewußt.**

Ach! gestatte doch nicht, mein Heyland daß ich in solche verderbliche Vernichtigung gerathe, in welche die Sünd alle diejenige setzet, welche sie von dem hohen Gnaden-Stand herunter stürtzet.

Die Seel redet sich selbsten an.

O in was tieffen Abgrund stürtzet die Sünd den Menschen! Ursach dessen sich alle Heilige, in Ansehung ihrer auch geringsten Fehleren jederzeit vor GOtt biß in den Abgrund ihrer Nichtigkeit versencket und gedemüthiget haben.

Wie demüthig soltest dann du seyn, in Erwägung deiner vielen und grossen Sünden?

Aber wo wirst du für dich ein genugsam niedrig- und schlechtes Ort finden, nachdeme sich JEsus, mit deinen Sünden beladen biß unter die Erden gedemüthiget und erniedriget hat? steige dann in dem Geist und Gedancken in die Höll hinunter als an jenen Ort, welcher, so fern sich GOtt deiner nicht erbarmete, und du mit dir selbsten nach Gerechtigkeit verfahren wurdest, deine wol-verdiente Wohnung wäre.

Auf

Auf solche Weiß hielten sich die Heilige, wann sie die Augen auf ihre geringe Mängel und Fehler warffen, für würdig: Mitten unter die Teufel und Verdammte gesetzet zu werden.

Diese ihre eygne Verdammung machet nicht, daß sie das Hertz sincken lassen, und in grössere Forcht gerathen, sondern in Betrachtung was Christus um ihretwegen gelitten hat, verharren sie voll des Vertrauens, und erwarten das Heyl und ewige Seeligkeit von seiner grundlosen Barmhertzigkeit.

Nimme dir dessentwegen vestiglich für, der tieffen Demuth dieser Heiligen nachzufolgen: und damit du den gemachten Schluß vollkommentlich vollziehen mögest, erinnere dich jederzeit, daß du aus dir selbsten nichts anderes, als die Höllen verdienest.

Hoffe und traue anbey auf GOtt, daß Er sich deiner erbarmen, dir die Hand bieten, dich vor dem leydigen Fall in diesen Abgrund bewahren, und mit sich in den Himmel erheben werde, so fern du dir vestiglich fürnimmest, und dich eyfrig bemühest,

hest, Jhme dahin nachzufolgen, absonderlich durch folgende Mittel:

Mittel.

1. Begrabe dich in- und mit JESU vermittelst einer unverfälschten wahrhafften Demuth, und mache dich von allen eitlen weltlichen Ehren ledig.

2. Liebe ein einsames stilles Leben, und gebrauche dich deiner Sinnen, als wann du keine hättest, das ist, ohne den geringsten Wollust von selbigen zu schöpffen.

3. Erwäge offt und ernstlich, in was für einem erbärmlichen Stand die Seel, so bald sie von dem Leib wird geschieden seyn, sich in dem Grab befinden werde.

E N D E

der Monatlichen Betrachtungen.

Drey Betrachtungen.

Deren man sich von Zeit zu Zeit gebrauchen soll, um sich zu Ubung der täglichen Betrachtung des bitteren Leydens und Sterbens unseres Heylandes JEsu Christi mehrers anzuflammen.

Die I. Betrachtung.

Das Leyden Christi JESU wird täglich von den Sündern erneueret.

JESUS redet die Seel an.

Ob Ich schon nach meiner Auferstehung weder des Tods noch anderer Schmertzen mehr fähig ware, so ermanglete es doch weder mir an Liebe, noch meinen Peinigern an Haß: Allermassen mich eine unzahlbare Menge der Sündern, so viel an ihnen lieget, annoch täglich creutzigen, und muß ein weit schmählich- und grausameren Tod von ihnen außstehen, als Ich in den Tägen meines

nes Fleisches von den Juden erlitten habe.

Ach leyder! wie viel seynd noch heutiges Tags faule, träge, schläfrige, zaghaffte Jünger, welche mich verlassen? Es gibt noch mehr treulose Judas-Brüder, so mich verachten, Herodes, die mich verspotten, und für närrisch und unsinnig halten. Es ermanglet nicht an Henckers-Knechten, welche meine Peinen erneueren. Es seynd Pilati anzutreffen, so mich zu dem Tod verdammen, ja viele unzahlbare Gottlose, so mich wie bissige Hund anfallen und lästeren.

Diese treulose Menschen machen mir aus ihrem Hertzen einen neuen Calvari-Berg: die Glieder deren sie sich zu dem Sündigen gebrauchen, sind das schmähliche Creutz, an welches sie mich anhefften, die Begierlichkeiten seynd die grausame Nägel, mit welchen sie mir Händ und Füß durchbohren.

Die Seel redet JEsum an.

Ach, mein Göttlicher Heyland! was ist dieses nicht für eine erschröcklich und zugleich

gleich unerkannte Wahrheit! O daß man solche wol durchgründete, und erwägete, was gewaltigen Nachtruck wurde sie nicht verursachen! was Forcht und Schröcken wurde sie nicht deinen Liebhabern einjagen, und in ihnen einen brinnenden Eyfer zu Bekehrung der Sünder erwecken.

Wofern dein Hertz des Leydens annoch fähig wäre, wurde wahrhafftig dein Schmertz in Ansehung so vieler Lastern unbegreifflich seyn.

Ich zweifle gar nicht, daß dir, da du nunmehro ein HErr der Glory bist, diese neue Creutzigung weit erschröcklicher falle, als jene, welche du ehemalen erlitten hast.

Daß man dich in der Zeit deines sterblichen Lebens gecreutziget hat, ist darumen geschehen, weilen dieses so wol dein eygener, als auch deines himmlischen Vatters austrucklicher Willen gewesen ist. Und wofern dich annoch etwas quälen könte, wäre solches nichts anderes, als daß du die Sünden deiner Peiniger, und aller deren, welche einstens dein allerheiligstes Blut mit Füssen tretten werden, mit eyg-

nen Augen, also zu sagen, ansehen must.

Nunmehro aber, mein GOtt! kan dich alle deine Liebe nicht mehr bereden eine neue Creutzigung auszustehen.

Solte dieses alles was du unsertwegen gethan und gelitten hast, unsere Hertzen annoch nicht erweichen und bereden können, daß nachdeme wir dich durch unsere Sünden des Lebens, welches du vermittelst deiner Gnad in uns hattest, gewaltthätig-undanckbar- und grausamer Weiß beraubet haben, wir doch dermaleins dich von neuem zu creutzigen aufhöreten?

Die blosse Einbildung des Lasters, welches deine erste Peiniger begangen haben, erschröcket, und machet uns erzitteren, ohnerachtet doch deren Blindheit ihre Mißhandlung verringeret hat: Dann sie wußten nicht, daß du der in dem Gesatz versprochene Meßias, und wahre GOtt warest, wie uns dessen der heilige Paulus versicheret, sprechend: daß wofern sie es erkennet hätten/ sie sich niemalen wurden unterstanden haben, eine so gottlose That zu verüben, und den HErrn der Glory zu creutzigen. Ursach dessen du deinen himm-

himmlischen Vatter gebetten, und um seine Barmhertzigkeit angeflehet, sagend: **Vatter! verzeihe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun.**

Aber wann ich mit meinen eygnen Augen ansehen muß, daß du so offt und schwärlich von denen Christen selbsten bist beleydiget worden, und eben diese undanckbare Christen, welche dich doch für ihren GOtt erkennen und anbetten, in deinen heiligen Geheimnussen erzogen und unterwiesen seynd, deine heilige Apostel und deren Nachfolger, durch welche der wahre Glauben und Gotts-Dienst vermittelst so vieler Wunderwercken, und vergossenes Blut unzehlbarer heiligen Martyrer in der gantzen Welt ist ausgebreitet und bekräfftiget worden, zu Lehrmeistern gehabt haben, dannoch dessen alles ohnerachtet die Verdiensten deines Tods durch ihr unordentliches Sünd- und lasterhafftes Leben mißbrauchen und verschwenden.

Wann ich dieses alles ansehe, ach! so muß ich ja mit Händen greiffen, daß sie keineswegs zu entschuldigen seynd, ihre

Undanckbarkeit ist ja erschröcklich, wegen welcher sie auf die allergrausamste Weiß abgestrafft zu werden verdienen.

Endlichen, mein liebreichister Heyland! haben dich die Juden nur an einem Ort und zwar ein eintziges mal gecreutziget, nunmehro geschiehet es unaufhörlich, an allen End und Orten, daß du von so vielen Sündern in Mitte ihrer Hertzen gecreutziget würdest.

Die Seel redet sich selbsten an.

O wie solte dich nicht diese erkandte Wahrheit mit empfindlichsten Schmertzen anfüllen, und ein überaus grosses Abscheuen ab der Sünd in dir verursachen!

Soltest du wissen können, daß Christus JEsus annoch täglich, und zwar offt ja augenblicklich von deinen eygnen Brüdern, von denen Christen, als seinen eygenen Haußgenossenen, Freunden und Kinderen beleydiget, und von neuem gecreutziget werde; Dieses, sage ich, solst du wissen ohne grosses Hertzenleyd! ohne inn- brünstiges Verlangen, und brinnenden

Eyfer, fernere gottlose Schand und Lasterthaten, so viel dir immer möglich, durch Bekehrung der Sünder zu verhinderen? Ach! mache doch einen steiffen Fürsatz, die Ehre GOttes durch folgende Mittel ernstlich zu beförderen, und fernere Beleydigungen zu verhüten.

Mittel.

1. Bette offt und innbrünstig um die Bekehrung der Sünder.

2. Besuche sie, und rede mit ihnen von der Wichtigkeit ihres Heyls, von dem Tod, von der Abscheulichkeit der Sünd, von der Höll, von dem Himmel, und von der langen Ewigkeit. Befleisse dich aber, solches Gespräch jederzeit mit grosser Liebe und Klugheit anzustellen.

3. Trachte und bemühe dich, die Feind miteinander zu versöhnen.

4. Bestraffe diejenige, welche Aergernuß geben, und führe sie durch eygnes gutes Exempel wiederum zu GOtt. Endlichen söndere dich niemalen von deinem Nächsten ab wegen seinen Mängel und Fehlern, sondern übertrage vielmehr sel-

be mit grosser Gedult und Christlicher Sanfftmuth.

Die 2. Betrachtung.

Von dem Sieg und Triumph des heiligen Creutzes in den Hertzen der Frommen und Gerechten.

JEsus redet die Seel an.

UNter der Zeit da die üppige Welt-Kinder und gottlose Sünder mich durch ihre vielfältig- und schwäre Sünden beleydigen, und unaufhörlich, so viel an ihnen ist, die Schmertzen, Schmach und Unbilden meines Leydens erneueren; habe Ich nichts destoweniger auch getreue Lehr-Jünger, Lieb-volle und erkanntliche Kinder, welche mich in Mitte ihrer Hertzen leben lassen, und sich immerdar befleissen durch emsige Nachfolgung meines bittern Leydens mich zu ehren. Bist du auch aus dieser glückseeligen Schaar?

Die-

Diese sehen mein Creutz nicht anderst an, als den Ursprung aller Glückseeligkeit, sie halten es als ihr eintzige wahre Reichthum und köstlichen Seelenschatz; mit einem Wort, sie schätzen es sehr hoch, lieben und betten es an, mit innbrünstigstem Verlangen, bald an selbes gehefftet zu werden, indeme sie viel um meinetwillen leyden und ausstehen. Bist du auch also beschaffen?

Diese meine getreue Diener seynd unaufhörlich beflissen, sich mir ähnlich und gleichförmig zu machen. Sie betten, sie wachen, sie leyden, sie thun getreulich dapffern Widerstand allen bösen Anmuthungen und Sinnlichkeiten ihrer verderbten Natur, sie berauben und entschlagen sich aller zeitlichen Wollüsten, sie sagen gäntzlich ab aller eitlen Ehr und irrdischen Glory, und suchen überall eintzig allein meine Göttliche Ehre zu beförderen; mit einem Wort, sie schätzen nichts so hoch als Leyden, Schmach, Unbilden und Verachtungen. Thust du auch dergleichen?

Allem deme, was die Welt liebet und hoch achtet, widersetzen sie sich mit grosser

Starckmüthigkeit, und ergeben sich gäntzlich der Ubung einer immerwährenden Abtödtung ihrer selbsten, massen ihr eintziges und hertzliches Verlangen dahin stehet, damit sie auch einstens unter die Gecreutzigte möchten gezehlet werden. Was thust aber du, um zu solcher Glückseeligkeit zu gelangen?

Wann diese meine liebste Lehr-Jünger, und wahrhaffte Nachfolger meines Creutzes betrachten, daß ihre zukünfftige Glory so ihnen in dem Himmel zubereitet ist, nach der Maß ihres zeitlich ausgestandenen Leydens seyn werde, fassen und glauben sie wohl, daß alles, was sie immer in dieser Welt leyden können, nichts, ja nur ein blinder Schatten seye in Vergleichung eines so grossen Lohn, und unbegreifflicher Vergeltung.

Von diesen wohlgegründten Wahrheiten, welche sie durch Betrachtung meines bitteren Leydens erlernen, werden sie dergestalten kräfftig und nachdrucklich, um meinetwillen zu leyden, aufgemunteret und angefrischet, daß sie dessen keine Gelegenheit fliehen, und ausweichen, sondern viel-

vielmehr eine grosse Freud und Hertzens-Trost darab empfinden, ja so gar auch öffters selbige sorgfältigst suchen und begierig nachjagen.

Allen ihren Feinden und Verfolgern verzeihen sie ohne eintzige Beschwärde, seynd jederzeit willig und bereit, selbige zu umfangen, und schauen solche nicht anderst an, als lauter Diener meiner Gerechtigkeit, und ein Werckzeug, dessen Ich mich gebrauche, ihre wahre Liebe zu probiren.

Sie geniessen unter allen ihren Peinen einen recht-wahrhafft vollkommnen Frieden, welchen sonsten die Welt-Kinder weder verkosten noch begreiffen können. Und wann es sich bißweilen zutraget, daß sie vermeynen in Unruhe und Verwirrung zu stecken, ist solches nichts anderes, als eine lautere, doch Kindliche Forcht, ob wären sie nicht genugsam vest an mich, und mein Creutz augeheftet.

Nun hast du ein wahrhafft-und ohnfehlbares Register aller der jenigen, welche mein Creutz in Mitten ihrer Hertzen als einen Siegs-Fahnen aufstecken und trium-

triumphiren lassen. In diesen Hertzen ergötze Ich mich, lebe, herrsche und regiere wahrhafftiglich. Nichts finde Ich in selbigen, was meinem allerheiligsten Willen zuwider ist; sie seynd jederzeit bereitwillig meinen Göttlichen Einsprechungen zu folgen, und hören niemalen auf, mich zu lieben.

Wann du dann auch verlangest unter diese glückseelige Zahl gerechnet zu werden, betrachte offtermalen meine grosse Schmertzen und bitteres Leyden, und befleisse dich ernstlich alle Täg deines Lebens, dem schönen Beyspiel und Exempel, so Ich dir gegeben, getreulich nachzufolgen.

Die Seel redet JEsum an:

O mein liebreichister Heyland! Ja wahrhafftig, ich erkenne es, durch dein Creutz hast du über deine Feind obgesieget, und triumphirest annoch täglich durch eben dieses dein heiliges Creutz in denen Hertzen der Frommen und Gerechten.

Diese deine liebe außerwählte Kinder, aus Liebe deiner, und hitziger Innbrunst,

dir

dir in deinem Leyden nachzufolgen, angetrieben, creutzigen ohnabläßlich den irrdisch- und fleischlichen Menschen, und gehorsamen getreulich allem guten Antrieb und Bewegungen des neuen und geistlichen Menschens.

Du, mein Göttlicher JEsus! bist dieser neue Mensch, welcher durch die Liebe in den Hertzen der Frommen und Gerechten herrschest, und ebenmässig verschaffest, daß auch sie selbsten mit dir zugleich herrschen, indeme du vermittelst deiner allmögenden Göttlichen Gnad selbige zu Herren und Regenten ihrer unordentlichen Anmuthungen und böser Begierden machest.

O wehe! wird mir dann so grosses Glück niemalen zu Theil werden, daß ich auch einstens mit dir herrschen könne? würd ich dann beständig ein Leibeygner meiner ungezäumten Begierden seyn sollen? würd ich auf ewig in der harten Dienstbarkeit der Tyrannischen Welt verwicklet verbleiben müssen? würd ich dann nimmermehr denen verderblichen Anmuthungen des Fleisch und Bluts gäntzlichen

chen widerstehen, und selbigen immerdar mehr als deinen Göttlichen Einsprechungen gehorsamen?

O mein liebster Heyland! Ach wie weit bin ich annoch von dem Stand dieser glückseeligen Hertzen entfernet! welche mit innbrünstiger Liebe zu deinem Leyden gantz angefüllet, alle Ehren, Freuden, und Ergötzlichkeiten dieses zeitlichen Lebens verachten, ja allen weltlichen Hochachtungen Schnur-grad zuwider handlen, daß sie keine andere Gedancken, als dir alleinig zu gefallen, zu leben, dich zu lieben und zu ehren, in ihren Gottseeligen Hertzen führen.

Was fange ich an, auf daß ich auch ihrer wahrhafftig himmlischen Glückseeligkeit mit theilhafftig werde? welches ist die so heylsame Quell und Ursprung, woher sie so viele Gnaden schöpffen?

Diesen so kostbaren Tugend-Schatz finden sie nirgend anderst als in der Betrachtung deinen bitteren Leydens: in Betrachtung deiner äusseristen Armuth berauben sie sich selbsten freywillig aller zeitlichen Sachen; in Erwägung deiner so gros-

grossen Gedult und Sanfftmuth hüten sie sich sorgfältig vor allem Murren und Klagen, in welches sie sonsten aus Antrieb der unleydigen Natur in ihren Widerwärtigkeiten außersehen wurden: in Anschauung deiner tieffesten Demuth und schmählichsten Leyden erniedrigen sich selbsten unter alle Menschen: in Behertzigung deiner unaußsprechlichen erlittenen Peinen und Tormenten verachten sie alle irrdische Freud und Ergötzlichkeit. Endlich durch eyfrige und emsige Betrachtung deiner verschwenderischen Liebe, welche du in deinem Leyden sattsam an den Tag gegeben hast, angeflammet und erhitzet, leyden und erdulden sie freudig allerhand zustossende Widerwärtigkeit, pflantzen dein heiliges Creutz in Mitten ihrer Hertzen, und lassen selbes alldorten herrschen, regieren und triumphiren.

Gibe mir Gnad, mein Göttlicher Heyland! auf daß ich dir auch getreulich anhangen, und alle Täg meines Lebens mich durch ernstliche, und eyfrige Betrachtung deines bitteren Leydens in diese geheiligte Quell deines vergossenen Bluts ein-

eintuncken, waschen und stärcken möge.

Die Seel redet sich selbsten an:

Wilst du dann nicht auch anjetzo einen vesten Vorsatz machen, dir für die gröste Ehre und Glory schätzen, und dich ernstlich befleissen, auf daß du auch in die Zahl der wahren Anbetteren JESU des Gecreutzigten, welche täglich einige Zeit in Betrachtung seines bitteren Leydens zubringen, mögest einverleibet werden? durch dieses heylsame Mittel wirst du alle tieffe Grundsätz, und verborgene heilige Lehren des Evangelii erkennen, in denen Tugenden und heiligen Lebens-Wandel grossen Fortgang machen können.

So fern du dieses Mittel getreulich brauchest, wirst du gewißlich finden, daß keine grössere Glückseeligkeit in diesem Leben seye, als an das Creutz Christi JEsu angehefftet zu seyn.

O wie glückseelig wärest du, so fern du in deinem letzten Sterb-Stündlein von Hertzen und in der Wahrheit mit dem heiligen Paulo sprechen köntest: **Ich bin mit Christo JEsu an das Creutz geheff-**

hefftet. Damit du hierzu gelangen mögest, mercke, und übe fleissig folgende Mittel:

Mittel.

1. Trage grosse Begierd und innbrünstiges Verlangen allen irrdischen Sachen völlig abzusterben, um eintzig allein in- und für Christo JEsu leben zu können, welchen du dann offtermalen um so thane grosse Gnad bitten must.

2. Befleisse dich täglich von einer gewissen Sach insonderheit vollkommentlich loßzumachen, und dich selbiger um der Liebe Christi JESU willen zu berauben.

3. Hefftę dich von Tag zu Tag vester an JEsum vermittelst einer wahren Treu, und steiffen Fürsatz diese Ubung, welche du mit Rath deines geistlichen Vatters, den Tag wohl und Christlich zu zubringnn, erkiesen hast, fleissig und andächtig zu verrichten.

4. Erhebe öffters dein Hertz und Augen zu JEsu dem Gecreutzigten, rede dich selb-

selbsten an, und spreche dir zu mit diesen Worten: Mein Seel! schaue an und betrachte das Modell und Exempel / welchen du nachfolgen must. Ach mein JEsu! ach mein Heyland! wann wird es doch einmal geschehen, daß ich dir gleichförmig werde, und mich mit- und zu dir an dein heiligstes Creutz auf ewig anhefften lasse?

Die 3. Betrachtung.

JEsus an dem Creutz hangend wird nicht erkennet.

JEsus redet die Seel an.

DEr Gerechte gehet zu Grund / und niemand erweget und erkennet es / also beklaget einer aus meinen Propheten, dardurch anzuzeigen, daß wenig zu finden seyen, welche das grosse Geheimnuß meines Leydens andächtig betrachten und zu Gemüth führen.

Wann

Wann Ich das Leben der mehristen Christen von dem hochen Himmel herunter anschaue und betrachte, kan Ich wol sagen, daß sie in ihrer Aufführung denen Juden, welchen mein Creutz eine Aergernuß gewesen, gantz gleich und ähnlich seyen; Ja, Ich muß ebenfalls, ach leyder! sehen, daß sie auch sogar denen Heyden selbsten, welche mein Creutz für eine lautere Narr- und Unsinnigkeit gehalten, in ihrem Handel und Wandel nachahmen.

Die faule, träge, und in ihre Wollüsten allzustarck vertieffte, versenckte und angebohrne Christen dencken nicht nur allein selten, oder gar nicht an die erschröckliche Pein und Marter, welche Ich um ihretwillen erlitten habe, sondern wollen auch gar nichts darvon reden hören, aus Forcht, daß sie das jenige, was sie lieben verlassen, und an dessen statt meine Armuth, Schmertzen, Creutz und Leyden umfangen müßten.

Viel andere lassen sich dergestalten mit zeitlichen Sorgen und vielen überflüssigen Geschäfften beschwären, daß sie aus

Mangel der Zeit weder an mich, noch an ihr eygnes Heyl zu gedencken, meiner gottloser Weiß vergessen, und das gröste, wichtigste und eintzige Geschäfft ihrer ewigen Seeligkeit vernachlässigen, um eintzig allein denen Geschäfften dieses arm- und unglückseeligen Lebens, welches doch in kurtzer Zeit ein End nehmen wird, obliegen zu können.

Andere endlich, gedencken wol ein und anders mal an mein Leyden, aber so kurtz, lau, kaltsinnig und unandächtig, daß sie sehr schlechten Frucht darvon tragen, und in dem Hertzen gar nicht berühret werden.

Eintzig allein meine wahrhaffte Kinder gedencken ernstlich an mein Leyden, verlangen mir hierinnfalls nachzufolgen, und Gesellschafft zu leisten, und diese seynd es, welche aus der Betrachtung den erwünschten Nutzen schöpffen. Diese allein, und keine andere haben das Glück mich vollkommentlich zu erkennen.

Möchtest du nicht auch aus deren Zahl seyn? es liget nur an dir, du kanst, wann du wilst. Kanst du mir diese meine

Bitt

Bitt abschlagen, daß du nicht täglich einiges Zeitlein deinen Geschäfften entziehest, und solches in anmüthiger Betrachtung meines bitteren Leydens zubringest, da du doch wol weist, daß Ich den bittern Kelch um deinetwillen zu trincken keineswegs außgeschlagen habe?

Die Seel redet JEsum an.

Mit meiner eygnen grösten Beschämung, Schmertzen und Hertzenleyd bekenne ich, mein GOtt und HErr! daß Ich aus der Zahl der jenigen seye, welche aus einer erschröcklichen und unerhörten Blindheit schier gar nicht an dich gedencken, ja scheinen völlig vergessen zu haben, was du um meinet- und ihrentwillen gelitten hast.

Hinfüran aber, mein Göttlicher Heyland! will ich dich am Creutz hangend getreulich anhören, selbiges anschauen und betrachten als eine geheiligte Cantzel, auf welche dich deine Liebe gegen uns erhebet, und von dannen du allen Menschen heylsame Lehren ertheilest.

Alldorten, mein Göttlicher Lehrmei-

ster! kan man erlernen und erkennen, wer du bist, und wer wir seynd. Alldorten wird entdecket die Boßheit der Sünd samt dero erschröcklichen Würckungen: der Werth und Kostbarkeit der Gnad, die Grösse der Glory, und Schärffe der Göttlichen Gerechtigkeit.

Dein Creutz, mein Heyland! ist die wahre Christliche Schul, und jenes Geheimnuß-volle Buch, aus welchem man alle heylsame Wissenschafften erlernen kan.

Es ist ein Thron der Göttlichen Liebe, ein Stützen deren Schwachen, den Betrübten ein Trost, ein Mittel-Artzney denen Sündern, denen Gerechten eine Stärcke, und Mittel-Punct der frommen, und Gottseeligen Seelen.

Die Seel redet sich selbsten an.

Ey so laßt uns dann täglich auf den Calvari-Berg gehen, und bey den heiligsten Füssen Christi JESU eine Zeitlang zubringen. Aber laßt uns dahin gehen mit einem mit Andacht, Eyfer und Lieb-vollen Hertzen. Wer dieses Mittel brau-

brauchet, wird gewißlich nicht ohne grossen Frucht und Nutzen von dannen zuruck kommen.

Aber, was sage ich von der Zuruckkunfft? nein, sondern wir wollen hingehen, und nicht mehr zuruck kommen. Wir wollen alldorten eintweders unser Hertz an das Hertz JESU angehefftet lassen, oder wenigst nicht mehr zuruck kehren ohne vesten Fürsatz, die allerkostbariste Zeichen seines Leydens, welche seynd, die Armuth, Demuth, Abtödtung, und Gedult, mit uns hinweg zu tragen.

Wann du solche getreulich bewahrest, das ist: alle diese hohe Lehren, und tieffe Grundsätz, deren dir JESUS an dem Creutz ein so schönes Exempel gegeben hat, fleissig übest, wird Er sich gar bald in deinem Hertzen einfinden. Dieses allein ist Sein eintziges innbrünstigstes Verlangen, und deine selbst eygne gröste Glückseeligkeit, nach welcher du kanst, und alleinig trachten sollest.

Nimme dir derentwegen steiff und vestiglich für: täglich eine Zeit zu denen Betrachtungen des bittern Leydens und Sterbens deines Heylandes anzuwenden.

A M E N.

Fünff

Fünff Betrachtungen/

Uber die fünff vornemste Geheimnussen des Lebens unsers Heylandes JEsu Christi.

Die I. Betrachtung.

Uber das Geheimnuß der Gnadenreichen Geburth unsers Heylandes JEsu Christi.

JEsus redet die Seel an.

ERlerne aus dem Geheimnuß meiner Gnadenreichen Geburth die grosse und übermässige Liebe, so Ich gegen dir und allen Menschen trage.

Alle deine Armseeligkeiten, alle deine Schwachheiten habe Ich wollen auf mich nehmen, und mich in allem, ausser der Sünd, dir gleichförmig und ähnlich machen, nur damit Ich deine Liebe gewinnete, und dir zugleich die meinige zu erkennen geben könte.

Nachdem ich bey mir beschlossen, die

Menschliche Natur anzunehmen, hätte Ich in einem vollkommenen Stand auf der Welt erscheinen können; Nichts destoweniger habe Ich gleich Euch allen Menschen als ein kleines unmündiges Kind in Windelein eingewicklet, wollen gebohren werden. Alle Macht, Herrlichkeit und Glantz meiner Gottheit, welche Euch ein Forcht und Schröcken hätte einjagen können, habe Ich mit Fleiß verborgen, nur damit Ich euch gewinnete und durch die Liebe an mich ziehete.

Wann du einen Menschen liebest, aus Ursachen, dieweil er ein Mensch, gleichwie du bist, wie kan es dann seyn, daß du GOtt nicht lieben sollest, welcher eintzig allein um deinetwillen, und zwar aus übermässiger Liebe gegen dir Mensch worden ist.

Als Ich je Mensch zu werden entschlossen ware, hätte Ich ja in einem herrlichen Pallast als ein Sohn eines großmächtigsten Königs können gebohren, auferzogen und gehalten werden: Nichts destoweniger habe Ich für mein Geburths-Ort einen Stall außerkiesen, und mir eine

eine arme Mutter ausgesuchet, also zwar, daß selbe nicht einmal ein anständiges Ort, mich auf diese Welt zu gebähren gefunden hat.

Wie groß und allmächtig Ich auch bin, habe Ich dannoch schon in dem ersten Augenblick meiner Geburth in die äusseriste Armuth und Armseeligkeit gerathen wollen, damit du von mir erlernetest, alle Herrlichkeiten, Reichthumen, und Kommlichkeiten dieses Lebens zu verachten, und jederzeit bereit wärest, selbe um meinetwillen zu verlassen, gleichwie Ich, meine Liebe gegen dir zu bezeugen, mich aller deren habe gäntzlichen berauben wollen.

Bist du auch also beschaffen? oder sofern du dieses annoch nicht bist, willst du wenigst trachten mir hierinnfalls nachzufolgen?

Betrachte mich nur wol, wie Ich in diesem armen Stall, in einer Krippen auf einem Büschlein Stroh liegend, zitterend vor Frost und Kälte, von niemand erkannt, von der gantzen Welt verlassen und verachtet bin. Siehe mich an als

das wahrhaffte Modell, welches dir mein himmlischer Vatter, auf daß du selbigem nachfolgest, zugesandt hat, wann du je auch zu seiner Glory zu gelangen begehrest.

So fern du aber anderst in deinem Hertzen beschaffen bist, als du würcklichen an mir siehest, hast du Ursach über Ursach schamroth zu werden.

Die Seel redet JEsum an.

Ach! freylich ja, mein liebreichister Heyland! habe ich Ursach über Ursach schamroth zu werden, in Erwägung: daß du, um mich an dich zu ziehen, und mein armseeliges Hertz zu gewinnen, hast wollen unter uns in einem armen verworffenen verächtlichen Stand, und übelriechenden Stall gebohren werden, Ich aber indessen diese deine übermäßige Liebe niemalen genugsam erwäget, vielweniger zu Erkanntnuß und Vergeltung so grosser Gutthat etwas gethan habe.

O höchster GOtt! du verbergest den Glantz deiner Glory und Herrlichkeit, auf daß du uns mit selbigem bekleiderest.

Da du auf die Welt kommen bist, hast du alle unsere Schwachheiten auf dich genommen, und an statt deren uns deine Stärcke ertheilet. Du ladest dir selbsten auf alle unsere Ubel und Mühseeligkeiten, auf daß du uns mit deinen unschätzbaren himmlischen Güthern bereicheteſt. Du bringest Freud, und erfüllest uns mit Trost, für dich aber behaltest lauter Schmertzen, dein erster Eingang in diese Welt ist nichts, als lauter Seufftzen und Weinen. O übermäßige! O unaussprechliche Göttliche Gütigkeit! herentgegen aber, O unerträgliche und verdammliche menschliche Undanckbarkeit! Indeme wir uns nicht einmal würdigen, dich in solchem Stand mit mitleydigen Augen anzuschauen, und gegen einem so grundgütigst- und liebreichisten GOTT, so gar keinen eintzigen Funcken einer wahren Liebe spühren lassen.

Ich begreiffe wol, mein HErr! daß gleich wie deine Geburth allen Menschen, so eines guten Willens seynd, dich für ihren GOTT und Heyland erkennet, und sich dir nachzufolgen beflissen haben, grosse

se Freud, Gnaden, und himmlischen Seegen gebracht hat; also wird solche gleichfalls, allen denjenigen, welche dich nicht erkennet, sondern verachtet, verlassen, dir und deinen schönen Beyspiel nachzufolgen vernachläßiget haben, lauter Zittern, Forcht, Schröcken, und Verdammnuß verursachen.

Uberlege nun bey dir selbsten, ob du unter die erstere, oder ach leyder! unter die andere Gattung der Menschen gehörest? Ach erkenne doch das neugebohrne Kindlein JEsum für deinen GOTT, HErrn, Lehrmeister und König.

Bist du nun ernstlich gesinnet, Ihme nachzufolgen, und zu einem Kind zu werden? wie Er dann dich mit folgenden Worten hierzu Vätterlich ermahnet, sprechend: **So fern du nicht zu einem kleinen Kind würdest/das ist, demüthig, gelernig und geschlacht, kanst du niemal in das Himmelreich eingehen.** Ach! wie weit anderst bist du beschaffen!

Aber stehe doch einmal ab von deinem bishero übel geführten Leben, um solche Gnad bitte deinen in der Krippen liegenden

den JEsum, und befleisse dich vestiglich, Ihme ernstlich nachzufolgen.

Die 2. Betrachtung.

Uber das Geheimnuß der Beschneidung JEsu Christi.

JEsUS redet die Seel an.

DEn achten Tag nach meiner Gnadenreichen Geburth, truge man mich in den Tempel, damit Ich alldorten beschnitten, und meinem himmlischen Vatter als ein Opffer, welches für euere Sünden mußte geschlachtet werden, vorgestellet wurde.

Obwolen Ich die Unschuld selbsten ware, habe Ich mich dannoch diesem Gesatz, welches eintzig allein für die Sünder angesehen, frey und gutwillig unterworffen. Ich will von Hertzen gern für einen Sünder gehalten werden, weilen Ich mich in meinem Eingang in diese Welt mit euren Sünden beladen habe, und verpflichte mich anheut, daß Ich alle

Rach, welche die strenge Göttliche Gerechtigkeit wegen eueren Sünden erfordern, und ausüben wird, freywillig leyden und ausstehen wolle.

Ich opffere meinem himmlischen Vatter meinen Geist und Hertz vollkommentlich auf, und lasse solche in Schmertzen und Traurigkeit gäntzlichen versencken, nur damit Ich die Abscheulichkeit und Viele euerer Sünden, als auch die durch diese unendlich beleydigte Göttliche Majestät, niemalen ausser Augen und Angesicht verliehre.

Von nun an opffere Ich Ihme auf meinen Leib, auf daß solcher an das Creutz genaglet, mein Haupt mit Dörnern gecrönet, meine Händ und Füß mit grausamen Näglen durchbohret werden, zu Abbüssung der Sünden, welche die Menschen mit solchen begangen haben. Endlich bekomme Ich den Namen JEsus, welcher heisset Erlöser/ und mich verpflichtet, um eurentwillen alles zu leyden, und des allerschmählichsten Tods zu sterben.

Was für Bewegungen empfindest du an-

anjetzo in deinem Hertzen, nachdem Ich dir durch dieses Geheimnuß so viele Kennzeichen meiner innbrünstigen Liebe an den Tag gegeben?

Du bist ja nur ein Erdwurm, ein lauterer Sünder, und soltest dich weigeren dörffen, mein so süß, und Lieb-volles Gesatz anzunehmen, nachdeme Ich mich doch um eurentwillen einem so schwär, hart, und schmertzhafften Gesatz unterworffen habe.

Wirst du mir annoch ein aufrichtiges und freywilliges Opffer deines Geists und Hertzens abschlagen können? wirst du noch ferners eine so unordentliche Liebe gegen deinem Leib tragen, und nicht vielmehr solchen durch Abtödtung deiner Sinnlichkeiten meinem himmlischen Vatter zu einem ewigen Schlacht-Opffer aufopfferen?

Endlichen wirst du dich noch nicht bearbeiten wollen, den Namen eines Christens, welcher dir in dem heiligen Tauff gegeben worden, und von dem meinigen den Ursprung hat, in der That zu erfüllen.

Wann wirst du dich mir gleichförmig machen, und in meine Fußstapffen, gleichwie du dich hierzu in dem heiligen Tauff verpflichtet, und versprochen hast, eintretten?

Die Seel redet JEsum an.

In Erwägung alles dessen, was Ich anjetzo von dir erlernet habe, mein Göttlicher JEsus! werde ich gantz Schamroth, weilen ich mich von Erfüllung deines Verlangens annoch so weit entfernet siehe.

Ich bekenne mit Schmertzen und Hertzenleyd, daß ich mich noch niemalen recht deinem Göttlichen Gesatz, wie ich solte, zu unterwerffen angefangen habe. Indeme ich jederzeit alles, was mich demüthigen, und verächtlich machen kunte, so sorgfältig geflohen, und keinen eintzigen Fleiß, dasjenige, was dir mißfällig, von meinem Hertzen abzuschneiden, angewendet habe. Ach verleihe mir Gnad, auf daß ich mit diesem Neuen Jahr auch ein Neues Leben anfangen möge.

Dir, o mein Erlöser! opffere ich in tief-

tieffester Demuth und Ehrenbietigkeit, mein Hertz, mein Geist, mein Leib und Seel vollkommentlich, gantz und gar auf. Ertheile mir eine solche wahrhaffte, vollkommne Reu und Leyd, welche dir auch die allerverharteste Hertzen unterwürffig machet, und dich kräfftiglich verpflichtet, alle unsere Sünden zu verzeihen.

Endlichen, o mein liebreichister Heyland mache durch deine grundlose Barmhertzigkeit, auf daß ich doch einmal anfange, den Namen eines Christens, besser als bißhero geschehen, zu erfüllen. Mein Seel! dieses Jahr, welches du heut anfangest, betrachte und schaue es an vielleicht als das Letzte, so dir GOtt geben wird, dein Seelen-Heyl darmit würcken zu können. Opffere solches deinem Heyland auf, samt allem deme, was du in selbigem zu thun, und zu leyden haben wirst. Anbey bitte Ihne um die Gnad, dich ehender sterben, als solches übel anwenden zu lassen.

Die 3. Betrachtung.

Auf den Tag der Erscheinung des HErrn

JEsus redet die Seel an:

JCh ziehe an mich die Weise vermittelst eines Sterns, so ein Kennzeichen meiner Göttlichen Gnad ist, und deren Hertzen erleuchtet. Verwundere dich in der Person dieser ersten 3. Anbetteren über meine grosse Barmhertzigkeit, krafft welcher Ich diese drey Morgenländische Fürsten aus einer so grossen Menge der Heyden gesuchet, und vor allen anderen außerwählet habe. Diese meine erzeigte Barmhertzigkeit leget dir die jenige klar vor Augen, welche Ich annoch heutiges Tags durch so viele Einsprechungen, und sonderbahre Gnaden, so du von mir empfangest, über dich verübe.

Betrachte 1. Die Treue dieser drey Fürsten, indeme sie so eylfertig ihre gantze Königreiche, Güther, Freund und Geschäfft verlassen, um mich anzubetten, zu verehren, und für ihren König zu erkennen ankommen seynd. 2. Ih-

2. Ihre Beständigkeit, da sie sich keineswegs von diesem so langwierig, als unbekandten Weg haben verhinderen lassē

3. Ihre Liebe, weil sie ihre prächtige Palläst, samt allen Königlichen Lustbarkeiten verachtet, in einen armen Stall sich begeben, mich als ihren HErrn, König, und höchstes Ober-Haupt zu erkennen und zu verehren.

Dieses betrachte nur fein wohl, und schäme dich in das Hertz hinein, daß du so faul und träg bist in Mitwürckung meiner dir ertheilten Gnaden, so geschwind von deinen gemachten guten Fürsätzen abweichest, und eine so schlechte Liebe gegen mir bezeugest, da du täglich die Wollust und Reichthumen samt allen anderen zeitlichen Ergötzlichkeiten meiner Armuth und Creutz vorziehest.

Durch die drey Schanckungen, welche sie mir äusserlich aufopfferen, werden anbedeutet: 1. Das innerliche Opffer des Geists. 2. Die wahrhaffte Anbettung durch die Liebe ihrer Hertzen, und 3. ihrer Leiber durch die Abtödtung. Wilst du mir nicht auch nach deren schönen Exempel heut ein Opffer verrichten? Die

Die Seel redet JEsum an.

Ich erkenne voller Scham, mein liebster Heyland! daß du mich offtermalen mit deinen Göttlichen Gnaden und Einsprechungen, welche mir an statt der Sternen, um mich zu dir zu leiten, hätten dienen sollen, begünstiget habest: Aber, ach leyder! diesen habe ich nicht getreulich gefolget. Ich bitte dich demüthigst um Verzeihung, daß ich alle diese durch meine Faulkeit, und allzustarckes Anklebe̲n an die irrdische Ding so lüderlich, ja schändlich mißbrauchet habe.

Grosse Ursach habe ich mir zu förchten, in Betrachtung der Gaab des wahren Glaubens, welchen ich von deiner Göttlichen Gütigkeit vor unzahlbar vielen andern empfangen habe, damit Ich mich dessen als eines Sterns, uud sicheren Wegweisers in all meinem Thun und Lassen gebrauchen solte. Ursach über Ursach habe ich zu zitteren, weilen ich so offt (gleichsam als hätte ich keinen Glauben) nicht Christlich, sondern vielmehr Heydnisch, ja Viehisch gehandlet habe.

Ach mein Göttlicher Heyland! verleihe,

leihe, daß ich heut zu dieser Stund und Augenblick recht anfange, mich der Gab des Glaubens nutzlich zu deiner Ehr und meiner Seelen-Heyl zu gebrauchen, mein Hertz unablåßlich zu dir erheben, und vollkommentlich von allem Irrdischen loßmachen möge: Ach! verschaffe doch, daß ich fertig und bereit seye, alles zu verlassen, alles zu thun, alles zu leyden, auf daß ich zu den wahrhafften und unvergånglichen Gütern, welche mir durch den Glauben entdecket werden, glücklich gelangen könne.

Ich opffere dir auf mein Hertz, Seel und Leib, samt, allem, was ich bin, und erkenne dich mit diesen drey Weisen für meinen König, HErrn, Erlöser und einigen GOtt.

Nimme dir vestiglich für, denen Göttlichen Gnaden getreulicher als bißhero mitzuwürcken, und deinen Glauben in all deinem Thun und Lassen um Rath zu fragen, das ist: kein Urtheil über einige Sach durch deinen Verstand und eygene Vernunfft, sondern eintzig allein durch das Licht des Glaubens zu fällen, auf daß

du

du nicht wie ein Vieh, oder Heyd, sondern jederzeit als ein Kind GOTTES handlest.

Die 4. Betrachtung.

Auf den Heiligen Ostertag.

JEsus redet die Seel an.

WEilen du in Betrachtung meines bitteren Leydens so grossen Theil meiner Schmertzen und Traurigkeit gehabt hast, so erfreue dich nunmehro auch aus gantzem Hertzen, und seye mit Frieden und Trost gantz erfüllet, in Anschauung des freudenreichen Tags meiner Auferstehung.

Dieser ist der Tag meines Triumphs und unsterblichen Glory. Der Tag meiner Ruhe und allerhöchsten Macht: Mein Seel ist gantz mit Freuden übergossen, und mein Leib glantzender als die Sonn, befreyet von allem Leyden: Es hat die Welt aus Anstifftung des Teufels allen Gewalt angewendet, mich zu ver-

vertilgen, und zu venichten: Sie hat mich mit Schmach, Spott und Schand überhäuffet, meinen Leib durch die unbarmhertzigste Henckers-Knecht dergestalten grausam zerreissen lassen, daß mir nichts als kümmerlich die blosse Gestalt eines Menschen übrig verbliebe. Endlich hat sie mich gar des Lebens beraubet, und in das Grab gebracht, hat sich aber selbsten betrogen gefunden, allermassen Ich durch meine Demüthigung, durch mein bitteres Leyden und Sterben über die Welt, Teufel und Sünd obgesieget hab, wie solches meine Auferstehung Sonnenklar beweiset.

Ich bin kommen die wahre Freud und Ergötzlichkeit durch Creutz und Leyden, die Ehre und Glory durch Veracht- und Demüthigungen, das Leben durch den Tod aufzurichten und zu bevestigen.

Wilst du nun meiner Freuden in der Auferstehung theilhafftig werden, so must du auch vorhero Theil an meinem Leyden haben.

Wilst du Theil haben an meinem glorreichen Sieg, und neuem Leben, welches

Ich kommen bin, dir durch meinen Tod mitzutheilen, must du dir selbsten, und der Welt absterben. Schaue an mit dem Glaubens-Licht bestrahlet, und betrachte meine Auferstehung, als eine Abbildung und versichertes Pfand der Deinigen; gleichwie Ich für dich gestorben, also auch bin Ich ebenfalls für dich erstanden.

Eben dieser Vortheil, mit welchem mein glorreicher Leib nunmehro gezieret ist, wird auch der Deinige geniessen, dein Seel wird auf ewig von aller Traurigkeit befreyet leben, und an statt dessen mit allen erdencklichen Freuden überhäuffet werden. Aber hiezu wird erforderet, daß man vorhero über die Welt, den Teufel, und die Sünd obsiege, du must deinem sinnlich- und viehischen Leben, deinen alten bösen Gewohnheiten, und denen verderblich-verführerischen Welt-Freuden absterben, es koste dich auch, was es immer wolle, so muß es doch seyn. Aber wie? hast du dich solches zu thun entschlossen?

Die Seel redet JEsum an:

O wie unglückseelig wäre ich nicht, mein glor-

glorreichister Heyland! wann ich jene Mittel, welche ich von dir, um der Glory deiner Auferstehung theilhafftig zu werden, erlernet habe, willig anzunehmen, und mit Freuden zu umfangen einen eintzigen Augenblick verschieben wurde. Ja ich will, es koste, was es immer wolle, dieses neue Leben, welches du uns durch deinen Tod zu ertheilen kommen bist, ernstlich anfangen.

Ja freylich, mein GOtt! ohne Verweilung will ich anfangen über die Welt obzusiegen, ihre falsche Glückseeligkeiten zu verachten, und eitle Herrlichkeiten mit Füssen zu tretten; sterben will ich mit dir, auf daß ich auch ebenfalls mit dir auferstehen möge.

Mein Seel betrachte mit grosser Aufmercksamkeit in Gegenwarth deines von denen Todten auferstandenen JEsu, ob du wahrhafftig also innerlich in deinem Hertzen beschaffen seyest, und schaue sorgfältig, was du auszureuten, und an dir zu verbesseren findest, auf daß du zu einem wahrhafft Christlichen Leben gelangen mögest. Der heilige Paulus sagt dir aus-

trucklich und klar: **daß / wann du mit Christo JEsu wahrhafftig auferstanden bist / sollest suchen was oben ist:** das ist, du sollest nicht mehr an die Reichthumen, Ehren, Freuden und Wollüsten der Welt angehefftet seyn, sondern selbe großmüthig verachten, für lauter Koth und Unflath halten, in Vergleichung mit jenen unaussprechlichen ewigen himmlischen Reichthumen, Freuden und Ergötzlichkeiten, welche auf diejenige, so durch eine vollkommne Beicht und wahrhaffte Bekehrung mit Christo JESU auferstanden seynd, warten und ihnen zu geniessen bevorstehen.

Bitte dir von deinem Heyland die Gnad aus, dahin gelangen zu können, und nach vest gefaßtem Schluß befleisse dich aus allen Kräfften, von Tag zu Tag vollkommner der Welt und dir selbsten abzusterben, damit du deiner geistlichen Auferstehung versicheret auch einstens eines unschätzbaren Erbtheil der Auserwählten GOttes erlangen mögest.

Die 5. Betrachtung.

Auf den Heiligen Auffahrts-Tag.

JEsUS redet die Seel an.

NAch meiner glorreichen Auferstehung habe Ich mich annoch 40. gantzer Täg auf der Welt aufhalten wollen, damit Ich meine liebe Apostel trösten, und in denen Geheimnussen meines Reichs unterweisen könte: Aber es ist nunmehro die Zeit vorhanden, in welcher Ich meine Geheimnussen vollende, und in einem Triumph in den Himmel hinauf fahre, auf daß Ich alldorten zu der Rechten meines himmlischen Vatters sitzend, ewig herrsche. Wann du mich dann liebest, so nimme auch einen Theil an der vollkommnen Freud, mit welcher meine Seel nunmehro gantz übergossen, das Ende so vieler Zäher und Schmertzen erreichet hat.

Ich will gehen zu meinem himmlischen Vatter, und meine Sieg über die Welt, den Teufel, und die Sünd, durch einen

glorreich- und triumphierlichen Einzug in den Himmel vollenden.

Ich will gehen zu meinem himmlischen Vatter, alldorten will Ich dein Vatter seyn, und dir ein Ort zubereiten! alldorten will Ich dein Fürsprecher seyn, und unaufhörlich für dich bitten; alldorten will Ich dein Mittler seyn, und dich mit Ihme vermittelst meines kostbaristen vergossenen Bluts wiederum versöhnen.

Die Seel redet JEsum an.

Mein allerliebster JEsu! von Grund meines Hertzens bette ich dich an in der Glory u. Herrlichkeit deiner triumphierlichen Auffahrt in den Himmel. Und indeme ich dich in diesem glorreichen Stand als meinen Vatter, HErrn und Erlöser anschaue und betrachte, bin ich in ein gantzes Meer des Trosts und Freuden versencket.

Ich hoffe und verlange von Grund meines Hertzens, daß ich auch einstens dahin zu dir kommen, dich anbetten, lieben, loben, und in alle Ewigkeit benedeyen werde.

Von nun an will ich vermittelst deiner Gnad mit dem Gemüth und Hertzen

durch

durch eine vollkommne Loßmachung von allen irrdischen Dingen dahin steiget. Was soll mich auf der gantzen Welt darvon abhalten können? da mein Schatz in dem Himmel ist, solte sich nicht auch alldorten mein Hertz einfinden? Du, o JEsu! bist mein Göttliche Liebe, mein eintziger Schatz. Nichts verlange ich, als dich, dir eintzig allein lebe ich. Ach! ziehe mich zu dir, und lasse doch niemalen zu, daß mich einiges Geschöpff von dir abhalten könne.

Entschliesse dich, öffters an deinen in dem Himmel herrschenden JEsum zu gedencken, bette Ihne an, liebe Ihne, und nimme jederzeit deine Zuflucht dahin.

Erforsche dich in Gegenwarth GOttes, ob du nirgends an einiges Geschöpff dergestalten angehefftet seyest, welches dir in dem Weg stehe, daß du dich nicht frey und ungehinderet zu GOtt erheben könnest, und mache alsdann einen vesten Schluß, dich mit allem Ernst und Gewalt darvon loßzumachen.

Acht anmüthige
Betrachtungen
Auf das hohe Fest und gantze Octav des Hochheiligen Fronleichnams Christi JEsu.

Die I. Betrachtung.

Was für eine grosse Glückseeligkeit es seye, daß wir Christum JEsUM in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars wahrhafftig besitzen, und gegenwärtig haben; und wie wir solche Gnad uns zu Nutzen machen sollen.

DEr ewige Sohn GOttes ware dergestalten in uns Menschen verliebet, daß, nachdem Er in der Schooß einer Jungfrauen unser Fleisch an sich genommen, arm in einem Stall gebohren worden, unter uns, gleichwie wir alle selbsten mit allen Armseeligkeiten, ausser der Sünd, behafftet, 33. gantzer Jahr gelebt, und endlich an einem schmählichen Creutz-

Creutz-Galgen in grösten Schmertzen gestorben, mit allem diesem noch nicht vergnüget; sondern Er hat uns annoch zu einem Pfand seiner übermäßig grossen Liebe ein Geheimnuß hinterlassen wollen, in welchem Er uns, sein Leib, sein Blut, sein Seel, und Gottheit, mit einem Wort, alles, was Er selbsten ist, gegeben hat.

Siehe, mein Seel! was grossen Schatz wir in allen unsern Kirchen besitzen. Aber wie machest du dir solchen zu nutzen?

Wann uns einer sagen würde, daß Christus JEsus in einem zimlich weit entlegenen Ort, wohin doch nicht ohne Beschwärde zu kommen wäre, anzutreffen seye, solten wir ja freylich in aller Eyl, wann je annoch ein Füncklein des Glaubens und der Liebe in unserem Hertzen stecket, dahin lauffen, auf daß wir Ihne anbetten, und in seiner Gegenwarth geniessen kunten? Nun aber haben wir Ihne gantz nahe bey uns, wir besuchen und verfügen uns alltäglich in die Kirchen, allwo Er ruhet, und nichts destoweniger gedencken wir selten, oder wol auch gar nicht an Ihne. Ach mein Seel! Erforsche nur

ein wenig dein eygenes Gewissen, und bekenne, wie ehrenbiethig führest dich auf in seiner Gegenwarth? Wie offt, und wie gern besuchest du dessen heilige Kirchen, welche nichts anders seynd, als lauter geheiligte Palläst, in welchen JEsus von uns will angebetten, und verehret werden? Diese dann folglichen solten wir für unseren Himmel auf Erden halten; massen wir vergwisset seynd, daß der König der Himmlen, und Freud der Englen in solchen beständig wohnet; wie Er dann selbsten bezeuget, sprechend: **Allhier werde Ich bey euch bis zu End der Welt verbleiben.**

Ebenmäßig versicheret uns auch die Göttliche Heilige Schrifft, daß dieser grosse GOtt ein Freud habe bey uns zu wohnen: wie sie dann in seiner Person austrucklich saget: **Mein Lust ist unter denen Menschen-Kindern zu seyn.** Solte dann nicht auch billich unser gröste Freud in deme bestehen, daß wir uns offtermalen in seiner Gegenwart einfinden liessen, und Ihme in unsern Kirchen mit gröster Andacht und Ehrenbiethigkeit aufwarteten?

Indessen, ach leyder! wie so hinlässig, faul und schläfferig ist der meiste Theil der Menschen! Es haben ja die irrdische König niemalen einigen Mangel an Hof-Herren und Aufwartern; Herentgegen geschiehet es nur gar zu offt, daß der König des Himmels von jedermann verlassen, und unsere Kirchen, wegen grosser Lauigkeit, schlecht- und todten Glauben so vieler Christen, welche keine Freud haben, sich mit Ihme in das Gespräch einzulassen, schier täglich öd und leer seynd. Bist du auch ein solcher lauer, fauler und träger Christ? oder hast du eine wahre Andacht, und innbrünstige Liebe zu diesem Hochheiligen Sacrament des Altars? haltest du dich in seiner Gegenwarth in tieffester Ehrenbiethigkeit auf? hast du kein anderes Absehen alldorten, als JEsum? opfferest du Ihme auf dein Hertz? vermeynest du es mit Ihme redlich und aufrichtig? glaubest du vestiglich, daß Er ohnablässlich auf dich Achtung gebe, willig und bereit seye, dich anzuhören und eintzig allein darum auf unseren Altären sich gegenwärtig einfinde, als damit Er

von uns angebettet, wir aber in unserer Bitt erhöret werden? Ach leyder! wie sehr wenig Christen seynd in der Welt zu finden, welche solches vestiglich glauben, wann man sie nach ihrer äusserlich in den Kirchen gemeiniglich schlechten erzeigenden Zucht und Sittsamkeit urtheilen solte. Sie gehen zwar in die Kirchen, aber verhalten sich alldorten mit so schlechter Ehrenbietigkeit und Andacht, daß es scheinet, als hätten sie kein eintziges Füncklein des Glaubens in ihren Hertzen. Hat nicht unser Heyland die Wahrheit geredet, da Er gesagt: **Wird des Menschen Sohn in seiner Ankunfft einen Glauben finden?** Ach, nein, der meiste Theil der Welt-Menschen haben schier weder Glauben, noch Andacht: Ihre völlige Andacht bestehet nur in Worten, oder einigen geringen Fruchtlosen Ubungen, und wissen so gar nichts von unseren grossen Geheimnussen, weilen sie, sich in solchen unterweisen zu lassen kein eintzige Sorg tragen.

Ge-

Gemüths-Erhebung zu GOTT.

Erwäge in seiner allerheiligsten Gegenwarth, wie du dir das grosse Glück, Christum JEsum ohnabläßlich auf dem Altar gegenwärtig zu haben, zu Nutzen machest. Allermassen Er alldorten eben so wol für dich, als für die König der Erden zugegen ist: ja Er gehöret dir eygen zu, ist jederzeit bereit, dich anzuhören, mit dir Gespräch zu halten, und sich dir völlig zu schencken. Bitte Ihne demüthigst um Verzeihung, daß du eine so grosse Gnad mißbrauchet, und dich in seiner Gegenwarth jederzeit so unehrenbiethig aufgeführet hast. Alsdann nimme dir kräfftiglich vor, Ihne täglich in einer Kirchen, wann es immer möglich, andächtig zu besuchen.

Die 2. Betrachtung.

Uber das Allerheiligste Sacrament des Altars.

BEtrachte und schaue deinen GOTT und HERRN in diesem Hochheiligen Sacrament an als deinen König, du aber bilde dir ein, du seyest einer aus seinen Hof-Herren, und verhalte dich nun gegen GOTT auf jene Weiß, wie sich die Hof-Herren gegen ihrem irrdischen König verhalten. Sie verfügen sich nemlich mit grosser Begierd nacher Hof, stehen eine geraume Zeit vor ihrem Fürsten da, wenden ihre Augen niemalen von selbigem ab: hören dessen Befehl mit gröster Aufmercksamkeit an, sind immerdar fertig und bereit auf den mindesten Augen-Wincker zu gehorsamen. Hierzu kanst dich folgender Seufftzer gebrauchen, und ist nicht vonnöthen, daß du solche mit dem Mund sprechest, sondern halte dich vielmehr auf in ruhiger Betrachtung und innerlicher Anbettung deines HErrns.

O verborgener, und in diesem Taberna-

nackel unter den kleinen Gestalten des Brodts allzusehr erniedrigt- und gedemüthigter JEsu! Ich erkenne dich für meinen wahrhafften König, und bette deine allerhöchste Göttliche Majestät an mit allen Englen des Himmels, welche dich ebenfalls für ihren König erkennen, und unaufhörlich anbetten.

Nach jedem Seuffzer halte dich einige Augenblick still, damit du das jenige, was du mit Worten gesprochen, in dem Werck üben könnest, und beharre immerdar in der Gegenwarth GOttes mit tieffester Ehrenbietigkeit, in Betrachtung der grossen Majestät, welche du durch den Glauben erkennest.

Ich glaube vestiglich mein HErR! daß du aus keiner andern Ursach dich in einem so demüthig- und niederträchtigen Stand auf diesem Altar einfinden lassest, als damit du uns an dich ziehen, und unsere Hertzen als ein König in Besitz nehmen köntest. Ich komme, dir das meinige mit Freuden darzubieten: seye du dessen König, und HErr in Ewigkeit, ich schencke und überlasse dir solches gäntzlich ohne Außnahm.

Ach lasse doch niemalen zu, O HErr! daß die Welt und der Teufel deinen Platz und Ort einnehmen; Mein Hertz ist dein Thron und Tabernackel, in welchem du Lust zu wohnen und zu ruhen hast. Ach wie unglückseelig wäre ich, wann ich mich, dich heraus zu treiben, und an statt deiner deinen ärgsten Feind hinein zu lassen, unterfangen solte! welches doch durch eine eintzige Todsünd geschehen würde. Aber, o mein HERR und GOtt! lieber will ich tausend Leben verliehren, als in solche einwilligen.

Rede nunmehro, o HERR! zu meinem armen Hertzen: und dieweilen du dessen wahrhafftig- und rechtmässiger König bist, gibe ihme deinen allerheiligsten Willen zu erkennen; allermassen es scheinet, ob wolle es selbigem getreulich nachleben, und vollkommlich zu erfüllen geflissen seyn.

Ach! mein GOTT! ertheile meiner Seelen Krafft und Stärcke, auf daß s[ie] dir auf das genaueste gehorsamen, und si[e] in allem, was ihr dein Göttlicher Wi[ll] wird zu erkeñen geben, eyferig üben möge.

O wie

O wie glückseelig und Freuden-voll bin ich armes Nichts! indeme ich mich von der Welt abgesönderet, von den Englen begleithet, in deiner Gegenwarth sehe, und mit dir von Hertz zu Hertz reden kan! Aber was will ich zu dir sagen? wie soll ich mich unterfangen mit einem so großmächtigsten König zu reden, der ich nichts als lauter Staub und Aschen bin?

Dir will ich alle meine Armseeligkeiten entdecken, die Nothdürfften meiner Seelen vorstellen; dich wegen so grosser Barmhertzigkeit, welche du meiner Seelen erwiesen hast, tausendfältig ja unendlich loben und benedeyen.

Aber, o mein HErr! ich will dich in stiller Ruhe gantz aufmercksam anhören, der getrosten Hoffnung lebend, du werdest aus deiner unendlichen Güte zu meinem Hertzen reden, dessen eintziges Wort mich mehrers von Göttlicher Liebe anflammen wird, als ich mit meiner schwachen Zung, und allen meinen Seelen-Kräfften zu thun vermöchte.

So rede dann, mein liebster HErr und GOtt! zu diesem armseeligen Hertzen,

welches nachdeme es so lange Zeit, weilen es immerdar verstreuet, und sich unter denen Geschöpffen verlohren hatte, ohne eintzige Aufmercksamkeit auf dich gewesen, nunmehro dich anzuhören geneigt ist.

Die übrige Zeit, welche du annoch, in dieser heiligen Ubung zubringen wilst, halte dich in stiller Ruhe, bette deinen GOtt an, liebe, sage Danck und opffere dich Ihme gäntzlich auf, ohne dich, wegen etwan nicht genugsam habender Andacht, oder anhaltender Trückne verhindern, und davon abhalten zu lassen; Allermassen nach Zeugnuß des Heil Francisci von Sales, auch ein tucknes Gebett ohne empfindliche Süssigkeit GOtt sehr angenehm, wann je solches nur mit einem guten Willen vergesellschafftet; ja sehr kräfftig und mächtig, die Göttliche Gnad und Barmhertzigkeit zu erlangen, ist nicht anderst, als wann ein schwach und krancker Hof-Herr nicht ermanglete, seinem König, obwolen mit grosser Mühe und Ungelegenheit die unterthänigste Aufwarth zu machen, ein solcher verdiente ja die Gnad seines Königs weit besser, als ein

ein anderer, welcher gesund und starck, und ohne deme hierinnen seine Freud und Ergötzlichkeit findet.

Die 3. Betrachtung.

Uber das Hochheiligste Sacrament des Altars.

BEtrachte deinen Heyland Christum JEsum in diesem Hochheiligsten Sacrament des Altars als ein Modell und Exemplar aller Christen: und gedencke, daß du verpflichtet seyest, dessen ein wahrhafftes Ebenbild zu werden, und so fern du in der Stund des Tods das Glück Ihme gleichförmig zu seyn nicht haben soltest, wirst du ohnfehlbar von seinem himmlischen Vatter verworffen werden. An statt, daß du für ein Kind GOttes und Bruder Christi JEsu hättest sollen und können gehalten werden, wird man dich für ein Kind des Teufels halten, und dessen Händen und Gewalt überantworten, auf daß du in alle Ewigkeit mit ihme gepeiniget werdest. Erwecke

wecke derentwegen eine hertzliche Begierd, Ihme getreuer, als bishero geschehen, nachzufolgen, und spreche mit Andacht folgende Seufftzer:

O JEsu! der du auf gegenwärtigem Altar wahrhafftig zugegen, in diesem Tabernackel und unter denen Sacramentalischen Gestalten verborgen, und allzusehr gedemüthiget bist; dich erkenne und bette ich in tieffester Demuth an, als das wahrhaffte Modell und Exemplar, welches mir dein himmlischer Vatter zur Nachfolg vorgestellet hat, und zürne über mich selbsten, daß ich bishero so schlechte Mühe und Sorg, dir nachzufolgen, angewendet habe.

Ach, mein Göttlicher JEsu! was für eine Gleichheit ist zwischen dir und mir? die allergröste Ungleichheit; dann du bist die Heiligkeit selbsten, ich aber stecke voller Sünd und Laster.

Dich siehe ich in diesem Hochheiligen Sacrament gedemüthiget, ja gleichsam vernichtiget, ich aber bin voller Hoffarth und Hochmuth. So lang du auf der Welt sichtbarlich gewanderet, warest du

in

in der äusseristen Armuth, ja wirst annoch in so vielen armen Kirchen schlecht geehret, und von Menschen, so dich schier gar nicht erkennen, sondern vielmehr, unaufhörlich entunehren, ohne eintzige Ehrenbietigkeit verwahret und aufbehalten; und ich, mein Heyland! der ich nichts anders als ein verächtlicher Erdwurm bin, will durchaus geehrt seyn!

Dir alleinig, o mein GOtt! sey Ehre und Glory, und in deinem allerheiligsten Namen sollen alle Knie in dem Himmel, auf Erden, und unter der Erden gebogen werden.

Wie aber, und auf was Weiß kan ich deine Göttliche Ehre nach Gebühr und Billigkeit an allen Enden der Welt vermehren und vergrösseren?

Mich geduncket als sagtest du mir in das Ohr: du verlangest nichts so innbrünstig, als daß ich mich übe, dir in deinen Tugenden nachzufolgen, und in allem, so viel möglich, befleisse, mich dir gleichförmig zu machen.

Du verlangest, daß ich demüthig, freundlich, gedultig, liebreich, guthertzig

gegen dem Nächsten, eyferig für die Ehre deines himmlischen Vatters, und nach deinem Exempel mit heiliger Liebe gantz angeflammet seye.

Auch dieses ist mein Verlangen, mein HErr und GOtt, und komme solches alles bey dir zu suchen: weilen du der eintzige Ursprung alles Guten bist, und ich alles dieses von deiner grundlosen Barmhertzigkeit zu erlangen verhoffe.

Halte dich allhier ein wenig in der Gegenwarth GOttes auf, in Bewunderung jener außbündigen Tugenden, mit welchen dir GOTT in diesem Hochheiligen Sacrament vorgeleuchtet hat. Aber bewerbe dich fürnemlich um diejenige, welche dir am nutzlichst- und nothwendigsten seynd, mit vestem Fürsatz, dich ohnermüdet um selbige zu bewerben.

Die

Die 4. Betrachtung.

Uber das Hochheiligste Sacrament des Altars.

BEtrachte deinen Heyland Christum JEsum in diesem Hochheiligen Sacrament als deinen getreuist- und allerbesten Freund, dich jener liebvollen Worten erinnerend, so er einstens selbsten zu seinen Jüngern gesprochen hat: **Von nun an will Ich euch nicht mehr Diener / sondern meine Freund nennen.** Als wolte er hierdurch zu verstehen geben, daß er nicht so viel verlange, von uns als ein König erkennet und verehret zu werden, sondern, daß wir auf ihne unser gäntzliches Vertrauen setzen, und mit so hertzlicher Zuneigung und Freundlichkeit zu Ihme, als zu unserem allerbesten Freund, unsere Zuflucht nehmen solten.

Ja freylich, mein HErR! darff ich mich gar nichts scheuen, dich in diesem Hoch-heiligisten Sacrament als einen wahrhafft getreuisten Freund anzusehen, und zu betrachten, der du dich alldorten immer-

immerdar aufhaltest, meiner mit Schmertzen erwartest, und mich gantz liebreich einladest, zu dir zu kommen, und dich in der Heil. Communion zu umfangen.

Ich weiß und glaube vestiglich, daß du vor innbrünstigster Begierd, mich an deinen himmlischen Vatter zu ziehen, gantz angeflammet bist: und weilen niemand an ihne gelangen kan, er komme dann zuvor zu dir; kommest du selbsten mich zu suchen, einzuladen, eine Freundschafft und enge Verbündtniß mit mir zu machen?

Grosse Ursach habe ich mich zu schämen, daß ich mit weit wenigerm Antrieb deine Freundschafft suche, als du dich um die meinige bewerbest. Wie ist es doch möglich, daß ich gemeiniglich also kaltsinnig, und gleichgeltig die heilige Communion empfange?

Die Ursach dessen ist, o HErr! dieweilen der Glauben in mir völlig erloschen ist. Ach liebster Heyland! erbarme dich doch meiner, zünde wiederum an, und vermehre meinen Glauben.

Nicht weniger, und ausser allem Zweifel, ist auch dessen Ursach: weilen ich mich allzu-

allzuviel bemühe, mir Freund auf Erden zu machen, und da ich immerdar in diesen eitlen, und offtermalen so gefährlich, als schädlichen Freundschafften verwicklet bin, ermanglet es mir an der Zeit, Freyheit und nothwendigen Zubereitungen, der Zahl deiner wahren Freunden, welche du deiner Geheimnussen und Gnaden theilhafftig machest, einverleibet werden zu können.

Ach, ich will umsattlen, mein GOTT, und allen diesen nichtswerthigen Freundschafften der Welt den Korb geben. Du bist der eintzige wahre Freund, welcher keinen Menschen verlasset, es seye dann Sach, daß er dich zuerst verlassen habe.

Du bist ein allmächtiger Freund, deme nichts widerstehen kan; du bist ein Lieb-voller Freund, der du zu nutzen deiner Freunden alles und alles anwendest, und nicht vergnüget bist, dich einmal mit unaussprechlicher Liebe an dem Creutz aufgeopfferet zu haben: sondern dich annoch täglich ohne Zahl für deine Freund in der heiligen Meß aufopfferest. So seyen dann verfluchet und verbannet alle

diejenige, welche JEſum nicht lieben, unglückſeelig bin ich ſelbſten, wann ich mich nicht aus allen Kräfften befleiſſe, aus der Zahl deiner zu werden, weilen ſolches in meinem Gewalt ſtehet, und du es alſo innbrünſtigſt verlangeſt.

Wie will ich aber die Sach für die Hand nehmen? was muß ich thun? Mich geduncket, mein JEſus ſage zu mir: daß hierzu ein mehreres nicht vonnöthen ſeye, als daß ich recht wölle.

So ſey es dann veſt beſchloſſen, es mag koſten, was es will, ich will es ernſtlich, und ſolte es auch die Natur ſelbſten koſten, weilen man nicht zugleich ein Freund GOttes, und der Welt ſeyn kan, wie du uns ſelbſten durch einen deiner Apoſtlen erkläret haſt: daß wer immer die Welt liebet, ſich zu einem Feind GOttes mache.

Damit man dann dein wahrhaffter Freund ſeye, muß man ein Feind der Welt ſeyn, deßwegen muß man mit der Welt alle Freundſchafft brechen, ihre Ergötzlichkeiten verachten, und ihren Anfällen widerſtehen, welches alles, ohne der Na-

tur wehe und Gewalt anzuthun, nicht geschehen kan.

Alles, mein GOtt! alles will ich thun und leyden, damit ich unter deine Freund möge gezehlet werden: dieses ist der veste Schluß, welchen ich anjetzo in deiner Gegenwarth fasse: Ach! gibe mir Gnad, solchen getreulich in das Werck zu setzen.

Bette in der Still deinen Heyland mit dem Hertzen an, und verharre vest auf deinem gemachten Schluß, daß du nemlich alles mögliches, ein Freund GOttes zu werden, anwenden wollest, worzu Ihne eyfrig bitte, auf daß Er sich würdige, deine heilige Begierden zu vermehren, und dich in dem gefaßten Schluß zu stärcken.

Die 5. Betrachtung.

Uber das Hochheiligste Sacrament des Altars.

BEtrachte Christum JEsum deinen Heyland in diesem Hochheiligen

Sacrament als deinen Bruder, und erinnere dich, daß Er selbsten, uns in dem heiligen Evangelio Brüder zu benamsen, sich gewürdiget habe.

Erfreue dich, lobe, preise, und benedeye Ihne aus dem inneristen deines Hertzens wegen seiner unendlichen Hochheit; dich aber erdemüthige biß in den tieffisten Abgrund, weilen du so unendlich weit an Tugenden von Ihme entfernet bist.

Freylich ja, mein HErr! ob du schon ein König der Englen bist, darff ich dich dannoch für meinen Bruder ansehen und halten; Allermassen du dich aus keiner andern Ursach mit unserem Fleisch bekleidet, als damit du uns gleichförmig würdest, und wir gantz frey und ohngehindert zu dir zunäheren dörffen.

Aber, o mein GOtt! wie unwürdig hab ich mich dieses so schönen Namens, und hohen Tituls gemacht! wie offtermalen hab ich nicht schon verdienet, solchen zu verliehren, und dich nicht mehr für einen Bruder, sondern für einen strengen Richter zu haben!

Wir seynd Erben deines himmlischen Vat-

Vatters, und deine Mit-Erben: diese so grosse Gnad haben wir von dir empfangen, da du nemlich unser Bruder worden, und dich mit uns vereiniget hast. Aber leyder! als offt wir tödlich sündigen, verliehren wir dieses unschätzbare Erbtheil, und werden aus Kinder GOttes, Kinder des leydigen Teufels.

So geziemet es sich dann, daß meine Werck mit diesem so höchst-beglückten Titul auch übereinsstimmen, und ich wie ein Kind GOttes, ja wie ein anderer Christus JEsus auf Erden lebe, damit ich der Ehre und des Lohns seiner Brüdern auch theilhafftig werde. O Göttlicher JEsus! wie sehr wenig aus deinen Brüdern leben als Kinder GOttes! Man siehet lauter Welt-Kinder, lauter Fleisch-Kinder, lauter Teufels-Kinder, deren Neigungen jederzeit dem Willen deines Himmlischen Vatters schnurgrad zuwider seynd.

O wehe! vielleicht bin auch ich aus dieser unglückseeligen Zahl! Ach bekehre mich, mein Göttlicher Heyland! und, weilen ich die Gnad habe vermittelst des

heiligen Tauffs dein Bruder zu seyn, und du dich annoch über das mir in dem hochheiligen Sacrament des Altars ohne eintzigen Vorbehalt schencken wilst, ach so lasse doch niemalen in Ewigkeit zu, daß in meinem Hertzen einige, denen deinigen widrige Neigung, anzutreffen seye.

Bette in der Still deinen liebreichisten Heyland von Grund deines Hertzens an, und verlange innbrünstigst, Ihme in allen seinen Neigungen, Begierden und Willen, ja in allen Sachen vollkommentlich gleichförmig zu werden.

Die 6. Betrachtung.

Uber das Hochheiligiste Sacrament des Altars.

SChaue deinen Heyland an als deinen liebreichisten Hirten, und allerbesten Vatter, welcher seine Kinder dergestalten zart- und inniglich liebet, daß Er deren Seelen mit seinem eygnen Fleisch und Blut ernähret. Erwecke in dir

dir einen grossen Hunger zu dieser allerheiligsten Nahrung, in Behertzigung jener Worten deines Heylandes: Wann einer dürstet / komme er zu mir / und trincke. Und: Kommet alle zu mir/die ihr bekräncket und gedrucket werdet / Ich will euch trösten und erquicken. Aus welchen lieb-vollen Reden ja erhellet, wie innbrünstigst Er verlange, daß wir öffters zu seinem heiligen Tisch hinzu gehen sollen.

O was grosse Gutthat! mein liebreichister Vatter! was unerhörte Liebe gegen einem so undanckbaren Kind, wie ich bin, ist dieses, daß du meiner Seelen deinen allerheiligsten Leib und Blut zu einer Nahrung, zur Speiß und Tranck hast wollen hinderlassen;

O allerheiligste Nahrung, welche ich überall ohne eintzige Mühe finde, und mich dessen, meine schwache Kräfften zu stärcken, und mein beängstigtes Hertz zu trösten, so höchst-ersprießlich, und leichter dingen gebrauchen kan.

Dein, in diesem allerheiligsten Sacrament gegen mir gantz Lieb-volles Hertz,

gleichet einem feurigen Ofen, zu welchem niemand hinzu näheren kan, daß er nicht augenblicklich vor Liebe brinne und zerschmeltze.

Indessen aber, woher kommt es, daß ich nach der heiligen Communion annoch so lau und kalt bin? vielleicht, weilen ich gar zu selten und nicht mit genugsamer Andacht dich zu empfangen mich befleisse? Es hungert mich nur gar zu wenig nach dieser himmlischen Speiß, alldieweilen ich meiner Sinnlichkeit allzufast pflege, und ein gantz irrdisches Leben führe.

Ich solte inzwischen, o mein GOtt und Heyland! mein grösten Lust, und eintzige Freud ab der heiligen Communion haben, und keinen eintzigen Tag vorbey gehen lassen, ohne wenigst eine Begierd nach solcher zu haben, mich zu demüthigen, und zu seufftzen, daß ich aus Mangel eines genugsam fromm, und andächtigen Leben täglich zu communiciren nicht würdig bin, wie es die erste Christen gethan haben, wohl wissend, was grossen Nutzen ich mir durch deren Vernachläßigung entziehe, und wie nöthig ich einer so grossen Hülff seye.

Je

Je ärmer, schwach- und krafftloser ich bin, desto innbrünstiger solte ich nach der heiligen Communion trachten und verlangen, als nach dem allervortrefflichsten Mittel, mich zu stärcken, zu bereichen und glückseelig zu machen. Nichts destoweniger, O HERR, geschiehet leyder! das Widerspiel, dann je länger ich mich darvon enthalte, desto länger ich mich enthalten will, weilen ich vermercke, daß sich das Gewicht meiner Sünden vermehret, und ich je länger je mehr in der Liebe gegen dir erkalte, und von Tag zu Tag träger würd.

Mit deiner Gnad, o mein Göttlicher Vatter, mit deiner Gnad will ich nicht mehr also lau, kalt und hinläßig leben, wann ich nicht grösseres Verlangen trüge zu dir zu kommen, und mich mit dir zu vereinigen, als bishero geschehen ist, wäre ich wahrhafftig unwürdig unter deine liebe Kinder gezehlet zu werden, ja ich verdienete, daß du mit mir nicht anderst, als mit einem Lands-fremden, und in deiner Göttlichen Haußhaltung gantz unbekannten Menschen verfahren soltest.

Ich habe die Gnad vermittelst des heiligen Tauffs, dein Kind zu seyn, und durch eben dieses allerheiligste Sacrament ein billich Recht erlanget, an dem Tisch deiner Kindern zu speisen, und mit dem Brodt deines Leibs, welches du solchen hinderlassen hast, mich zu ernähren. Wie unglückseelig wäre ich dann nicht, so fern ich mir nicht mit gebührender Hochschätzung, und innbrünstigstem Verlangen ein so vortheilhafftiges Recht getreulich würde zu nutzen machen!

Deßtwegen, mein GOtt und HErr! will ich mich befleissen, meine Seel von Tag zu Tag mehrers säuberen, und ernstlich an meiner vollkommenen Bekehrung arbeiten, in Hoffnung, mich bäldist, mit dir vermittelst der heiligen Communion vereiniget zu sehen.

Nichts ist so schwär und hart, mein liebster JEsus! dessen ich mich nicht in Erwägung einer so unbeschreiblichen Glückseeligkeit unterfangen solte. Aber, ach leyder! mein Glauben ist dergestalten schwach, daß wofern du solchen nicht stärckest, und vermehrest, ich jederzeit der alte laue Christ verbleibe; Ach

Ach so ertheile mir dann (wann es je dein Göttlicher Willen ist) einen solchen lebendigen Glauben, in Krafft welches deine Heilige so innbrünstig zu deinem heiligen Tisch, und von dannen zu der Marter willig und freudig geloffen seynd.

Ich weiß, mein HErr! daß das Leben eines wahrhafften Christen eine immerwährende Marter auf Erden ist. O wie höchst-nothwendig ist dann mir schwach- und matten Christen dieses stärckende Brodt, welches uns deine unendliche Liebe hinderlassen hat, auf daß wir Christlich leben könten; mit diesem will ich, so offt mir möglich, und von meinem Seelsorger Erlaubniß habe, mich ernähren, und in Niessung so höchst-glückseeliger Speiß alle meine Freud und Ergötzlichkeit suchen.

Die 7. Betrachtung.

Uber das Hochheiligste Sacrament des Altars.

BEtrachte deinen Heyland Christum JEsum in dem hochheiligen Sacrament des Altars, als den Bräutigam deiner Seelen, und bilde dir ein, daß Er dich mit jenen Lieb voll-und trostreichen Worten anrede: **Mein Freud / und Ergötzlichkeit ist / unter denen Menschen-Kindern zu wohnen.**

Wie ist es möglich, o höchster GOtt! daß du eine so elende Creatur, wie ich bin mit so liebreichen Worten anreden soltest, was für Freud und Ergötzlichkeit kanst du in mir finden, der ich ja gantz Blutarm, und voller Armseeligkeiten bin, über das dich so schwär beleydiget, so wenig geliebet, und deinen billichen Zorn verdienet habe?

Ja, o Allerheiligster Bräutigam meiner Seelen! ich halte es für eine Grund-Wahrheit, wie mich dessen dein Heiliger Geist vergwisset: daß du deine Freud und

und Lust bey uns findest, weilen solche in deme bestehet, daß du uns Gutes erweisest, deine Gnaden ertheilest, und dich selbsten schmeckest, gleichwie der Liebe eygenthumlich ist, daß sie sich mittheile und Gutthaten erweise.

So hast du dann eine Freud und Ergötzlichkeit, o grosser GOtt! vermittelst der heiligen Communion zu uns zu kommen, deine Schätz und Reichthumen, welche du von dem Himmel gebracht hast, uns mitzutheilen, und die Verbündnuß, welche wir durch dich vermittelst deiner heiligsten Menschwerdung mit deinem himmlischen Vatter aufgericht haben, zu bestättigen.

Nachdem du dich miraculoser Weiß mit unserer Natur vereiniget hast, kommest du annoch alle Tag dich mit einem jeden vermittelst dieses hochheiligisten Sacraments zu vereinigen, und von neuem in dessen Hertz auf eine gantz Göttliche Weiß Fleisch zu werden.

Alldorten, o HERR! vertrittest du wahrhafftig gegen unsern Seelen die Stell eines Bräutigams, indeme du

dich dergestalten mit ihr vermischest, und so eng und liebreich vereinigest, daß sie keck sagen kan: **Mein Geliebter ist gantz mein / und ich bin gantz sein.**

Aber, o HERR! diese Ehr und Gnad gebühret eintzig allein denen reinen, saubeͤren, und wohl-zubereiteten Seelen: Jene herentgegen, welche ohne das Hochzeitliche Kleid vermessentlicher Weiß zu deinem heiligen Tisch hinzu gehen, werden an statt eines liebreichen Bräutigams einen strengen Richter an dir finden, und machen sich selber die kostbariste Seelen-Speiß zu lauter Gifft, welche ihnen doch sonsten der süsseste Honig hätte seyn sollen.

Ach! lieber will ich tausendmal sterben, als dich auf solche Weiß empfangen. Ich weiß, daß wann wir zu deinem heiligen Tisch hinzugehen, alldorten sich nichts einfinden solle, welches dich von der Vereinigung mit uns verhindern möchte; und wir unser Seits nicht unterlassen müssen, unser Hertz zu säuberen, und mit allerhand Tugenden auszuziehren, auf daß wir weit reicher und vergnügter von dannen zuruck kehren.

Wer

Wer anderst hinzugehet, der gehet wahrhafftig hinzu wie ein Dieb und Verräther. Ich zweifle nicht, daß viel aus uns auf solche Weiß hinzu gehen, und kommen auch viel Straff-würdiger und armseeliger zuruck als jemalen.

Ach gibe nicht zu, o HErr! daß auch ich aus dieser unglückseeligen Zahl seye, und ertheile mir die Gnad, den vesten Fürsatz welchen ich anjetzo in deiner Gegenwarth machen will, getreulich in das Werck setzen zu können: dieser bestehet in deme, daß ich mich alle Täg meines Lebens zu der heiligen Communion bereiten, und all mein Thun und Lassen dahin richten und ordnen wolle.

Trucke diesen Schluß tieff in dein Hertz ein, und betrachte, wie höchst-billich und vernünfftig es wäre, daß du es auf solche Weiß machen würdest; weilen der Sohn GOttes selbsten von dem ersten Augenblick an, da Er vermittelst seiner allerheiligsten Menschwerdung an, deiner Seelen-Bräutigam worden ist, angefangen hat, alle seine Werck, Thun und Lassen für dich zu verrichten. Dahero wirst du

Ihme nicht abschlagen können, alle deine Werck, dein gantzes Thun und Lassen, Ihme zu Lieb und Ehr zu verrichten, wann du je jene grosse Gnaden-Schätz, welche du sonsten als ein Kind GOttes zu hoffen hast, würcklich zu empfangen verlangest.

Die 8. Betrachtung.

Uber das Hochheiligste Sacrament des Altars.

BEtrachte deinen Heyland als deinen Erlöser, und bilde dir ein, Er rede dich also an: **So offt du dieses Brod essen würdest/ so thue es zu meiner Gedächtnuß/** das ist, **meines bitteren Leydens.**

Ich glaube vestiglich, o Göttlicher JEsus! daß du wahrhafftig auf diesem Altar, in eben diesem Tabernackel gegenwärtig, und eben der jenige Heyland, und Erlöser seyest, welcher mich mit dem Werth deines Bluts an dem Stammen

des

des heiligen Creutzes erkauffet, und erlöset hat. Dich bette ich an, und dancke dir von Grund meines Hertzens, wegen der unendlich mir erwiesenen Gnad.

Alle waren wir verlohren, und von diesem Himmlischen Jerusalem, allwo du in dem Glantz deiner Glory sitzest, auf ewig verbannet; Aber wir verhoffen gantz gewiß und ungezweifelt: durch die unendliche Verdienst deines kostbahrist, für uns vergossenen Bluts, einstens dahin zu gelangen.

In diesem allerheiligsten Sacrament machest du uns täglich aus deiner unbegreifflichen Barmhertzigkeit eygen, und zu Nutzen alle Verdienst deines bitteren Leydens, ja du hast deine gröste Freud in deme, daß du uns von unseren geringsten anhangenden Macklen reinigen und säuberen könnest, nachdeme du schon vorhero unsere gröbste Fehler und Sünden durch das heilige Sacrament der Buß in Krafft eben dieses heylsamen Bluts abgewaschen hast.

In der Heiligen Communion lassest du eben jene Liebe, Nutzen und Gnad einem jeden

jeden insonderheit, auf eine gantz besondere Weiß angedeyen, welche du an dem Stammen des heiligen Creutzes allen Menschen insgemein erwiesen hast. Du bittest und schreyest um Barmhertzigkeit so gar für jene, welche dich am allerschwäresten beleydiget haben, und eben diese Barmhertzigkeit erhaltest du würcklich, da du dich so liebreich für selbe aufopfferest, und ihnen die Verdienst deines Bluts zueygnest.

Du ersetzest unsere Unvermögenheit, und bettest deinen himmlischen Vatter auf eine solche Weiß an, wie er angebettet zu werden würdig ist.

Du sagest Ihme Danck, du liebest, und bittest Ihne für uns, verlangest aber anbey, daß wir gleichfalls alle deine Anbettungen, Dancksagungen, Liebe und Gebett deinem himmlischen Vatter ebenmässig aufopfferen sollen, als wann alle diese von uns herfliesseten, indeme du dich selbsten uns völlig geschencket hast.

O was unerhörte Göttliche Güte, Liebe und Gnad! aber herentgegen, O niemalen genug bedaurliche Menschliche

Un-

Unglückseeligkeit! daß wir hierauß so schlechten Frucht schöpffen, und diese so köstliche Zeit nicht besser zu unserer Seelen Heyl anzuwenden wissen:

Ich weiß gar wol, daß ich mich mit dir gantz vereinigen, und alles das jenige mit dir verrichten solte, was du meinetwegen alleinig gegen deinem himmlischen Vatter verrichtet hast; und dieses thue ich leyder! nicht, sondern gar offtermalen das Widerspiel: Dann da du Ihne mit tieffister Ehrenbietigkeit anbettest, entunehre ich selbigen durch meine Außschweiffungen und schwachen Glauben. Da du Ihme dancksagest, und vor Liebe gegen mir gantz entzündet bist, bin ich gantz hinlässig, lau, kalt, und gegen Ihme der allerundanckbariste Mensch auf Erden.

O mein GOtt! wie hast du doch mich faul, träg, lauen und undanckbaristen Christen mit so unerhörter Langmüthigkeit biß auf jetzige Stund erdulden können? Ich will umsattlen, O HErr! ich will mich ernstlich bekehren, und zwar gleich jetzt diesen Augenblick will ich anfangen: Alles dieses, was du annoch unab-

läß-

läßlich meinetwegen auf diesem Altar verrichtest, mir besser zu nutzen zu machen.

Fange dann nunmehro an diesen gemachten Fürsatz zu üben, und in das Werck zu setzen, stelle dir vor Augen und erwäge, wie daß dein Heyland seinen him̃lischen Vatter in tieffister Ehrenbietigkeit unaufhörlich anbette; vereinige dich mit denen allerkräfftigsten Anbettungen dieses deines Heylands, von Hertzen sprechend: **O höchster GOtt, himmlischer Vatter! dich bette ich an mit- und durch deinen geliebtisten Sohn unseren Heyland Christum JEsum.**

Fahre weiters fort dich mit denen Dancksagungen, Liebe und Bitt, welche dein Heyland für dich verrichtet hat, zu vereinigen, demüthige dich vor GOTT, und sprich von Grund deines Hertzens: **Ich bin nicht würdig / daß ich dir Danck sage / ich weiß dich nicht zu bitten / ich bin gantz lau, und in deiner Liebe erkaltet ꝛc. aber zu Ersetzung meiner Armuth und Unmögenheit opffere ich dir in tieffister Demuth auf alle Dancksagungen / Liebe und Gebet mei-**

meines Heylands Christi JEsu deines allerheiligisten Göttlichen Sohns. Ach erbarme dich meiner und lasse mir Barmhertzigkeit wiederfahren / diß bitte ich dich nochmalen durch die unendliche Verdienst meines Erlösers Christi JEsu.

A M E N.

Litaney,

Von dem bitteren Leyden und Sterben unsers Heylands JEsu Christi.

Kyrie Eleison,
Christe Eleison,
Kyrie Eleison,
Christe höre uns,
Christe erhöre uns.

GOtt Vatter vom Himmel. Erbarme dich unser.

GOtt Sohn Erlöser der Welt. Erbarme dich unser.

GOtt Heiliger Geist. Erbarme dich unser.

Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt. Erbarme dich unser.

JEsu, der du als ein sanfftmüthiger König in die Stadt Jerusalem eingegangen bist.

JEsu, der du zu denen Füssen deiner Jünger dich geneigt.

JEsu, du lebendig und stärckendes Brodt.

Erbarm dich unser.

JEsu, du wahrhafftig erquickendes Tranck.
JEsu, der du nach vollbrachtem Abendmahl gantz hertzhafft, und innbrünstig für uns zu sterben aus dem Saal ausgegangen bist.
JEsu, der du in dem Gebett auf dein heiliges Angesicht nieder gefallen bist.
JEsu, traurig bis in den Tod.
JEsu, in der Angst mit blutigem Schweiß überrunnen.
JEsu, von dem Engel gestärcket.
JEsu, von Juda mit einem Kuß verrathen.
JEsu, von denen Soldaten und Henckers-Knechten gebunden.
JEsu, von deinen Jüngern verlassen.
JEsu, für Annas und Caiphas geführet.
JEsu, von Petro dreymal verlaugnet.
JEsu, der du vor dem hohen Priester einen grausamen Backenstreich empfangen hast.
JEsu, von falschen Zeugen angeklagt.

Erbarme dich unser.

JE-

JEsu, von Herode samt seinem gantzen Hof verspottet und verhöhnet.
JEsu, mit einem weissen Kleid angethan.
JEsu, mit Geißlen hart geschlagen.
JEsu, mit Blut und Wunden nach deiner grausamen Geißlung gantz bedecket.
JEsu, mit einem Purpur-Kleid schimpfflich angethan.
JEsu, schmertzlich mit Dörnern gecrönet.
JEsu, der du dein Angesicht hast verspeyen, schlagen, und verbinden lassen.
JEsu, dem Volck vorgestellet.
JEsu, dem Mörder Barrabas nachgesetzet.
JEsu, mit einem Rohr schimpfflich geschlagen.
JEsu, von dem Jüdischen Volck mit grossem Geschrey zum Creutz verlangt.
JEsu, fruchtloß von Pilato für unschuldig erkennet.

Erbarme dich unser.

JEsu, zu dem schmählichsten Tod verdammet.
JEsu, dem Gewalt und Wuth der Juden überantwortet.
JEsu, mit dem Last des Creutzes beschwäret.
JEsu, auf dem Weeg unter dem schwären Creutzes-Last erlegen.
JEsu, in Anschauung deiner Mutter betrübt.
JEsu, wie ein Schaaf zum Schlacht-Banck geführet.
JEsu, deiner Kleider beraubet.
JEsu, mit Näglen ans Creutz geheftet.
JEsu, an dem Creutz mit gröstem Schmertzen in die Höhe erhebet.
JEsu, der du an dem Creutz hangend den himmlischen Vatter für deine Feind gebetten.
JEsu, unter die Ubelthäter gerechnet.
JEsu, an dem Creutz verspottet und gelästeret.
JEsu, von dem Schächer geschmähet.

Erbarme dich unser.

JEsu, mit Schmach und Unbilden ersättiget.

JEsu, der du an dem Creutz dem büssenden Schächer das Paradeiß versprochen.

JEsu, mit Eßig und Gall geträncket.

JEsu, von deinem himmlischen Vatter verlassen.

JEsu, der du dem Johannes deine Mutter hinterlassen und anbefohlen hast.

JEsu, der du bezeuget alles, was von dir geschrieben, vollbracht zu haben.

JEsu, der du den Geist in die Händ deines himmlischen Vatters anbefohlen.

JEsu, der du deinen Geist an dem Creutz aufgegeben.

Allhier halte dich ein wenig auf, demüthige und vernichtige dich selbsten, in Betrachtung deines für dich sterbenden Göttlichen Heylandes.

JEsu, der du bis in den Tod des Creutzes bist gehorsam worden.

} Erbarme dich unser.

JEsu,

JEsU, nach dem Tod mit dem Speer durchstochen:
JEsU, aus dessen Seiten Blut mit Wasser heraus geflossen.
JEsU, durch dessen Blut und Wunden unsere Kranckheiten seyn geheylet worden.
JEsU, von dem Creutz abgenommen.
JEsU, in eine reine Leinwath eingewicklet.
JEsU, in ein neues Grab gelegt.
JEsU, der du in den drey Tägen deines Todes in die Vor-Höll hinunter gestiegen bist.

} Erbarme dich unser.

O du Lamm GOttes, welches du hinweg nimmest die Sünd der Welt, verschone uns o JEsU, erhöre uns JEsU, erbarme dich unser JEsU.

Christe höre uns,
Christe erhöre uns.

Vatter Unser 2c.

℣. Der HErr JEsus Christus hat sich selbst gedemüthiget.

℟. Er ist gehorsam worden bis in den Tod des Creutzes.

O Gebett.

Gebett.

O HErR JEsU Christe, der du von der Schooß deines himmlischen Vatters auf die Erden herunter gestiegen, und dein kostbaristes Blut für Nachlassung unserer Sünden vergossen hast; Wir bitten dich demüthiglich, verleihe uns, auf daß wir auch einstens an jenem strengen Gerichts-Tag zu deiner rechten Hand stehend anhören mögen: Kommet ihr Gebenedeyte, der du lebest und regierest in alle Ewigkeit, Amen.

Vatter unser. Ave Maria. und Glauben.

Register.

Etwelche Beweißthumen, aus welchen die Nutzbarkeit der Betrachtungen des bitteren Leydens und Sterbens unsers Heylands JEsu Christi abzunehmen ist. 1

Nothwendige Unterricht zu nutzlicher Ubung der Betrachtungen des bitteren Leydens und Sterbens JEsu Christi. 16

Leichte Weiß und Manier für die jenige, welche erst anfangen zu betrachten. 25

Gebetter nach der Betrachtung. 31

Die erste Betrachtung.

Unser Heyland Christus JEsus stellet das allerheiligste Sacrament des Altars ein. 36

Die 2. Betrachtung.

JEsus gehet aus dem Saal des Abendmahls hinaus, für uns zu sterben. 45

Die 3. Betrachtung.

JEsus bettet in dem Garten. 53

Die 4. Betrachtung.

JEsus schwitzet Blut unter dem Gebett. 59

Die 5. Betrachtung.
JEsus wird von dem Judas verkaufft und verrathen, 66
Die 6. Betrachtung.
JEsus wird von denen Soldaten gefangen und gebunden. 74
Die 7. Betrachtung.
JEsus wird von seinen Jüngern verlassen. 80
Die 8. Betrachtung.
JEsus wird durch die Gassen der Stadt Jerusalem geschleppet. 86
Did 9. Betrachtung.
JEsus wird für einen GOtts-Lästerer gehalten. 91
Die 10. Betrachtung.
JEsus wird die gantze Nacht hindurch von denen Soldaten gelästeret. 95
Die 11. Betrachtung.
JEsus wird von Petro verläugnet. 104
Die 12. Betrachtung.
JEsus wird zu Pilato geführet und angeklaget. 109
Die 13. Betrachtung.
JEsus wird von Herode verspottet. 115

Die

Die 14. Betrachtung.
Barrabas wird JEsu vorgezogen, JEsus aber zu dem Tod verlangt. 122
Die 15. Betrachtung.
JEsus wird gegeißlet. 128
Die 16. Betrachtung.
JEsus mit einem Purpur umgeben, in der Hand haltend ein Moß-Rohr, wird mit Dörnern gecrönet. 134
Die 17. Betrachtung.
JEsus wird verspottet und geschlagen. 140
Die 18. Betrachtung.
JEsus wird dem Volck vorgestellt. 146
Die 19. Betrachtung.
JEsus wird zu dem Tod verurtheilet. 152
Die 20. Betrachtung.
JEsus wird denen Henckers-Knechten überantwortet. 156
Die 21. Betrachtung.
JEsus traget sein Creutz. 162
Die 22. Betrachtung.
JEsus mit dem schwären Creutz beladen begegnet seiner Mutter. 168
Die 23. Betrachtung.
JEsus wird seiner Kleider entblöset, und

nackend und bloß auf das Creutz außgestrecket. 174

Die 24. Betrachtung.

JEsus wird zu dem Creutz-Tod verurtheilet. 179

Die 25. Betrachtung.

JEsus an dem Creutz hangend, wird in die Höhe erhebt. 185

Die 26 Betrachtung.

JEsus wird an dem Creutz gelästeret. 191

Die 27. Betrachtung.

JEsus wird mit Essig und Gallen getrăncket. 197

Die 28. Betrachtung.

JEsus wird von seinem himmlischen Vatter verlassen. 201

Die 29. Betrachtung.

JEsus gibt den Geist an dem Creutz auf 206

Die 30. Betrachtung.

JEsus wird nach dem Tod mit einer Lantzen durchstochen. 212

Die 31. Betrachtung, auf den letzten Tag des Monats.

Uber den Leib Christi JESU in dem Grab. 217

Drey

Drey Betrachtungen, deren man sich von Zeit zu Zeit gebrauchen soll, um sich zu Ubung der täglichen Betrachtungen des bitteren Leydens und Sterbens unseres Heylandes JESU Christi mehrers anzuflammen. 223

Die 1. Betrachtung.

Das Leyden Christi wird täglich von denen Sündern erneuret. 223

Die 2. Betrachtung.

Von dem Sieg und Triumph des heiligen Creutzes, in denen Hertzen der Frommen und Gerechten. 230

Die 3. Betrachtung.

JEsus an dem Creutz hangend, wird nicht erkennet. 240

Fünff Betrachtungen, über die fünff vornehmste Geheimnussen des Lebens unsers Heylandes JEsu Christi. 247

Die 1. Betrachtung.

Über das Geheimnuß der Gnadenreichen Geburth unsers Heylands Christi JEsu. 247

Die 2. Betrachtung.

Uber das Geheimnuß der Beschneidung Christi JEsu. 253

Die

Die 3. Betrachtung.
Auf den Tag der Erscheinung Christi des Herrn. 258
Die 4. Betrachtung.
Auf den Heiligen Ostertag. 262
Die 5. Betrachtung.
Auf den Heiligen Auffahrts-Tag. 267
Acht anmüthige Betrachtungen, auf das hohe Fest und gantze Octav des Hoch-heiligen Fronleichnams Christi JE-SU. 270
Die 1. Betrachtung von dem Hochheili-gen Sacrament der Altars. 270
Die 2. Betrachtung. 276
Die 3. Betrachtung. 281
Die 4. Betrachtung. 285
Die 5. Betrachtung. 289
Die 6. Betrachtung. 292
Die 7. Betrachtung. 298
Die 8. Betrachtung. 302
Litaney, von dem bittteren Leyden und Sterben unsers Heylands Christi JESU. 308

J. O. G. D.

Correction der im Truck eingeschlichenen Fehler.

Pag. 18. Prediger, lese, Prediger-Orden.

61. für sie, lese, einen Jahr-Tag für sie.

71. auf rothen, lese, aus rothen.

80. noch, lese nach.

104. recipisti, lese, recepisti.

117. nur, lese, nun.

122. Jorolivienſiſchen, lese, Forolivienſiſchen.

146. im siebenden Monat, lese, im sechsten Monat.

160. daß, lese, als.

162. und, lese, uns.

162. wir zwar allerersten, lese, wir allerersten.

166. Tepazier, lese, Topazier.

Pag.

Pag. 168. zu Gemůth fůhren, lese, zu Gemůth zu fůhren.

179. derselbe, lese, der solle.

188. Executionem, lese, Exultationem.

190. beugen, lese, biegen.

196. wåhlen, lese, erwåhlen.

196. alaxiren, lese, relaxiren.

202. bitten, lese, betten.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

500,-
Mai 85

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Courbon, P.

Anmuthige und sehr nutzliche Gespräch, Zwischen dem leydenden Heyland, und einer nach der Christlichen Vollkommenheit strebenden Seel. Oder: Betrachtungen über das bittere Leyden und Sterben Jesu Christi Auf jeden Tag des Monats; Welche samt vorhergehenden kräfftigen Beweißthumern von Nutzbarkeit des Betrachtens, und dem hierzu nothwendigen Unterricht, wie

Costantz ; Ulm 1755

Asc. 1202
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261406-6
VD18 15297373